

Stenographisches Protokoll

21. Sitzung des Kärntner Landtages – 29. Gesetzgebungsperiode
Mittwoch, 23. November 2005

Inhalt

Fragestunde (S. 1745)

Aktuelle Stunde (S. 1760)

Antragsteller: SPÖ-Klub, Thema: „Neue Wege der Sozialpolitik in Kärnten“, Antragsteller: SPÖ-Klub

Redner: Mag. Trannacher (S. 1760), Ing. Scheuch (S. 1761), Mag. Grilc (S. 1762), Holub (S. 1763), Schwager (S. 1764), Dr. Prettnner (S. 1764), Mag. Ragger (S. 1765), Tauschitz (S. 1767), Mag. Lesjak (S. 1768), Mag. Dr. Schaunig-Kandut (S. 1769), Dr. Haider (S. 1771)

Laudatio des Ersten Präsidenten an LHStv. Dr. Ambrozy (S. 1772)

Dr. Ambrozy (S. 1773)

Erweiterung der Tagesordnung (S. 1774)

Tagesordnung

1. Ldtgs.Zl. 7-3/29:

Wahl des Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreters und dessen Ersatzmitgliedes gem. Art. 49 Abs. 2 und 5 K-LVG (S. 1774)

2. Ldtgs.Zl. 8-2/29:

Wahl eines Landesrates und dessen Ersatzmitgliedes der Mitglieder der Landesregierung gem. Art. 49 Abs. 3 und 5 K-LVG (S. 1776)

2a. Ldtgs.Zl.9-3/29:

Angelobung von Mitgliedern der Landesregierung und von Ersatzmitgliedern gem. Art. 50 Abs. 1 K-LVG (S. 1777)

3. Ldtgs.Zl. 10-6/29:

Verlesung der Änderung der Klubanzeige des SPÖ-Klubs gem. § 7 Abs. 4 K-LTGO (S. 1777)

4. Ldtgs.Zl. 238-5/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend den 1. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2005; Änderung der Zustimmungen und Vermächtigungen

Berichterstatter: Gritsch (S. 1778)

Redner: Dr. Haider (S. 1778), Mag. Dr. Kaiser (S. 1785), Holub (S. 1788), Lutschounig (S. 1789), Mag. Cernic (S. 1791), Schwager (S. 1792), Lobnig (S. 1795), Markut (S. 1796)

Antrag auf Rückverweisung in den Ausschuss, Ablehnung: (SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: nein, Schwager: ja) (S. 1797)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein, Schwager: nein) (S. 1798)

5. Ldtgs.Zl. 263-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend B 86 Villacher Straße, Villacher Einkaufszentrum bei km 0,6; Veräußerung von Straßengrund im Ausmaß von 4.599 m² aus der Liegenschaft EZ 383, KG 75441 St. Martin

Berichterstatter: Gritsch (S. 1798)

Redner: Holub (S. 1798)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein, Schwager: ja) (S. 1799)

6. Ldtgs.Zl. 216-3/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend Mehrfach-Turnsaal für Feldkirchen

Berichterstatterin: Mag. Cernic (S. 1799)

Redner: Mag. Trodt-Limpl (S. 1799), Seiser (S. 1800), Tauschitz (S. 1801), Holub (S. 1801)

Einstimmige Annahme (S. 1802)

7. Ldtgs.Zl. 244-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Parkraum- und Straßenaufsichtsgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Arbeiter (S. 1802)

Redner: Schwager (S. 1802)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja, Schwager: nein) (S. 1803)

Gemeinsame Generaldebatte TOP 8 bis 11:

8. Ldtgs.Zl. 54-10/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Rechts- und Beratungskosten der Jahre 1999 bis 2001

Berichterstatter: Vouk (S. 1803)

Einstimmige Annahme (S. 1812)

9. Ldtgs.Zl. 54-11/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Rechts- und Beratungskosten der Jahre 2002 und 2003

Berichterstatter: Vouk (S. 1803)

Einstimmige Annahme (S. 1812)

10. Ldtgs.Zl. 63-3/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung des „Auftragsvolumens an Rechtsanwalt Dr. Johann Quendler und Steuerberater Mag. Dr. Günther Pöschl“

Berichterstatter: Vouk (S. 1804)

Einstimmige Annahme (S. 1812)

11. Ldtgs.Zl. 54-12/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Kosten für Beratertätigkeiten von Mag. Günther Marwieser

Berichterstatter: Ing. Haas (S. 1804)

Redner: Mag. Grilc (S. 1805), Schober (S. 1806), Holub (S. 1808), Ing. Haas (S. 1809), Arbeiter (S. 1809), Schober (S. 1811)

Einstimmige Annahme (S. 1813)

Gemeinsame Generaldebatte TOP 12 bis 14:

12. Ldtgs.Zl. 65-9/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung von Kinderbetreuungsgruppen und Kindertagesstätten (1. Teilbericht)

Berichterstatter: Mag. Ebner (S. 1813)

Einstimmige Annahme (S. 1817)

13. Ldtgs.Zl. 65-10/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung von Kinderbetreuungsgruppen und Kindertagesstätten (2. Teilbericht „Kindergruppe Nesthäkchen“)

Berichterstatter: Mag. Ebner (S. 1813)

Einstimmige Annahme (S. 1817)

14. Ldtgs.Zl. 65-11/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung von Kinderbetreuungsgruppen und Kindertagesstätten (3. Teilbericht „Vereinte Klagenfurter Kindergruppe“)

Berichterstatter: Mag. Ebner (S. 1814)

Redner: Mag. Grilc (S. 1814), Lobnig (S. 1814), Holub (S. 1815), Mag. Trannacher (S. 1816)

Einstimmige Annahme (S. 1817)

15. Ldtgs.Zl. 254-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zur Regie-

rungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Maßnahmen auf dem Gebiet des Weinbaues
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Lutschounig (S. 1817)

Redner: Strauß (S. 1818), Zellot (S. 1819)

Einstimmige Annahme (S. 1820)

16. Ldtgs.Zl. 143-5/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend Grüner Bericht, Bericht über die Lage der Kärntner Land- und Forstwirtschaft im Jahre 2004

Berichterstatter: Lutschounig (S. 1820, 1828)

Redner: Ing. Scheuch (S. 1821), Holub (S. 1822), Zellot (S. 1822), Ing. Hueter (S. 1824), Strauß, (S. 1826), Schwager (S. 1827)

Einstimmige Annahme (S. 1828)

17. Ldtgs.Zl. 22-21/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von Bewerber/innen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: Februar 2005 bis April 2005)

Berichterstatter: Mag. Ragger (S. 1829)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, Schwager: nein) (S. 1829)

18. Ldtgs.Zl. 22-22/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von Bewerber/innen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: Mai 2005 bis Juli 2005)

Berichterstatter: Mag. Ragger (S. 1829)

Redner: Mag. Grilc (S. 1829), Holub (S. 1830)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, Schwager: nein) (S. 1830)

19. Ldtgs.Zl. 95-8/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa betreffend Maßnahmen für Vollbeschäftigung, Arbeitsplatzqualität und Arbeitsproduktivität

Berichterstatter: Mag. Ragger (S. 1830)

Redner: Trettenbrein (S. 1831), Mag. Dr. Kaiser (S. 1831), Mag. Grilc (S. 1831)

Einstimmige Annahme (S. 1832)

Mitteilung des Einlaufes

A. Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 217-4/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Errichtung einer Autobahnabfahrt St. Andrä/Lav.

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr (S. 1832)

2. Ldtgs.Zl. 142-3/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Untertunnelung der HL-Strecke durch Klagenfurt und weiterführende Ausbaumaßnahmen der Bahn

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr (S. 1832)

3. Ldtgs.Zl. 203-6/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Projekt „Umfahrung Bad St. Leonhard i. L.“

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr (S. 1833)

B. Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 184-4/29:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten mag. Lesjak an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut

betreffend Frauenhandel und illegale Prostitution

2. Ldtgs.Zl. 264-1/29:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Mag. Lesjak an Landeshauptmann Dr. Haider betreffend Landesausstellung „Kärnten Wasser.reich“

3. Ldtgs.Zl. 228-7/29:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Mag. Lesjak an die Kärntner Landesregierung betreffend Fachhochschulen

4. Ldtgs.Zl. 217-3/29:

Schriftliche Anfrage des Abg. Mag. Grilc an Landesrat Dörfler betreffend Unterführung des Bahnüberganges Molzbichl

C. Resolutionen:

1. Ldtgs.Zl. 170-11/29:

Resolution der Gemeinde Maria Wörth betreffend ländliches Wegenetz, überreicht durch Abgeordneten Lutschounig

2. Ldtgs.Zl. 170-12/29:

Resolution der Stadtgemeinde Bleiburg betreffend ländliches Wegenetz, überreicht durch Abgeordneten Mag. Grilc

Beginn: Mittwoch, 23.11.2005, 09.04 Uhr

Ende: Mittwoch, 23.11.2005, 17.41 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.04 Uhr

V o r s i t z : Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Lobnig**

A n w e s e n d : 34 Abgeordnete

E n t s c h u l d i g t : **Willegger, Schlagholz**

M i t g l i e d e r d e s B u n d e s r a t e s :
Ing. Kampl, Mitterer, Molzbichler, Blatnik

A m R e g i e r u n g s t i s c h : Landeshauptmann **Dr. Haider**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (bis zu seinem Ausscheiden), Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Dörfler**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrat **Dr. Schantl** (ab seiner Wahl), Landesrat **Mag. Dr. Martinz**;

Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**, Landesamtsdirektor-Stv. **Dr. Platzer**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Meine Damen und Herren, bitte die Plätze einzunehmen, damit wir mit der Fragestunde beginnen können! Ich darf Sie alle recht herzlich zu unserer heutigen 21. Sitzung des Kärntner Landtages begrüßen! Entschuldigt hat sich aus Krankheitsgründen Herr Landtagsabgeordneter Hans-Peter Schlagholz. Ich darf ebenfalls herzlich begrüßen: den Herrn Landeshauptmann Dr. Haider, Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Martin Strutz, Herrn Landesrat Dörfler und auch Herrn Landesrat Dr. Martinz, die bis dato eingetroffen sind, ebenso wie Frau Landesrätin Dr. Gabriele Schaunig Kandut! Darüber hinaus begrüße ich die Herrn Bundesräte, an der Spitze Herr Bundesratspräsident Peter Mitterer und die Beamten und Mitarbeiter des Amtes sowie die Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! (*Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Ich bitte, die Plätze einzunehmen und sich zu beruhigen, damit wir eine geordnete Fragestunde abhalten können!

Vorweg darf ich zum heutigen Geburtstag Herrn Bundesratspräsident Peter Mitterer herzlich gratulieren! Alles Gute, Gesundheit und dass du die

Dipl.-Ing. Freunschlag

letzten Wochen in Wien als Präsident noch unbeschädigt überstehen mögest! (*Beifall*) In den letzten Tagen haben ebenfalls Geburtstag gehabt: Frau Landtagsabgeordnete Mag. Johanna

Trodt-Limpl und Frau Landtagsabgeordnete Mag. Sieglinde Trannacher! Ich möchte Ihnen ebenfalls noch herzlich zum Geburtstag gratulieren! (*Beifall*)

Fragestunde

Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Ich komme zur 1. Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 143/M/29:**Anfrage der Abgeordneten Mag. Lesjak an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätztes Publikum! Am 5. Juni dieses Jahres gab es die Eröffnung des „Kultursommers“ in Klagenfurt, wo zahlreiche Kulturtreibende und Kunschtchaffende aufgetreten sind, das Programm bestritten und den „Kultursommer“ präsentiert haben.

Meine Frage an Herrn Landesrat Dr. Martin Strutz lautet: Welche Gegenleistungen in Form eines Honorars, Aufwandsentschädigung, Förderungen etc. haben diese Künstler/innen für den Auftritt anlässlich der Eröffnung des „Kultursommers 2005“ am 5. Juni erhalten?

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Sie wollten, glaube ich, ihre Anfrage an den Ersten Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter stellen? (*Abg. Mag. Lesjak: Ja!*) Dann erteile ich ihm das Wort. „Herr Landesrat“, sagten Sie.

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Hoher Landtag! Zum einen möchte ich ersuchen, dass sich der Hohe Landtag einmal einig wird, auch in Bezug

auf den „Kultursommer“, ob jetzt für die Künstler mehr Geld fließen soll oder ob weniger Geld fließen soll! In der letzten Landtagssitzung musste ich die Anfrage der Frau Kollegin Trannacher beantworten, mit dem indirekten Vorwurf, die Veranstaltung des „Kultursommers“ habe zu viel Geld gekostet. – Heute muss ich die Anfrage der Kollegin der Grünen Fraktion beantworten, warum der Kultursommer zu wenig gekostet hat; man hätte doch – so wie es auch in der schriftlichen Begründung steht – den Künstlern mehr zahlen können, und es ist unverständlich, warum die Kulturschaffenden ohne entsprechende Gegenleistungen aufgetreten sind.

Also egal, was man offenbar als Kulturreferent des Landes Kärnten macht: man kann es dem Hohen Landtag nicht Recht machen. Zahlt man Honorare, gehen die Kosten in die Höhe und ist die eine Fraktion dagegen. Zahlt man keine Honorare, im Einvernehmen auch mit den Künstlern, ist die andere Fraktion dagegen. Das vielleicht als Einbegleitung.

Zum anderen freut es mich, dass diese Veranstaltung auch in der Öffentlichkeit so große Aufmerksamkeit erfahren hat! Es war richtig, den „Kultursommer“, die einzelnen Veranstaltungen auch mit einer Auftaktveranstaltung zu bewerben, denn die Auslastungszahlen, der große Zuspruch und vor allem das Interesse an den einzelnen Veranstaltungen sind dadurch gestiegen. Wir haben im heurigen Jahr, im Jahr 2005, noch nie so viele Karten rechtzeitig, sage ich, für das kulturelle Angebot in Kärnten verkauft. Das geht von den einzelnen Sommerbühnen aus. Ich darf beispielsweise das „Scherzo“ nennen, die mit 25 Veranstaltungen heuer eine Auslastung von 115 % (weil man noch zusätzlich Veranstaltungen einschieben musste) verzeichnen konnte. Es geht über die klassischen Veranstaltungen der „Trigonale“ im Bezirk St. Veit weiter. Hier haben wir mit dem „Festival der alten Musik“ eine Auslastung von 107 % erreicht. Wir haben auf der Heunburg zusätzliche Aufführungstermine

Dr. Strutz

einschieben müssen, haben eine Auslastung von 112 %. Das heißt es war richtig und notwendig, hier auch rechtzeitig und auch marketingmäßig, wie ich glaube, gut angenommen, in die Bewerbung zu gehen.

Es hat mich auch sehr gefreut, Frau Abgeordnete, dass Sie auch anwesend gewesen sind und auch bis spät in die Nacht bei „Abba-Fieber“ mitgesungen haben. Das zeigt, dass wir hier eigentlich im Einvernehmen sind (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo! Super! – Beifall von der F-Fraktion*) und dass die Veranstaltung auch gut angekommen ist. Ich lade Sie schon heute ein, im kommenden Jahr, in der Saison 2006, uns wieder stimmlich ein bisschen zu unterstützen.

Zu den konkreten Zahlen: Es ist mir gelungen, in Gesprächen und in Verhandlungen mit den Künstlern, die aufgetreten sind, sicherzustellen, dass wir die Kosten in einem bescheidenen Rahmen halten.

Nachdem alle Künstler gesagt haben: „Herr Kulturreferent, das ist eine gute Idee, da machen wir mit! Selbstverständlich! Wir wollen uns gesamt, das Land, die Kulturschaffenden gemeinsam präsentieren, verlangen wir selbstverständlich nichts für unsere Auftritte!“ Ich habe mich aber bereit erklärt, Reise- und Nächtigungskosten zu übernehmen, wenn Künstler auch von Wien aus angereist sind. Diese Kosten belaufen sich auf eine Höhe von 3.200 Euro. Ich glaube, das ist im Rahmen dessen, was hier auch diese Veranstaltung als Leistungsbilanz erbracht hat. Wenn Sie nähere Auflistungen haben möchten, dann entnehmen Sie das dem „Kulturbericht“! Ich glaube – da wird mir auch der Kollege Holub Recht geben –, dass die Künstler keine Freude hätten, wenn wir jetzt auflisten würden, wer wie viel tatsächlich an Spesen bekommen hat.

Abschließend, Frau Kollegin, glaube ich, dass wir eine sehr gute Bilanz vorlegen können und dass wir diesen Weg auch im kommenden Jahr geben werden, mit der rechtzeitigen Bewerbung. Ich lade Sie schon heute ein, wieder tatkräftig mit dabei zu sein! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Fraktion der Freiheitlichen eine Zusatzfrage gewünscht? – Seitens der SPÖ? –

Auch nicht der Fall! – Seitens der ÖVP? – Dann hat die Antragstellerin noch eine Zusatzfrage? – Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz! Es ist richtig, ich war bei dieser Veranstaltung. Sie war auch sehr gut gelungen. Es tut mir leid, zu hören, dass die Künstler dort sozusagen gratis aufgetreten sind! Ich wäre auch sehr dankbar, meine Frage nicht zu interpretieren, sondern zu beantworten. Die Frage lautet offenbar, dass die Künstler dort gratis auftreten mussten. (*Abg. Ing. Scheuch: Frage!*)

Meine Zusatzfrage lautet daher: Ist es so, dass Künstler, die vom Land eine Subvention erhalten, bei solchen Veranstaltungen jeweils gratis auftreten müssen? (*Lärm im Hause*)

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Frau Abgeordnete! Ich glaube, ich habe es Ihnen jetzt wirklich erklärt. Ich werde versuchen, es Ihnen noch einmal darzulegen. Es wurde niemand gezwungen, gratis aufzutreten, sondern die Künstler haben sich darüber gefreut, dass sie eine Präsentationsmöglichkeit bekommen. Sie waren begeistert von dem Angebot, dass wir gesagt haben: „Machen wir eine gemeinsame Veranstaltung! Präsentieren wir alle Kulturgruppen. Präsentieren wir die Kultursparten Einzeler. Jener, der einen finanzielle Abgeltung in Form von Reisespesen haben wollte, in Form von einem Fahrtkostenzuschuss, Unterstützung für Material, der hat das auch bekommen. Das heißt es war niemand unzufrieden, sondern es waren alle begeistert mit dabei. Wenn Sie es tatsächlich möchten, dann könnte ich jetzt die Damen und Herren Künstler anführen, die Rechnungen gebracht haben, in der Höhe – wenn ich mir das anschaute – von zirka 150 Euro, einmal Nächtigungskosten für einen Künstler in der Höhe von 229 Euro, einmal 103 Euro. Ich halte es nur nicht für sinnvoll. Ich glaube, wir sollten die Künstler in Kärnten nicht „auseinander dividieren“.

Dr. Strutz

Es freut mich, dass auch die Kultursprecherin der Sozialdemokratischen Partei mir zustimmt und nickt! Was bringt es jetzt, wenn ich sage: „Der Künstler X hat Materialkosten in der Höhe von 300 Euro verrechnet.“, weil er es dort eben gebraucht hat. Wir sollten die Künstler schützen, deshalb nenne ich hier auch die Namen nicht. Ich sage nur: „Jene, die eine finanzielle Unterstützung haben wollten, haben diese auch bekommen.“ Eine detaillierte Aufstellung gibt es im „Kulturbericht über das Jahr 2005“. Den können Sie dann gerne zur Kenntnis nehmen! (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Vielleicht wollte die Frau Kollegin auch auftreten?! – Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Hohes Haus! Damit ist der 1. Anfrage erledigt. Ich möchte noch nachfragen: Es hat sich Abgeordnete Willegger für heute entschuldigt und es ist auch Herr Landesrat Ing. Rohr einstweilen gekommen. Ich begrüße ihn sehr herzlich!

Wir kommen nun zur Anfrage

2. Ldtgs.Zl. 145/M/29: Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Landesrat Ingenieur Rohr! Die Kärntner Tageszeitung hat am 3. Juli dieses Jahres in der Rubrik „Unsere Heimat“ einen interessanten Bericht gebracht. Überschrift war: „Rätsel um Wald ohne Bäume!“; - auch durch ein Foto dokumentiert. Ich darf einige Sätze daraus noch zitieren. Hinter den früheren Klagenfurter Pulvertürmen klafft eine große Lücke in einem Wäldchen. Dort liegen alte Chemieabfälle, - wird gemunkelt. Nun melden sich Eingeweihte und werfen Fragen auf, denn laut diesen Eingewe-

weihten soll das Wäldchen als Deponieverdachtsfläche in einem stadtinternen Katalog wohl verzeichnet sein, im offiziellen Altlastenkataster des Landes aber nicht!

Daher meine Frage: Herr Landesrat, wie lautet das Ergebnis der Nachforschung betreffend die laut KTZ-Bericht vom 3. Juli 2005 vermutete Ablagerung hochgiftiger Chemieabfälle auf der Waldfläche hinter den ehemaligen Klagenfurter Pulvertürmen nahe der Kreuzung Südring, Völkermarkter Straße?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzte Frau Regierungskollegin! Meine sehr geehrten Herren Regierungskollegen! Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Es ist so, dass im Rahmen des Projektes „digitale ingenieurgeologische Karte der Landeshauptstadt Klagenfurt“, im Auftrag der Landeshauptstadt im Jahr 2002 durch eine Zeitzeugenbefragung erhoben wurde, dass auf dem Grundstück Nummer 107/2, KG St. Peter bei Klagenfurt – die Eigentümerin dieses Grundstückes ist die Frau Gertraud Aichhorn, wohnhaft in Klagenfurt – Ablagerungen getätigt wurden. Diese Ablagerungen sollten unter anderem auch aus Abfällen aus der Lederfabrikation, Lederreste, chromhaltige Lederfaltpäne, chromhaltiger Lederschleifstaub, sogenannter „Grüner Schlatz“ bestanden haben. Die genauen Untersuchungen haben ergeben, dass die Ablagerung in einer ehemaligen Schottergrube in den 50-iger und 60-iger-Jahren getätigt wurden. Im Jahr 1982 wurde die offene Anschüttung mit unbelastetem Bodenaushubmaterial in einer Stärke von 0,5 bis 1,5 Metern abgedeckt, eingeebnet und rekultiviert.

Die Fläche wird derzeit als landwirtschaftliche Brache genutzt. Die Erkundungen der Zusammensetzung und des Ausmaßes der Anschüttungen erfolgte durch 21 Bohraufschlüsse, die bis in 6 Meter Tiefe gegangen sind und haben ergeben, dass auf einer Fläche von circa 3.500 Quadratmetern und einer maximalen Tiefe von 5 Metern unter Gelände, eine Menge von circa 10.000 Kubikmetern hausmüllähnliche Altablagerungen vorhanden sind. Relevante Mengen an gefährlichen Abfällen bzw. Lederabfällen oder auch mit Chrom behandelte Lederabfälle wurden nicht

Ing. Rohr

angetroffen. Die Untersuchungen der Deponiegaszusammensetzungen zeigen, dass sich die Deponie im Stadium der Methanoxidationsphase befindet und keine Auffälligkeiten die auf Industrie- und gefährliche Abfälle hinweisen, vorliegen. Es gibt keine erheblichen Auswirkungen dieser Altablagerungen auf die Umwelt bei der derzeitigen Nutzung. Und bei einer entsprechenden baulichen Nutzung bzw. in den Untergrund eingreifende Baumaßnahmen, würden nur unter Berücksichtigung spezieller Maßnahmen diese entsprechend getätigt werden können. Das sind also die Fakten, die im Zusammenhang mit der genannten Fläche erhoben wurden.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Hat die Fraktion der Sozialdemokraten eine Zusatzfrage? Wünscht eine Zusatzfrage? – Die ÖVP-Fraktion? *(Beide Fraktionen verneinen.)* Dann hat der Anfrager noch eine, wenn er will. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Dieser Fall hat ja Beispielwirkung, daher meine Zusatzfrage: Wie wird weiter in diesem Fall vorgegangen werden?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich habe schon ausgeführt, Herr Kollege Gallo, nachdem diese Deponie überhaupt keine Auswirkungen, keine erheblichen Auswirkungen auf die Umwelt beim derzeitigen Zustand haben, gibt's keine Notwendigkeit, hier weiter vorzugehen. Sollten allerdings entsprechende Maßnahmen auf der bestehenden Fläche getroffen werden, dann wird natürlich auch genau zu untersuchen sein, ob Teile dieser Grundfläche zu räumen und entsprechend zu entsorgen sind.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit ist die 2. Anfrage erledigt.

Wir kommen zur Anfrage 3:

3. Ldtgs.Zl. 148/M/29:

Anfrage der Abgeordneten Mag. Trannacher an Landeshauptmann Dr. Haider

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sie sind ja bekannt als jemand, der dem Begriff der politischen Verantwortung - zumindest in der Öffentlichkeit - eine ganz neue Bedeutung gegeben hat. Sie haben mitunter auch davon gesprochen, dass Wahl- und andere Versprechen politisch Verantwortlicher eingeklagt werden sollten.

Und deshalb frage ich Sie in diesem Zusammenhang: Wann werden Sie Ihr Versprechen, getätigt in Ihrer ersten Amtsperiode als Landeshauptmann des Landes Kärnten, gegenüber den sogenannten „Rechbergveteranen“ einlösen?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich danke Ihnen für diese historisierende Frage. Ich darf Ihnen dazu die Chronologie der Ereignisse schildern. Im Jahre 1989 wurde das Zellstoffwerk OBIR gleichzeitig mit dem Zellstoffwerk Magdalen geschlossen. Und im Rahmen einer Betriebsversammlung, gemeinsam mit dem Finanzreferenten Rauscher in St. Magdalen, habe ich damals 3 bis 4 Millionen Euro als Einkommensausgleich für die Arbeitnehmer angekündigt und zur Verfügung gestellt.

In der Regierungssitzung am 19.12.1989 wurde festgelegt, dass die Gewerkschaft und der Betriebsrat einen Mittelverteilungsvorschlag unterbreiten sollen und das auch in der weiteren Folge für OBIR gelten sollte. Am 22.1.1990 wurde von der Gewerkschaft und des Betriebsrates des Zellstoffwerkes Magdalen ein Verteilungsvorschlag gemacht. Am 1.2.1990 wurde ein weiterer Vorschlag vom Zellstoffwerk OBIR auf Vertei-

Dr. Haider

lung von genau 3,3 Millionen Schilling vorgelegt. In der Regierungssitzung am 13.2.1990 wurde ein Nachtragsvoranschlag mit 7,3 Millionen Schilling für diese Sozialpläne beschlossen. Vor der Beschlussfassung im Landtag – das muss ja dann in den Landtag gehen, der Nachtragsvoranschlag – wurde klar, dass die Verteilung bei OBIR eine sonderbare sei, eine sonderbare ist. Denn, jene die lange im Werk waren, sollten mehr kriegen als jene, die erst kurz dort waren. Und damit haben jene, die ohnedies schon eine große Abfertigung bekommen haben wegen langer Betriebsdauer, noch einmal einen Vorteil durch erhöhte Zuwendungen. Dem hat sich der Landtag nicht angeschlossen, sondern es wurde ein Antrag beschlossen, dass der Sozialplan für OBIR an den Sozialausschuss zurückverwiesen wird. Also, der Landtag ... - die Regierung hat ihre Aufgaben gemacht, die Regierung hat einen Nachtragsvoranschlag gemacht; 7,3 Millionen Schilling; das war vorgesehen – an den Landtag gegeben. Der Landtag hat gesagt: „Stopp, die Verteilung ist ungerecht, nicht sozial ausgewogen, daher zurück an den Landtagsausschuss.“ Gleichzeitig hat die Sozialistische Partei einen Antrag eingebracht, die Errichtung eines Sozialfonds zu machen, wo alle Arbeitnehmer bei einem Arbeitsplatzwechsel unterstützt werden sollen. Dieser Antrag wurde dann nicht weiter verfolgt, weil er schlicht unfinanzierbar gewesen ist.

In der Landtagssitzung am 7.6.1990 wurde von den Freiheitlichen ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, in welchem die Sozialreferentin Frau Achatz aufgefordert worden ist, den durch den Verlust von Arbeitsplätzen unverschuldet in Not geratenen Zellstoff-Obirarbeitern einen Teil als Ausgleich zu gewähren und endlich im Ausschuss zu verhandeln. Zu diesen Verhandlungen ist es nie gekommen. Es hat dann noch einmal einen Antrag gegeben, der unter dem Vorsitz des Sozialausschussvorsitzenden SP-Präsidenten Penz auch nicht behandelt worden ist. (*Abg. Zellot: Hört! Hört! Hört ihr das?!*) Es gibt also zwei Anträge, einen Dringlichkeitsantrag der Freiheitlichen, und die wurden im Ausschuss nicht behandelt. Vorsitzender war sozusagen einer aus Ihren Reihen. (*Angesprochen ist die SPÖ-Fraktion.*) Damit ist also dieser nie auf die Tagesordnung gekommen.

Es darf aber auch festgestellt werden – das ist also die Chronologie – dass alle Obirarbeiter

einen Arbeitsplatz über unsere aktive Vermittlung gefunden haben, und dass sich nur zwei aus politischen Gründen nicht vermitteln haben lassen. Und es darf festgestellt werden, dass die Arbeitnehmer von OBIR sich auch von den Aktivitäten des Vereins der Rechberger Veteranen öffentlich distanzieren haben, weil sie mit dieser Vorgangsweise nicht einverstanden sind. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag (F)**:

Wird seitens der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Seitens der ÖVP? – Das ist nicht der Fall. Dann hat die Anfragerin noch eine Zusatzfrage, falls gewünscht. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Trannacher (SPÖ)**:

Herr Landeshauptmann! Neuer Satz, neues Spiel! Ich habe Sie eigentlich nicht gefragt, warum Sie Ihr Versprechen nicht eingelöst haben, sondern wann Sie Ihr Versprechen einlösen werden? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wenn alle dagegen sind!*)

Landeshauptmann **Dr. Haider (F)**:

Sehr geehrter Herr Präsident! Falls Sie an der Chronologie das noch nicht nachvollziehen konnten, darf ich Ihnen noch einmal sagen: Ich habe in der Regierungssitzung am 13. Februar 1990 mein Versprechen eingelöst, einen Nachtragsvoranschlag zur Beschlussfassung zu bringen, der 7,3 Millionen Schilling für Abfertigung, sowohl für Magdalen wie auch für OBIR beinhaltet hat. Sollte eine Blockade eingetreten sein, dann ist auch in der Chronologie nachweisbar, dass damals die Sozialreferentin Achatz den Antrag nicht behandelt hat, dass 2. ein Dringlichkeitsantrag der Freiheitlichen unter dem Vorsitz des Sozialausschussvorsitzenden Präsidenten Penz nicht behandelt worden ist. Und daher liegt die Schuld bei Ihrer Fraktion. Ich habe meine Aufgaben gemacht. Es tut mir sehr leid, dass Sie das blockiert haben. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit ist die Anfrage 3 erledigt.

Wir kommen zur Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 150/M/29: Anfrage des Abgeordneten Holub an Landeshauptmann Dr. Haider

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Im Zuge des Seebühnenausschusses wurde mir die Information zugetragen, dass der ehemalige Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger eine Rechtsschutzversicherung besitzt, die jedes Regierungsmitglied in Kärnten eben in Anspruch nehmen kann im Bezug auf Strafrecht, was auch einen Vorsatz beinhalten soll.

Deswegen meine Frage an den Landeshauptmann Haider. Herr Dr. Haider: Wurde in der Kärntner Landesregierung eine Rechtsschutzversicherung (Vermögens- und Strafrecht) insbesondere für Regierungsmitglieder abgeschlossen?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich könnte es mir leicht machen und sagen: „Nein!“. (*LH-Stv. Dr. Strutz lacht dazu.*) Weil die Landesregierung solche Beschlüsse nicht gefasst hat, so hat der Finanzreferent, - der Vorgänger – eine solche Versicherung abgeschlossen. Wir haben sie gekündigt. Es entfällt damit eine Prämie von 4.603,- Euro.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Seitens der Sozialdemokratischen Fraktion? –

Auch nicht. Seitens der ÖVP? – Auch nicht! Bitte, noch eine zu stellen seitens des Anfragestellers, falls er das wünscht. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wenn Sie sagen, die Versicherung wurde gekündigt. Können Sie mir bitte das genaue Datum sagen, an dem Sie die Weisung gegeben haben diese Versicherung zu kündigen?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Ich habe die Weisung gegeben, die Versicherung fristgerecht zu kündigen. Da sie Mitte des Jahres 2003, im Juli, abgeschlossen worden ist, können wir immer zu diesem Zeitpunkt kündigen und das ist erfolgt und wird mit Juni 2006 auslaufen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit, Hohes Haus, ist die Anfrage 4 erledigt.

Wir kommen zur Anfrage 5:

5. Ldtgs.Zl. 151/M/29: Anfrage des Abgeordneten Lutschounig an Landeshauptmann Dr. Haider

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landeshauptmann! Es wird ja bei den verschiedensten Veranstaltungen immer wieder deutlich gezeigt oder zumindest angekündigt, dass es viele Projekte in Kärnten in Zukunft geben wird bzw. dass sie knapp vor der Umsetzung stehen.

Daher meine konkrete Frage: Wann finden eben diese Spatenstichfeiern für die angekündigten Tourismusprojekte in Kärnten statt, zum Beispiel etwa das Sealife-Projekt in Pörtschach oder das groß angekündigte Projekt in Hüttenberg

Lutschounig

oder das Projekt mit 3.600 Betten auf der Flattnitz? Also alles Riesen- und Monsterprojekte! Wann finden die Spatenstichfeiern statt? (*1. LHStv. Dr. Strutz: Du wirst wohl eine Einladung kriegen! – Heiterkeit im Hause.*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es gibt eine Reihe von Projekten, für die es in der Zwischenzeit einen Spatenstich gegeben hat, also etwa für das Almdorf am Katschberg wurde der Spatenstich in der Mitte des heurigen Jahres gemacht. Für das Schloss Velden wurde der Spatenstich vor wenigen Tagen gemacht. Für das Casineum ist er nicht nur erfolgt, sondern auch das neue Konferenzzentrum ist kurz vor der Vollendung. Für das neue Hotel Cristallo am Katschberg ist der Spatenstich ebenfalls bereits erfolgt und sind die Umbaumaßnahmen voll im Gange. Wir stehen bei Bad St. Leonhard kurz davor, sobald die Einsprüche für die straßenmäßige Umfahrung geklärt sind. Auch für Weißenbach ist der Spatenstich erfolgt und ist die entsprechende Baumaßnahme gemacht.

Realisiert ist bereits das Viva-Hotel Maria Wörth in der ersten Ausbaustufe und auch eröffnet worden. Realisiert ist in der Zwischenzeit das große Hotel Carinthia in Tröpolach am Nassfeld. Realisiert ist der Golfplatz Finkenstein. Realisiert ist das neue Falkensteiner Hotel am Katschberg. Realisiert ist die Investition in Parks in Velden. Realisiert ist der neue Hauptbahnhof in Klagenfurt. - Andere Projekte wie etwa Hüttenberg sind rein zeitlich nicht rascher vorzubereiten als mit jenem Zeitpunkt, den wir bekannt gegeben haben. Auch bei Hüttenberg ist bekannt, dass wir für Mai 2006 den Spatenstich angekündigt haben. Bis dahin muss die Projektgruppe, unter der Federführung von Robert Rogner gemeinsam mit der KHBAG und der Kärntner Tourismusholding und mit dem Land in einer Gesellschaft zusammengefasst, das Projekt entwickeln. Gerade bei Hüttenberg muss man dazusagen, dass wir auch versuchen werden, daraus eine gesamtregionale Entwicklung für den Bezirk St. Veit zu machen, um damit auch der Tourismusregion St. Veit einen Impuls zu geben.

Ebenfalls sind wir kurz vor den Entscheidungen über das Projekt in Reifnitz. Hier werden so wie

bei dem Schlosshotel in Velden rund 100 Millionen Euro investiert werden. Auch in Reifnitz werden 800 Millionen Euro in dieses Managerhotel investiert werden. Das sind alleine schon zwei sehr beachtlich große Investitionen.

Ich werde mir aber erlauben, von allen weiteren Spatenstichfeiern an Sie immer eine persönliche Einladung zu schicken, (*Lärm in der F-Fraktion*) damit weder Termin noch Buffet verloren gehen! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Seitens der SPÖ hat sich Herr Abgeordneter Vouk zu Wort gemeldet. Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landeshauptmann! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nachdem wir aus den Medien erfahren haben, dass im Zentralraum der Wörtherseetunnel von der Hypo vorfinanziert wird – was natürlich sehr, sehr zu begrüßen ist! –, mittlerweile die ÖBB sich aber eher zurückhaltend verhält, frage ich Sie, Herr Landeshauptmann: Wie schätzen Sie die Situation ein, wann hier der Spatenstich erfolgen kann? (*Heiterkeit in der F-Fraktion. – 1. LHStv. Dr. Strutz: Der Wunsch nach Spatenstichen!*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich finde es toll, dass wir jetzt einen qualitativen Sprung in Kärnten machen! Wir reden nicht mehr über versäumte Gelegenheiten sondern über die Notwendigkeit, noch mehr Spatenstiche zu haben. (*Beifall von der F-Fraktion*)

Es ist aber so, dass wir gemeinsam mit dem Vizekanzler dieses Projekt, also Bundesministerium für Technologie, Hypobank, Österreichische Bundesbahn und Land Kärnten, vorbereitet haben, wobei auch eine Projektstudie gemacht worden ist, aus der hervor geht, inklusive einer touristischen Untersuchung, die Manfred Kohl in

Dr. Haider

Villach gemacht hat, dass überwiegend Vorteile aus diesem Tunnelprojekt wären. Die Österreichische Bundesbahn ist deshalb ein bisschen zurückhaltend, weil sie selbst das Projekt nicht erfunden hat. Das ist die reine Wahrheit! Es wird hier eine gemischte Gesellschaft angedacht, in der letztlich die Hypo federführend die Finanzierung übernimmt und die Bundesbahn auf die Dauer von 20,5 Jahren eine so genannte Miete für den Tunnel bezahlen würde – 19 Millionen Euro –, und für die Bauzeit würde dann der Restwert von der Bundesbahn abgelöst werden müssen. Das heißt sie könnte dann den Tunnel zum Restwert um 500 Millionen Euro etwa erhalten. Das ist unterm Strich für die ÖBB günstiger, als wenn sie dieses Projekt im eigenen Hause selbst machen würde, so wie die ÖBB zurzeit selbst finanziert und Projekte realisiert. Daher wird es sehr schwer werden, dagegen etwas von der Sache her einzuwenden.

Der Vizekanzler ist sich bewusst, dass die ÖBB-Führung keine große Freude damit hat, weil sie sagt: „Wir haben die gleichen Frequenzen auf der Wörthersee-Strecke, ob die jetzt im Freien geführt wird oder im Tunnelbereich geführt wird. Wir sind daher nicht daran interessiert. Der Vizekanzler wird aber die entsprechenden Aufträge an die Organe der ÖBB geben. Er ist ja Eigentümergebiet und kann sozusagen in dieser Form den Durchgriff machen. Das wird gleichermaßen geschehen wie beim Koralmtunnel. Wenn Sie sich erinnern, war es dort genau so: dass die ÖBB in Wirklichkeit dieses Projekt nicht haben wollte und es nach der Unterzeichnung von Grasser, Gorbach, der steirischen Landeshauptfrau Klasnic und meiner Person in der ÖBB keine Bereitschaft gegeben hat, das im Aufsichtsrat einer Abstimmung zu unterziehen. Daraufhin hat Gorbach im Wege der Hauptversammlung die Organe verhalten, eine entsprechende Beschlussfassung zu machen. Die ist dann erfolgt, dass wir jetzt auf allen Ebenen quasi das Koralmprojekt abgesegnet haben.

Das Gleiche muss man hier machen! Die Manager sind offenbar noch nicht so weit, wie wir sind. Ich glaube, dass es für Kärnten ein richtiges und tolles Projekt ist, wenn wir schauen, dass wir einigermaßen zeitgleich mit der Koralmstrecke, mit dem Koralmtunnel auch dieses Projekt beginnen können. Nach den Zeitplänen, die in der Studiengruppe mit der Hypo entwickelt worden sind, würden wir den Spatenstich

2009 machen können. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Hat der Fragesteller noch eine Anfrage? – Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Landeshauptmann! Es geht uns nicht um die Feierlichkeiten und um das anschließende Buffet, sondern es geht darum, dass einfach angekündigte Großprojekte endlich umgesetzt werden.

Noch einmal die konkrete Frage: Sealife Pörttschach und das Projekt Flattnitz, wie sieht es mit diesen aus?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Für das Projekt Flattnitz gibt es ja einen Zeitplan, der heißt: 30. November muss die Projektstudie vorgelegt werden, um dann die Wirtschaftlichkeit des Projektes beurteilen zu können. Bei Sealife ist die Gemeinde mit der neuen Investorengruppe übernommen worden – in Verhandlungen, dieses Projekt auch für Kärnten wieder auf die Liste zu setzen. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit ist die Anfrage 5 erledigt. – Wir kommen zur Anfrage 6:

6. Ldtgs.Zl. 153/M/29:

Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Ersten Landeshauptmann Stellvertreter Dr. Strutz

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Hohes Haus! Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Diverse Studien belegen, dass die Handynutzung insbesondere für Jugendliche gesundheitsschädigend ist. Tatsache ist auch, dass die Handynutzung während des Unterrichtes die Konzentration der Schüler und den Ablauf der Lernvermittlung empfindlich stört.

Herr Schulreferent, Dr. Martin Strutz, ich frage Sie: Welche Maßnahmen haben Sie getroffen, um das Handyverbot an Kärntner Pflichtschulen umzusetzen?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Herr Präsident! Hoher Landtag! Frau Abgeordnete, Sie haben die Problematik im Zusammenhang mit der Nutzung von Handys an Schulen aufgezeigt.

Nicht nur in organisatorischer Hinsicht, vor allem aus medizinischer Hinsicht, aber auch auf Grund der entstehenden Kosten, die durch eine intensive und falsche Nutzung im Umgang mit den Mobiltelefonen entstehen können, ist es mir als Schulreferent ein persönliches Anliegen, hier Aufklärung an Kärntens Schulen zu machen, aber auch eine generelle Umsetzung eines Handyverbotes durchzubringen.

Die Benützung der Mobiltelefone ist nicht nur aus medizinischer Hinsicht und aus medizinischen Gründen ein großes Problem. Sie wissen, zahlreiche Studien bestätigen auch die Gesundheitsgefährdung insbesondere der jüngeren Menschen. Es ist aber auch, wie ich glaube, eine außerordentliche Kostenfalle jetzt nicht nur für die Betroffenen sondern vor allem für die Eltern, die letztendlich auch die Rechnung präsentiert bekommen. Schon das Herunterladen von Klingeltönen, das Verschicken von SMS oder mobilen Bildern, das ja bei den jüngeren Menschen und bei der jüngeren Generation sehr Mode ist, kann ziemlich teuer werden, wenn man erstens nicht auf die Kosten hinweist und zweitens auch den richtigen Umgang mit dem Handy schult. Das ist mir ein persönliches Anliegen! Aus diesem Grund habe ich veranlasst, dass eine Handyaufklärungs-CD und –DVD produziert wurde, die allen Schulen zur Verfügung gestellt wurde. Mit Hilfe dieser CD soll es gelingen, bereits den jüngsten Schülern – wir beginnen damit schon in

den Volksschulklassen – ein gewisses Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit dem Mobiltelefon beizubringen. Mit diesen Unterrichtsmethoden können den Kindern die Grundregeln, die Technik und der Umgang mit Handys, mit SMS, auch der Kostenfalle, der Pflege, bei Verlust einfach beigebracht werden. Ich bin überzeugt, dass mit dem notwendigen Wissen über das Handy es auch als ein nützlicher und hilfreicher Lebensretter sein kann.

Was mich ein bisschen stört ist, dass ich Berichte von einzelnen Lehrern von einzelnen Schulleitern bekommen habe, dass die Nutzung der Mobiltelefone in verstärktem Maße den Unterricht stört, insbesondere das Verschicken von SMS und MMS während des Unterrichts. Deshalb setze ich mich als Bildungs- und Schulreferent für ein Handyverbot an Kärntens Schulen ein und bin bemüht, das auch umzusetzen! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Auf Grund der von mir bereits genannten Maßnahmen habe ich die Schulabteilung angewiesen, eine Empfehlung an die Schulleitungen zu geben, wonach in der Hausordnung – dort sind die Verhaltensregeln klar definiert – der jeweiligen Schulen ein Handyverbot verankert werden soll. Das ist von vielen Schulen, insbesondere den Volksschulen, positiv aufgenommen worden. Wir haben schon eine schöne Bilanz von den einzelnen Schulen, die hier mitgemacht haben.

Die Umsetzung des Handyverbots – und ich darf darauf verweisen, dass wir hier in Kärnten wieder Vorreiter sind, es wurde diese Initiative als Erstes in diesem Bundesland aufgegriffen, wurde dann von der Steiermark übernommen – geschieht in dieser Form, dass wir Vereinbarungen in der Hausordnung festschreiben, dass wir auch für die Erlassung einer derartigen Hausordnung das Schulforum bzw. den Schulgemeinschaftsausschuss einbinden.

Ich möchte noch darauf verweisen, dass ich auch die Bezirksschulinspektoren im Rahmen der letzten Bezirksschulinspektorenkonferenz informiert habe und dass ich sie hingewiesen habe, dass sie darauf zu achten haben, dass das Handyverbot umgesetzt wird und auch in den Hausordnungen der einzelnen Schulen Einzug hält.

In meiner Funktion als Schulreferent appelliere ich abschließend auch und gebe die Empfehlung an die Schulleiter ab, dahingehend auch entspre-

Dr. Strutz

chende Vorkehrungen zu treffen, damit die handyfreie Schule in Kärnten Realität wird!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Frau Abgeordnete Dr. Prettnner, bitteschön!

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Schulreferent! Werden Sie mit gutem Beispiel vorangehen und das Handy auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Räumen nicht mehr anwenden? (*Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion.*)

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Frau Abgeordnete! Zumindestens wenn ich Schulen besuche, habe ich mir selbst ein persönlich absolutes Handyverbot auferlegt. Ich werde Ihren Appell zum Anlass nehmen, mich daran zu halten. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? Wenn das nicht der Fall ist, dann hat die Antragstellerin noch eine Möglichkeit. Bitteschön! (*Abgeordnete Dr. Prettnner verneint dies.*) Danke, das ist schön! (*Heiterkeit in der F-Fraktion.*) Damit ist die 6. Anfrage erledigt.

Wir kommen zur Anfrage 7:

**7. Ldtgs.Zl. 154/M/29:
Anfrage der Abgeordneten Mag. Knicek an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Knicek** (F):

Meine geschätzten Damen und Herren! Herr

Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Kärntens Kultur lebt. Die Kulturpolitik Kärntens konnte auch im heurigen Sommer viele Schwerpunkte und Erfolge vorweisen.

Deshalb frage ich Sie, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Martin Strutz: Wie war die Bilanz des Kultursommers 2005?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

(*Abg. Lutschoung: Das ist eine wichtige Frage!*) Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Hoher Landtag! Die Bilanz war eine überaus erfreuliche. Ich habe heute schon im Rahmen der Beantwortung der Anfrage der Kollegin Lesjak darauf hingewiesen, dass wir im heurigen Sommer Auslastungszahlen wie nie zuvor gehabt haben an den Sommerbühnen, bei den Festivals, die wir auch von Seiten des Landes unterstützt und gefördert haben. Die optimale und rechtzeitige Bewerbung, auch des Kärntner Kultursommers, hat sicherlich dazu beigetragen. Aus diesem Grund setzen wir diese Aktivitäten optimiert auch im heurigen Jahr fort. Der Kartenverkauf für das sensationelle Programm auf der Wörtherseebühne hat ja schon rechtzeitig begonnen.

Ich darf auch berichten, dass hier eine sehr große Nachfrage, vor allem auf das Eröffnungskonzert und auf die Musical, die hier im Jahr 2006 angeboten werden, bereits stattfindet. Die Karten können ja über das Intranet, über die Ö-Ticket-Line, aber auch direkt in Kärnten bezogen werden. Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass wir mit der Bewerbung unserer kulturellen Aktivitäten rechtzeitig beginnen und alles abgesichert haben. Das ist für das Jahr 2006 im vorgezogenen Maße aufgrund der guten Erfahrungen auch geschehen.

Ich darf darauf verweisen, dass wir – wie gesagt – die Sommerbühnen heuer sehr gut ausgelastet haben, wahrscheinlich auch deshalb, weil das Wetter heuer einigermaßen zufriedenstellend war. SCHERZO, die Klagenfurter Sommerbühne, konnte mit 25 Veranstaltungen eine Auslastung von 115 Prozent verzeichnen; 2.400 Besucherzahlen. K.L.A.S., die Heunburg, 23 Aufführungen mit 6.240 Besuchern; eine Auslastung von 112 Prozent. Die Trigonale eine Auslastung von 107 Prozent; Besucherzahlen 7.600 circa. Auch das Stadttheater konnte im Sommer mit 12

Dr. Strutz

Veranstaltungen mit einer Auslastungszahl von 95 Prozent 8.000 Besucher anlocken. Wir haben insbesondere auch die regionalen Veranstaltungen gut besucht gehabt. Die Kultur- und Künstlerstadt Gmünd hat hier mit über 10.000 Besuchern bei 32 Veranstaltungen sicherlich Vorreiterrolle. Wir haben neue Festivals in Kärnten etablieren können. Die Festspiele für sakrale Musik in Gurk, die in der heurigen ersten Spielzeit sehr gut angenommen wurden. Die Galerien waren ausgelastet, die Werner-Berg-Galerie beispielsweise in Bleiburg, hat über 6.000 Besucher verzeichnen können. Wir haben mit dem Erlebnis „Wassergold Oberes Mölltal“ einen Schwerpunkt gesetzt, wo wir im Rahmen der Kulturaktivitäten, vom Wasserfest bis hin zu kulturellen Angeboten in der Region über 70.000 Touristen erreichen konnten. Die neuebuehnevillach hat heuer 3.200 Besucher; eine Auslastung von 96 Prozent, Spektrum in Villach eine Auslastung von 86 Prozent.

Wir konnten einen neuen Klangkörper für Kärnten gewinnen: „Die junge Philharmonie“, die nicht nur ein sensationelles Konzert auf der Seebühne mit 3.500 Besuchern vorweisen konnte, sondern auch gastiert bei den Musikwochen in Millstatt und in Aflitz. Wir haben den Verein „Begegnung in Kärnten“ im Krastal mit 2.000 Besuchern, der Verein „Burgkultur St. Veit/Glan“, die ebenfalls sehr gut ausgelastet worden sind. Die Veranstaltungen in den einzelnen Schlössern, um nur einige zu nennen. Ich glaube, das kulturelle Angebot in Kärnten ist ein vielfältiges, wird auch von der Bevölkerung positiv angenommen. Und in diesem Sinne glaube ich feststellen zu können, dass die Bilanz des Kultursommers 2005 eine äußerst erfolgreiche und äußerst positive gewesen ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Sozialdemokratischen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Seitens der ÖVP hat sich Abgeordneter Klubobmann Mag. Grilc gemeldet. Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Gibt es Ziffern darüber, wie hoch der Anteil an Freikarten ist, die ausgegeben und verteilt wurden?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Herr Abgeordneter, es ist mir nicht bekannt, wie hoch Freikarten jetzt vom Stadttheater Klagenfurt oder der neuenbuehnevillach beispielsweise zur Verfügung gestellt werden. Aber ich werde Ihre Anfrage zum Anlass nehmen, hier einmal nachzufragen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Hohes Haus! Damit ist die 7. Anfrage erledigt. Ich möchte nur kurz ... *(Die Fragestellerin Abg. Mag. Knicek weist auf eine Zusatzfrage hin.)* Achso, eine Zusatzfrage. Entschuldige! Ich habe mir gedacht, es ist erledigt. Bitte, eine Zusatzfrage noch!

Abgeordnete **Mag. Knicek** (F):

Geschätzter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Wie wird die Bewerbung der Kulturveranstaltungen im nächsten Jahr durchgeführt?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Aufgrund des großen Erfolges wird es im kommenden Jahr selbstverständlich wieder eine intensive Bewerbung des Kultursommers geben. Wir werden diesen auch nicht nur durch Aktivitäten, wo wir auch die Kärntner Bevölkerung wieder auf das einzelne Angebot rechtzeitig aufmerksam machen, tun. Wir werden, sowie Sie bei der Seebühne sehen, hier auch rechtzeitig schon in die mediale Bewerbung und in den Kartenverkauf einsteigen, damit wir die Auslastungszahlen hier steigern können. Wir sind bemüht, hier eng mit der Kärnten-Werbung zusammenzuarbeiten. Es wird im kommenden Jahr eine eigene Kulturkar-

Dr. Strutz

te geben, mit der die einzelnen Aktivitäten dokumentiert sind.

Wir werden erstmals auch mit den Nachbarn in Italien zusammenarbeiten. Ich war in Verhandlungen mit den Vertretern der Region und mit dem Kulturreferenten der Region Friaul und dem Veneto, wo wir überein gekommen sind, hier das kulturelle Angebot im Alpen-Adria-Raum in einem eigenen, auch zweisprachigen Folder zu bewerben und rechtzeitig anzukündigen. Wir werden auch eine gemeinsame Internetpräsentation vornehmen, weil es eine große Nachfrage auch von den italienischen Gästen am kulturellen Angebot in Kärnten geben wird.

Ein Schwerpunkt, den ich hier auch verwirklichen möchte, sind die zahlreichen Schlösser und die kulturellen Aktivitäten, die hier im Zusammenhang auch mit den Veranstaltungen, die in den einzelnen kulturellen Gebäuden Kärntens stattfinden, zusammenzuführen. Es gibt hier ein großes Interesse auch von Seiten der italienischen Gäste, ähnlich wie wir es gelagert haben, wenn wir ins Veneto fahren und uns die Villen von Tanario und ähnlichem ansehen, zu besichtigen. Hier ist es mein Bemühen, dass wir im kommenden Sommer in den einzelnen kulturellen Schlössern, möchte ich einmal so sagen, beginnend von Schloss Wolfsberg, wo wir jetzt zuletzt eine große Kulturpräsentation gehabt haben, oder in Althofen. Wir können diese Räumlichkeiten nutzen, hier auch ein spezielles Angebot für den kommenden Sommer zur Verfügung stellen werden.

Es wird aber – und das ist ganz entscheidend – die Bewerbung rechtzeitig beginnen. Wir werden im Jänner eine Österrichtournee machen, wo wir auch das gesamte kulturelle Programm nicht nur in Wien präsentieren wollen, sondern auch in den anderen Bundesländern, damit die Gäste auch rechtzeitig wissen, dass, wenn sie im Sommer nach Kärnten kommen, welche vielfältige und welches großartige kulturelle Angebot und kulturelles Schaffen sie erwartet. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Nun ist die Anfrage 7 erledigt. Ich möchte nur erklärend sagen, dass ich mich deshalb über den

Verzicht der Zusatzfrage der Abgeordneten Warmuth gefreut habe, weil sie damit einen Beitrag geleistet hat, dass wir schneller und rascher in der Fragestunde und in der Abarbeitung vorankommen, denn – wie Sie wissen – haben wir da Anfragen, die ja noch vor der Sommerpause gestellt wurden. Und wir wollen also heute und morgen ein bisschen was weiter bringen. Ich darf auch herzlich den Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy begrüßen, der eingetroffen ist.

Ich komme zur Anfrage 8:

8. Ldtgs.Zl. 156/M/29: Anfrage des Abgeordneten Willegger an Landeshauptmann Dr. Haider

Da der Abgeordnete Willegger nicht anwesend ist, ergeht die Beantwortung schriftlich.

Ich komme zur Anfrage 9:

9. Ldtgs.Zl. 157/M/29: Anfrage des Abgeordneten Zellot an Landesrätin Mag. Dr. Schaunig-Kandut

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Selbstverständlich brauchen gewisse Gesellschaftsschichten auch eine soziale Betreuung. Für diese soziale Betreuung im Bereich verschiedener Projekte, sind natürlich finanzielle Mittel notwendig. Investive Sachen und Subventionen sind natürlich in der heutigen Politik an der Tagesordnung und werden immer hinterfragt.

Deshalb meine Frage: Geschätzte Frau Landesrätin! Wie hoch waren die Subventionen für die Streetworker Villach in den letzten Jahren?

Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren! Herr Abgeordneter! Ich darf

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

vielleicht, um die Vergleichbarkeit sicherzustellen, durchgehend von 1997 bis 2005 die Schillingbeträge nennen, weil sonst mit dem Wechsel von Schilling auf Euro die Vergleichbarkeit nicht im vollen Maße gegeben ist. Sie können aber gerne dann auch eine Kopie haben und brauchen das nicht mitzuschreiben. Im Jahr 1997 bekam Streetwork Villach vom Land Kärnten 145.828,-- Schilling; im Jahr 1998 300.000,-- Schilling; im Jahr 1999 1.250.000,-- Schilling; im Jahr 2000 den gleichen Betrag; im Jahr 2001 1.275.000,--; im Jahr 2002 1.419.994,15; im Jahr 2003 1.019.994,15; im Jahr 2004 111.000 – nein, das sind die Euro, Entschuldigung – 1.539.640,-- Schilling und im Jahr 2005 1.570.463,-- Schilling.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Sozialdemokratischen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Seitens der ÖVP auch nicht, dann hat der Anfrager noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Geschätzte Frau Landesrätin! Bei den steigenden Zahlen der finanziellen Mittel, gibt es dafür auch eine erhöhte Leistungsbereitschaft in diesem System? Gibt es dafür auch, für die größeren Subventionen, natürlich ein Mehraufkommen und auch Erfolg für dieses Projekt?

Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Selbstverständlich, Herr Abgeordneter, jeder Subventionsantrag wird in der Abteilung 13 auf Herz und Nieren geprüft. Dem muss ein pädagogisches Konzept zugrunde liegen, ein Finanzierungskonzept, ein Beschäftigtenkonzept mit der entsprechenden fachlichen Ausgestaltung. All diese Grundlagen sind erforderlich, um überhaupt einen Cent aus dem Sozialreferat zu bekommen. Und es freut mich sehr, dass meine Mitarbeiter auch heute hier anwesend sind, und so kann ich mich ganz direkt auch bei Ihnen

bedanken für die tolle Arbeit, die sie in diesem Bereich leisten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Danke, damit ist die Anfrage 9 erledigt.

Wir kommen zur Anfrage 10:

10. Ldtgs.Zl. 159/M/29: Anfrage des Dritten Präsidenten Lobnig an Landesrat Dörfler

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Damen und Herren! Wir wissen, dass mittlerweile der Ironman für Kärnten eine der größten sportlichen Veranstaltungen ist, der auch weltweit große Bedeutung beigemessen wird.

Herr Landesrat, für mich die Frage: Aus welchen Gründen haben Sie den vom Sportreferat des Landes vorgelegten Entwurf des Regierungssitzungsaktes über den Fördervertrag des Landes für die Veranstaltung „Ironman“ für 2007 bis 2011 nicht unterschrieben?

Landesrat **Dörfler** (F):

Hohes Haus! Liebe Regierungskollegen! Erstens darf ich schon auch ein bisschen meine Verwunderung darüber festhalten, dass eine Partei seit Jahren die Events kritisiert! Maßlos und scharf kritisiert! Genau diese Partei, nämlich die SPÖ, hat in diesem Landtag einen neuen Fördervertrag für die Jahre 2007 bis 2011 beantragt. Das ist der Punkt: Events kritisieren, sie dann zu fordern – und dann dürfen sie kosten, was sie wollen!? Das kann ich nicht nachvollziehen!

Der Herr Landeshauptmann hat dann, am 4. August 2005, Werner Bilgram von der Kärntnerwerbung schriftlich beauftragt, auf der Basis der bisherigen Förderhöhe zu verhandeln. Die bisherige Förderhöhe des Landes waren 232.500 Euro. Dann kam ein Regierungssitzungsakt im

Dörfler

Umlaufwege, wo auf einmal 310.000 Euro drinnen gestanden sind. Das konnte ich natürlich nicht nachvollziehen.

Vielleicht auch ein bisschen zum Zahlenwerk: Der „Ironman“ hätte laut diesem Vertrag eine Gesamtförderung pro Jahr von 610.000 Euro erhalten. Das sind im Jahr 8,008.393 Schilling oder in fünf Jahren 41,968.000 Schilling. Ich möchte auch festhalten, dass das pro Teilnehmer eine Förderung pro Jahr von 305 Euro oder 4.196 Schilling ist. 4.196 Schilling pro „Ironman“-Teilnehmer pro Jahr.

Ich mache einen Vergleich zum Projekt „Kärnten läuft“, das ja auch über die Kärnten-Event abgewickelt wird. Da kostet ein Starter 36 Euro. Das sind 11 % eines „Ironman“-Starts. Ich will aber nicht das Projekt „Kärnten läuft“ mit „Ironman“ vergleichen. Das hat eine andere Dimension, deshalb darf es auch etwas kosten.

Ich möchte aber noch eine andere Zahl mit der gleichen Förderhöhe, wie man den „Ironman“ fördert, nennen. Wir haben 10.000 Teilnehmer mit einer Förderhöhe, in fünf Jahren, von 42 Millionen Schilling. Ich muss das in Schilling sagen, weil es doch ein relativ hoher Betrag ist. Wir haben mit einer Förderhöhe von 10 Millionen Schilling in fünf Jahren 84.000 Teilnehmer der „Kärnten läuft“. Das auch nur so zur Gewichtung. Deshalb habe ich den Auftrag des Landeshauptmannes ernst genommen und diesen Akt nicht unterschrieben. Der Herr Landeshauptmann hat mich dann schriftlich beauftragt, mich auch in diese Verhandlungen einzuschalten. Es ist dann gelungen, von diesen 310.000 Euro eine Förderkürzung auf 250.000 Euro zu verhandeln, die allerdings eine zehnpromtente Kurssteigerungsvariante noch drinnen hat, das heißt sollte der US-Dollarkurs stark steigen, dann ist es so, dass auch nachgefördert werden kann.

Ich meine, dass Kärnten mit den Events gut gefahren ist. Ich meine aber auch, dass Parteien nicht einmal so und einmal so agieren können, sondern ich erwarte mir, dass man generell steht zu den Veranstaltungen, die für unseren Tourismus lebensnotwendig sind. Denn man fährt ja nicht wohin, weil es ein Bett, ein Bier und einen Knödel gibt, sondern man fährt dort hin, wo etwas los ist, und das ist in Kärnten. Kärnten ist im Sommer quasi was die Events anlangt, unschlagbar. Das Kitzbühel des Sommers findet in Kärnten eben als Beachvolleyballevnt statt. Wir

haben jetzt auch einen fairen Fördervertrag für den „Ironman“. Wir haben „Wenn die Musi spielt“, wir haben die „Seebühne“, wir haben die „Starnacht“ und viele andere Großveranstaltungen, die dafür Sorge tragen, dass das Land gut ausgelastet wird.

Aber ich denke, dass wir auch eine Verpflichtung haben, die Förderprojekte genau zu durchleuchten. Ich halte fest, dass zum Beispiel die Agentur, die den „Ironman“ veranstaltet, im Jahr – wenn ich das richtig im Kopf habe – 2003 einen Reingewinn von 72.000 Euro lukriert hat, laut Bilanz. Da meine ich schon, dass wir nicht Gewinne fördern müssen, sondern Projekte fördern müssen. Ich bin froh, dass es in durchaus harten Verhandlungen gelungen ist – da habe ich mir nicht nur Freunde gemacht, das ist mir bekannt –, faire Lösungen zu finden. Der „Ironman“ ist gesichert! Ich glaube, dass wir damit eines erreicht haben: dass wir eine Fördereffizienz verbessert haben und die frei werdenden Mittel für andere Projekte eingesetzt werden können. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag (F)**:

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Ich bitte, sie zu stellen! Ich darf aufklären: Ich habe laut Geschäftsordnung keine Möglichkeit, diese Anfrage wegen Unzuständigkeit abzuweisen, sondern eventuell nur in formaler Hinsicht. Unzuständig kann sich nur das befragte Regierungsmitglied erklären. Das zur Klarstellung.

Bitte, Herr Abgeordneter Dr. Kaiser!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser (SPÖ)**:

Danke, Herr Präsident! Wie ich aus dem Munde des nicht zuständigen Regierungsmitgliedes, Landesrat Dörfler, gehört habe, wie viel der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Strutz und meine Person als aktive Teilnehmer beim „Ironman“ dem Land Kärnten wert waren, dann möchte ich mich auf diesem Weg beim Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter und zuständigen Referenten, Dr. Ambrozy, herzlich bedanken und meine Frage als Zusatzfrage an Landesrat Dörfler dahingehend stellen: Wissen Sie auch, wie hoch die Umwegrentabilität, ausgelöst durch den

Mag. Dr. Kaiser

„Ironman“ für Kärnten war? Stimmt es, dass es mindestens 44 Millionen Euro waren?

Landesrat **Dörfler** (F):

Man soll sich vom „Ironman“-Virus nicht anstecken lassen. Eigentlich müssten der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Strutz und auch du die 4.200 Schilling dem Land zurückzahlen, weil ihr euch den Startplatz leisten könnt! Das ist einmal das Erste. (*Heiterkeit bei den Angesprochenen*)

Das Zweite, mit den Studien, die kann man deuten wie man will, das mit den so genannten Wertschöpfungsketten. Wenn ich 2000 Urlaube um 4.200 Schilling verschenke, dann kann ich unter Umständen Tausende zusätzliche Touristen erhalten. Ich möchte schon eines festhalten: Nicht eine schöne Milchmädchenrechnung, weil ich habe auch andere – ich nenne jetzt bewusst keine Namen – Freunde in deiner Partei, die mit diesen Vorgangsweisen ihre Riesenprobleme haben. Denn es gibt andere Veranstaltungen, wo 600 oder 700 Teilnehmer sind und die mit 500 bis 1.000 Euro subventioniert werden, dann frage ich mich schon, wo eine Fördergerechtigkeit ist. Ich bin immer auf der Seite derer, die nicht Gewinne abzocken, sondern ich bin auf der Seite derer – und da gibt es auch viele kleine Veranstaltungen, du bist selbst ein sportlicher Kollege im Haus, das schätze ich sehr an dir, auch fachlich – und es gibt gewisse Dinge, wo ich den Bleistift ein bisschen mehr spitze. Das bin ich dem Land schuldig. Ich glaube auch, dass wir hier, wenn es um Sorgsamspflicht geht (*Lärm im Hause*), und der Herr Landeshauptmann hat mir den schriftlichen und klaren Auftrag gegeben, auf Basis der bisherigen Förderung vorzugehen. Den habe ich ernst genommen. Das werde ich auch weiterhin tun, weil in Wahrheit ist das, was an Förderdifferenz lukriert werden kann, für eine andere Großveranstaltung, die quasi jetzt nicht kostet. Das ist eine gute Lösung. (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann hat

der Anfragesteller noch eine. Ich bitte, sie zu stellen!

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geehrter Herr Landesrat! Wie viel wurde letzten Endes durch diesen spitzen Bleistift etwa an Fördergeldern dem Land Kärnten erspart?

Landesrat **Dörfler** (F):

Wenn der Dollarkurs mit dem Eurokurs in etwa in Parität der derzeitigen Kursverhältnisse bleibt, dann werden pro Jahr das Land und auch die Stadt Klagenfurt sich 60.000 Euro ersparen, das heißt das sind 120.000 Euro. In Wahrheit haben wir damit das Projekt „Kärnten läuft“ zum Beispiel finanziert. Damit haben wir weitere zusätzliche 4.000 bis 5.000 Teilnehmer quasi mitfinanziert. Ich komme halt aus der Wirtschaft und musste meine Bilanzen immer auch verantworten. Meine Mitarbeiter wollten pünktlich ihre Löhne haben, und mein Eigentümer wollte einen Gewinn haben. Ich meine, dass das eben die Rechtfertigung dafür ist, dass wir hier gemeinsam Sorge getragen haben, dass wir beides haben. (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Damit ist die Fragestunde beendet. Ich möchte die Damen und Herren Abgeordneten fragen, wie sie die heute nicht zur Aufrufung gelangten Anfragen beantwortet haben möchten. Anfrage 11 des Herrn Abgeordneten Ing. Hueter an Herrn Landesrat Dörfler? (*Abg. Ing. Hueter: Mündlich!*) Anfrage 12 der Frau Abgeordneten Mag. Lesjak an Herrn Landeshauptmann Dr. Haider? (*Abg. Mag. Lesjak: Mündlich!*) Anfrage 13 des Herrn Abgeordneten Vouk an Herrn Landesrat Dörfler? (*Abg. Vouk: Mündlich!*) Anfrage 14 des Herrn Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Herrn Landesrat Dr. Martinz? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, bitte!*) Anfrage 15 der Frau Abgeordneten Mag. Knicek an Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz? (*Abg. Mag. Knicek: Mündlich!*) Anfrage 16 des Herrn Abgeordneten Trettenbrein an Herrn Ersten Lan-

Dipl.-Ing. Freunschlag

deshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz? (*Abg. Trettenbrein: Mündlich, bitte!*) Anfrage 17 des Herrn Abgeordneten Mag. Ebner an Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz? (*Abg. Mag. Ebner: Mündlich!*) Anfrage 18 des Herrn Abgeordneten Tauschitz an Herrn Landesrat Ing. Rohr? (*Abg. Tauschitz: Mündlich!*) Anfrage 19 der Frau Abgeordneten Dr. Prettner an Herrn Landesrat Dörfler? (*Abg. Dr. Prettner: Mündlich, in der nächsten Sitzung!*) Anfrage 20 der Frau Abgeordneten Mag. Lesjak an Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz? (*Abg. Mag. Lesjak: Schriftlich!*) Schriftlich, Sie haben mir eine Freude gemacht! Anfra-

ge 21 des Herrn Abgeordneten Holub an Herrn Landeshauptmann Dr. Haider? (*Abg. Holub: Mündlich, bitte! – Vorsitzender, lachend:*) Keine Freude! Anfrage 22 des Herrn Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Herrn Landesrat Ing. Rohr? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Keine Freude, mündlich, bitte!*) Mündlich, gut! Danke schön! Es wird so vorgegangen werden. Wir haben durch die Überlegungen der Abgeordneten eine Anfrage aus dem Programm gebracht. Die anderen Anfragen werden morgen vor Eingang in die Sitzung durchgeführt.

Nun kommen wir zur Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Hohes Haus! Es liegt ein entsprechender Antrag des SPÖ-Landtagsklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die SPÖ an der Reihe. Das Thema lautet: „Neue Wege der Sozialpolitik in Kärnten“.

Ich erteile dem Redner der Antragsteller als Erstem das Wort! Es ist dies Frau Abgeordnete Mag. Trannacher. Besonders möchte ich auf die generelle Redezeitbeschränkung in der Aktuellen Stunde von fünf Minuten hinzuweisen und bitte Sie, das zu beachten. Bitte, Frau Abgeordnete!

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Werter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! „Neue Wege in der Sozialpolitik“ lautet die Aktuelle Stunde heute. Die Sozialdemokratie hat dieses Thema ganz bewusst eingebracht. Denn die Sozialpolitik ist ja ein Politikfeld, das ganz gern als „unwichtig“ bezeichnet wird; als eines, das der öffentlichen Hand nur Kosten verursacht und das dementsprechend traditionell auch gern in Frauenhand gelegt wird. Dennoch ist Sozialpolitik, historisch betrachtet, im Zentrum der Legitimation des modernen Staates. Denn entstanden und als Aufgabe des Staates wahrgenommen wurde Sozialpolitik letztendlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Damals, als Reaktion auf die katastrophale soziale Lage angesichts der zweiten industriellen Revolution, als Reaktion des Staates auf zunehmende Unruhe und Desintegration weiter Bevöl-

kerungsteile, wurde sie als „Armenfürsorge“ und, es ist uns bekannt, bis in die Dreißigerjahre des vergangenen Jahrhunderts mit dem Heimatrecht und der Aussteuerung versucht, den ärgsten sozialen Notlagen gegenzusteuern und die Menschen zu versorgen.

Sozialpolitik war auf Landesebene ganz lange (bis vor wenigen Jahren) eine Reaktion. Sie war kaum aktiv und hat letztendlich auf sich rasch wandelnde und differenzierende Notlagen und Bedürfnislagen reagiert.

Moderne Sozialgesetzgebung und Sozialpolitik auf Länderebene zeigt uns, was darüber hinausgehend möglich ist. In den letzten sechs Jahren - beginnend mit unserer Landesrätin Karin Achatz, fortgeführt durch unsere Landesrätin Gabi Schaunig – wurde gezeigt, welche Gestaltungsspielräume, welche Notwendigkeiten in der Sozialpolitik tatsächlich umgesetzt werden müssen: von der bloßen Reaktion auf soziale Notlagen hin zu einer aktiven Gestaltung der Zukunft, zur Prävention und zur nachhaltigen Integration von Menschen in unserer Gesellschaft; von der Armenfürsorge hin zur rechtlichen Absicherung der Menschen und zur Wahrung der Würde jeder und jedes Einzelnen. Es geht darum, nicht Almosen und Einmalzahlungen wie Weihnachtsmänner oder –frauen zu verteilen, sondern Rechtsansprüche auf eine Mindest- und Grundversicherung in unserer Gesellschaft festzuschreiben!

Eine Sozialpolitik, die diesen Grundsätzen verpflichtet ist, stellt sich den immer komplexer werdenden gesellschaftlichen Herausforderun-

Mag. Trannacher

gen wie die nachhaltige Veränderung der Arbeitsmärkte im Zuge der Globalisierung, der Aushöhlung der normalen Arbeitsverhältnisse, die eklatante Zunahme so genannten prekärer Arbeitsverhältnisse, Beschäftigungen, die Geringfügigbeschäftigung, neue Selbstständigkeit, Arbeit auf Abruf oder fallweise Beschäftigung. Sie stellt sich den Herausforderungen der Zukunft, die mit der Zunahme der neuen Armut, die ja weite Teile der so genannten Mittelschicht mittlerweile betreffen, mit der demografischen Alterung der Gesellschaft und mit der Integration von Menschen mit Handykap zu tun haben.

Und schließlich aktivierende Sozialpolitik setzt auf die Ressourcen jedes und jeder Einzelnen, auf vernetztes Denken und Arbeiten, auf die Wahrung von Chancen und Teilhabemöglichkeiten und nicht auf Ausgrenzung, Verwahrung und Desintegration. *(Der Vorsitzende: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Ich möchte dazu nur einige Beispiele nennen, die in den letzten Jahren dazu umgesetzt worden sind. Es gibt die Verrechtlichung vieler Bereiche, wie Pflegeheimbereiche mit kleinräumigen Strukturen, der Ausbau der mobilen sozialen Dienste und die wirkliche Partnerschaft zwischen dem Land Kärnten und dem Anbieter sozialer Dienstleistungen und die Schaffung und die Stützung qualifizierter Arbeitsplätze. Und da geht's zu einem Teil ... *(Der Vorsitzende unterbrechend: Frau Abgeordnete, die Redezeit ist abgelaufen, bitte!)* um Frauenarbeitsplätze. Es geht um Transparenz und es geht um Forschung und Grundlagen, um Sozialplanung zu machen, und nicht kurzfristig und spontan politisch zu reagieren. Diesen Weg fortzusetzen, ist der Sozialdemokratie in Kärnten ein Anliegen und mit unserer Landesrätin werden wir das auch tun. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. KO Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Herr Landeshauptmann! Herr Präsident! Wenn meine Vorrednerin die bisherige Sozialpolitik des Landes schon so hart, wie ich hier meine, kritisiert hat und nur als Reaktionspolitik gesehen hat, dann muss man natürlich

auch die Frage stellen dürfen, wer eigentlich für die Sozialpolitik in Kärnten verantwortlich ist, ist bezeichnend dafür, dass anscheinend wichtige Größen, wie die Frau Achatz, hier keine Rolle mehr spielen im Denken der SPÖ in Kärnten.

Fakt ist es: Endlich hat es Koalitionsverhandlungen gegeben. Ich kann mich sehr gut daran erinnern, vor zwei Jahren – ich war ja selber Teil dieser Verhandlungen – und auch im Bereich der Sozialpolitik wurde hart verhandelt. Und unser Standpunkt, der Standpunkt der Freiheitlichen Partei in Kärnten war, dass die Sozialpolitik bedarfsorientiert sein muss, dass sie sozial treffsicher sein muss und, dass letztendlich Punkte, wie der Heizkostenzuschuss, wie das Schulstartgeld und auch wie die Mütterpension, hier widergespiegelt werden müssen. Die Geschichte ist allen hinlänglich bekannt. Es vergingen viele Monate und die Diskussion um das auszuzahlende Schulstartgeld war eröffnet. Und mit Schrecken mussten wir feststellen, dass die Beauftragte, nämlich die zuständige Landesrätin, bis zu diesem Zeitpunkt das Schulstartgeld nicht in eine Kärntner Lebenssicherung verpacken konnte. Schade, sage ich hier! Schade für die betroffenen Mütter! *(Abg. Lutschounig: Soziale Kälte! – Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. – Unruhe im Hause.)*

Und jetzt vergingen wieder viele, viele Monate, Tage, Stunden und wir stehen letztendlich wiederum vor der Entscheidung, dass eine große Bevölkerungsschicht in Kärnten bis zum heutigen Tag, nach beinahe zwei Jahren, nach wie vor ungerecht behandelt wird. Und das sind einfach Mütter, die über 60 sind, 11.000 in Kärnten, die zwei Kinder aufgezogen haben. Und auch hier, meine sehr geehrten Damen und Herren, geht es uns weniger um Positionspapierchen, *(Mehrere Einwände aus der SPÖ-Fraktion. – Abg. Strauß: Und was ist mit 3 Kindern?)* ... um Positionspapierchen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch drei Kinder werden hier natürlich bedacht. Denn eines muss man schon einmal sagen: Vor nicht einmal einer Woche haben wir ein Positionspapierchen, das anscheinend das neue Gesetz sein soll, auf den Tisch bekommen. Und ich sage Ihnen: Dieses Papier hat eine Überschrift: „Von der Sozialhilfe zur Mindestsicherung!“ Das ist nicht freiheitliche Politik. Wir wollen die Menschen nicht weiterhin als Bittsteller behandeln, sondern wir wollen Hilfe stellen in Lebenslagen, in die Menschen zu Unrecht

Ing. Scheuch

gekommen sind, und wollen sie wieder in die Gesellschaft eingliedern. Wir wollen sie letztendlich auch wieder vollwertiges arbeitendes Mitglied sein lassen. Das ist unser Ziel.

Und, wir machen auch Unterschiede, Frau Landesrätin Gabriele Schaunig-Kandut! Wir machen sehr wohl Unterschiede! Wenn in all Ihren Presseaussendungen zu lesen ist: „Es ist vollkommen egal, warum jemand in diese Situation gekommen ist, wie er in diese Situation gekommen ist, und ob er jemals aus dieser Situation herauskommt.“ Dann machen wir Unterschiede, und diese Unterschiede werden wir in diesem Gesetzesentwurf auch einarbeiten. Wir machen nämlich den Unterschied zwischen Menschen, die sich in einer sozialen Hängematte aufhalten oder die einfach arbeitsunwillig sind. Hier gehören harte Sanktionen und Anreize gegeben und wir machen uns – und dafür werden wir uns einsetzen – stark für Pensionistinnen, die Kinder aufgezogen haben. Das ist eine Zielgruppe, der wirklich stark geholfen werden muss ... *(Beifall von der F-Fraktion. – Der Vorsitzende: Eine halbe Minute Redezeit, bitte!)* und deren Probleme gelöst werden müssen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Und Gott sei Dank gibt es einen Landeshauptmann, der jetzt gesagt hat: „Dieses Problem ist schnellstens und unbürokratisch zu lösen!“ Und deswegen haben wir die Mütterpension eingeführt! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Ich sage Ihnen hier schließend: Wenn Sie in verschiedenen Presseaussendungen meinen, dass die Kärntnerinnen eine einmalige Zahlung gar nicht brauchen, dann ist das nicht soziale Kompetenz, meine sehr geehrten Damen der SPÖ! *(Der Vorsitzende: Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Abgeordneter!)* Dann ist das soziale Präpotenz maximal und *(Mehrere Einwände aus der SPÖ-Fraktion. – Zwischenruf von Abgeordneter Mag. Cernic.)* Letztendlich ersuche ich Sie, hier im Namen von 11.000 Müttern Ihre soziale Kälte abzulegen, und diesen Frauen diese Pension zu gönnen. Das ist ein Gebot der Anständigkeit, sei Ihnen hier ins Stammbuch geschrieben. Ich bedanke mich! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag (F):**

Ich bitte die Abgeordneten, sich eher doch an die

Fünfminutenbegrenzung zu halten, wie bisher geflüssentlich übersehen wurde. Als Nächster hat sich Klubobmann Mag. Grilc zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm!

Abgeordneter **Mag. Grilc (ÖVP):**

(Es erfolgt ein weiterer Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic. – Der Vorsitzende des Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Abgeordnete Mag. Grilc!) Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir können soziale Fragen nicht allein auf das Land Kärnten bezogen diskutieren, weil hier einfach Bundesmaterien im hohen Maße mit hereinspielen. Ich möchte gleich eingangs ein Gerücht zurückweisen und richtig stellen, jenes das mir in Diskussionen immer wieder begegnet, nämlich die Behauptung, die jetzige Bundesregierung hat keine Sozialempfindungen, sprüht soziale Kälte aus und setzt durch ihre Maßnahmen gewisse Dinge, die so von gewissen Kreisen nicht akzeptiert werden.

Die Wahrheit ist, dass es in diesen fünf Jahren eine Fülle von Maßnahmen gegeben hat die genau die soziale Situation jener eindeutig verbessert haben, die dieser Verbesserung auch bedürfen. Optisch darf ich Ihnen diese Mappe vorhalten, *(Der Redner hält eine Mappe in die Höhe.)* auf 80 Seiten sind diese Maßnahmen penibel aufgelistet, aber im Telegrammstil, was umgekehrt bedeutet, dass es wirklich sehr umfangreiche Dinge waren. Ein Zweites: Wenn wir auf die Landesebene gehen, dann möchte ich schon auch klarstellen, dass es nicht so sein kann, dass eine Partei für sich eine Art Sozialmonopol beansprucht, weder in einer Person noch in einem Klub, denn diese Fragen haben wir auch immer in großer Verantwortung diskutiert. Ich erinnere daran, dass es schon einmal einen Sozialfonds gegeben hat, - der wurde zwar dann wieder zurückgenommen. Wir haben Themen wie „Schulstartgeld“ auch nachhaltig debattiert und genau dort angesetzt, wo wir gewusst haben, dass das Bedürfnis der Familien gegeben ist und, dass dieses Geld auch wirklich zielorientiert hinkommt.

Wir haben als ÖVP eine klare Überlegung auch aufgrund unserer ideologischen Wurzeln. Begriffe wie „Subsidiarität“ und „Solidarität“ bedeuten unmissverständlich eines: Man muss und soll

Mag. Grilc

dem helfen, der selbst nicht weiter kann! Aber wir sind skeptisch gegenüber jenen, die es nicht wollen. Und tun Sie bitte nicht so, als gebe es nicht eine beträchtliche Anzahl von Menschen, die dieses soziale System und dieses Netz zum eigenen Vorteil auszunützen versuchen. Und dann ist es wirklich eine Frage der Solidarität in der Gesellschaft, wie weit man denen entgegen kommt. Das ist also eine klare Ansage auch in eine zweite Richtung. Die Arbeit muss sich lohnen! Das bedeutet: Wir gehen davon aus, dass es eine klare Unterscheidung und eine Trennlinie geben muss zwischen dem Einkommen, das ich durch Arbeit erwerbe, und jenem, das ich über Sozialleistungen bekomme. Denn, wenn diese zwei Werte näher rücken, womöglich im unteren Bereich gleich werden, dann ist der Anreiz zu arbeiten geringer und geht hinunter. Und dann wird es ein Problem der Finanzierung für die gesamte Gesellschaft und hier schließt sich der geistige Kreis zum Begriff der Solidarität. Dann tun wir etwas Schlechtes dem gegenüber der arbeitet und der die Beiträge ja auch einbringt. Denn alle Leistungen müssen ja auch von jemanden verdient und erbracht werden.

Daher, glaube ich, sollte man in der Diskussion diese Dinge auch wirklich sehr, sehr sorgfältig bedenken. Das heißt, auch populäre oder populistische Ansager sind nicht langfristig dasjenige, das die Probleme löst. Und wir werden natürlich auch noch im Zusammenhang mit dem Budget auf einen Widerspruch im Lande schon noch zu reden kommen, wenn auf der einen Seite durch die Koalition ein Steuer- und Abgabepaket geschnürt wird, das also für genau jenen Kreis, der Mittel erbringen muss die Abgaben erhöht, dass auf der anderen Seite Teile dieser Mittel werbewirksam verteilt werden. Das ist ein Widerspruch, den zu lösen es nicht leicht sein wird, den wir aber politisch auch in Hinkunft beobachten werden. Ich danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren auf der Tribüne! „Neue Wege der Sozialpolitik in Kärnten“, - ein guter Titel, aber meine Frage ist: Wo haben die alten Wege der Sozialpolitik hingeführt?

Nach wie vor vermisste ich einen Armutsbericht über Kärnten. Ein Sozialbericht über Kärnten wurde uns versprochen, also kann ich die Daten, die ich jetzt selber recherchiert habe nur auch mit dem Armuts- und Reichtumsbericht Österreich verschneiden, der da sagt: „Österreich wird gleichzeitig reicher und ärmer!“ Wir gehören zu den reichsten Ländern und die Armut wird immer größer. Das ist ein ziemlicher Widerspruch. Das heißt, diese Einkommensschere geht auseinander. Und meine Frage war: Wer hat die Finger in der Schere? Und die Finger in der Einkommensschere hat eindeutig die Bundesregierung. Die Bundesregierung holt sich 92 Prozent aller Steuern von Arbeitseinkommen und nur 6 Prozent aus Vermögen! Das Land Österreich ist ein Steuerparadies für Vermögende. Vermögen wird überhaupt ... Die Vermögenssteuer ist 0,2 Prozent – und wir sind mit Abstand das günstigste Land für vermögende Menschen in ganz Europa! Wir sind ein Steuerparadies für Vermögende und wir sind ein Steuerparadies für Privatstiftungen. Und deswegen erklärt sich auch, warum die Namen der reichsten Menschen in Österreich ident sind mit der Liste der reichsten und bedeutendsten Privatstiftungen.

Eine Million ÖsterreicherInnen leben an oder unter der Armutsgrenze oder sind armutsgefährdet. In Kärnten sind das ungefähr 90.000 Menschen, also prozentmäßig auch mehr als in Österreich. Die Gebietskrankenkasse sagt mir, dass 44 Prozent aller Gebietskrankenkassenmitglieder unter 900,- Euro verdienen in Kärnten. Die Armut in Kärnten ist weiblich. Sie ist oft im ländlichen Gebiet angesiedelt, es sind Alleinerzieherinnen, es sind Pensionistinnen, es sind kleine Gewerbetreibende. Und circa 10.000 Kärntnerinnen und Kärntner haben überhaupt keine Sozialversicherung! Die Armut in Kärnten wird häufiger krank und sie stirbt auch ungefähr um 10 Jahre früher, weil sie einfach eine kürzere Lebenserwartung hat. Die Statistik Austria weist Kärnten als das Land aus, mit dem zweitniedrigsten Arbeitseinkommen aller Bundesländer. Wir haben ungefähr 100 Millionen Sozialausgaben in Kärnten. Das sind die zweitniedrigsten Sozialausgaben in ganz Österreich. Und die Sozialhilferichtsätze gehören zu den niedrigsten in ganz Österreich. Und Kärnten hat auch mit 20 Prozent Pensionistinnen, die eine Ausgleichszulage kassieren den höchsten Anteil in ganz Österreich.

Holub

Ein besonderes Phänomen sind die „working-poor“. Das sind Menschen, die sich mit ihrer Arbeit ihren Lebensunterhalt einfach nicht mehr verdienen können. Und das ist schon eine sehr interessante Entwicklung.

Genauso wie die Entwicklung, die auch weiblich ist, dass Teilzeitarbeit bevorzugt wird, weil sich die Unternehmer einfach die Lohnnebenkosten sparen.

Mit diesem ganzen Wissen im Hinterkopf freuen wir uns eigentlich auf neue Wege der Sozialpolitik in Kärnten und müssen dennoch erkennen, dass Kärnten so wie Salzburg nach Prof. Pfeil eine Art ausgearbeitete Lebenssicherung hat, doch in gewissen Punkten restriktiver ist als Salzburg und dass diese Lebenssicherung, die dann einmal kommen wird, doch einer Grundsicherung nicht entspricht, zwar wohl eine Verbesserung des Sozialsystems bringen wird. Aber ich frage mich: So viele Jahre lang waren die Sozialdemokraten in Kärnten an der Regierung und sind so viel alte Wege gegangen. Das wird auch der Grund sein, warum ein Jörg Haider mit populistischen Maßnahmen wie Kindergeld und Müttergeld hier so viel punkten kann. Danke sehr! *(Beifall von der Abg. Mag. Lesjak)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsmitglieder! Die Freiheitlichen der FPÖ-Kärnten unterstützen in dieser Frage sowohl das eine als auch das andere. Die so genannte Mütterpension des Herrn Landeshauptmannes, die eigentlich nur eine Einmalprämie von 150 Euro zu Ende des Jahres sein wird, findet unsere Unterstützung. Es wird das ja in der Landesregierung abzuhandeln sein und weniger ein Problem des Kärntner Landtages sein.

Die Lebenssicherung von der dann jetzigen Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaunig ist von uns anzuschauen, aber im Prinzip zu unterstützen. Es war ja ein Versprechen bei der Regierungsbildung 2004, dass in Bälde so ein Lebenssicherungspaket, das alle Förderungen des Landes Kärnten im Sozialbereich zusammenfassen sollte, auf den Tisch gelegt werden soll. Das ist

jetzt eineinhalb Jahre her. Es gibt einen Entwurf, der mir noch nicht zur Kenntnis gebracht wurde. Im Prinzip: ja! Die Einzelheiten, die ja schon teilweise hier besprochen oder angerissen wurden, sind von uns anzuschauen. Dann werden wir entweder Verbesserungsvorschläge beibringen – oder, wenn es im Großen und Ganzen passt, dazu „Ja!“ sagen.

An dieser Stelle, was dazu gehört, möchte ich auch noch eines urgieren. Das war für mich unverständlicherweise die Streichung des Schulstartgeldes im heurigen Jahr. Da gibt es ein Versprechen des Landeshauptmann-Stellvertreters Martin Strutz vom Sommer dieses Jahres, wo er in der „Kleinen Zeitung“ aber auch sonst versprochen hat, dass er notfalls, wenn die SPÖ-Regierung auch dagegen sein sollte, das aus seinem Budget noch weiter machen wird. Das ist nicht eingetroffen, und wir urgieren das! Ich erinnere daran, dass ich am 29. 9. eine Petition mit 1.702 Unterschriften zu diesem Thema hier im Hause eingebracht habe. Ich habe auch angekündigt, dass inzwischen weitere Unterschriften gesammelt werden. Es gibt schon weit über 2.000 Unterschriften zu diesem Thema. Es ist ein großes Anliegen von Eltern mit schulpflichtigen Kindern. Ich bitte die Landesregierung, das wieder einzuführen, weil es unverständlich ist, eine eingeführte Förderung dann in kurzer Zeit einfach wegzustreichen. Es gibt viele Familien mit schulpflichtigen Kindern, die auf diese 60 bis 90 Euro Schulstartgeld angewiesen sind. Danke!

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Prettnner das Wort.)

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Sozialpolitik ist ein Spiegel der Gesellschaft. Sozialpolitik ist das Maß aller Dinge eines geordneten Staatssystems. Sozialpolitik ist allerdings auch die Kunst, einen Interessenausgleich herzustellen zwischen jenen, die Leistungen selbst finanzieren können und jenen, die auf die Hilfestellung der Allgemeinheit angewiesen sind.

Österreich ist eines der reichsten Länder dieser Welt. Aber das Vermögen in unserem Staat ist

Dr. Prettnner

äußerst ungleich und ungerecht verteilt, nämlich ein Drittel des Vermögens in unserem Lande besitzen die Superreichen. Und die machen nur 1 % aus. Ein weiteres Drittel besitzen 10 % der Bevölkerung. Und das sind die sehr Reichen. Ein weiteres Drittel besitzen 90 % der Bevölkerung, das heißt 90 % der Bevölkerung müssen sich ein Drittel teilen. Das ist eine sehr ungerechte Verteilung. Dieser Trend hat sich in den letzten 5 Jahren, als wir im Jahr 2000 eine neue Bundesregierung bekommen haben, verstärkt. Es ist auch keine Trendumkehr wahrzunehmen, sondern im Gegenteil: Es ist so, dass die Gewinne steigen und die Löhne sinken.

Die Kluft zwischen arm und reich wird immer größer. Sie muss bald überbrückt werden, denn sonst sehe ich eine Gefährdung des sozialen Friedens in unserem Lande. In Österreich gibt es allerdings für gewisse Bereiche der Sozialpolitik viele Zuständigkeiten. Ich erwähne hier den Pflegebereich, wo über 20 Kompetenzen zuständig sind für die Finanzierung dieser Sparten. Es ist in einer Weise auch sehr wichtig, dass man in diesen Schlüsselpositionen, zum Beispiel auf Landesebene, hier Menschen am Werk hat, die soziales Gespür haben, die nachhaltige und transparente Politik betreiben und diese bodenständig betreiben, damit die Menschen in unserem Lande spürbare Verbesserungen erleben können. Zum Glück haben wir in unserem Lande eine Politikerin, die in dieser Weise visionär und nachhaltig arbeitet.

Jetzt möchte ich auf den Herrn Scheuch eingehen, auf meinen Vorredner. Ich glaube, es steht mir zu, als Mutter von drei Kindern auch zur Mütterpension Stellung zu nehmen. Wenn ich allein das Wort „Mütterpension“ höre, dann muss ich irgendwie Lachen. Ich finde, das ist ein Hohn den Frauen gegenüber, in diesem Lande, die Kinder erzogen haben. Und Sie selber haben drei Kinder und wissen, wie aufwändig es ist, ein Kind zu erziehen! (*Lärm in der F-Fraktion*) Ihm Zuwendung zu schenken, dem Kind Ernährung zu geben, eine Ausbildung zu ermöglichen. Und dann eine Einmalzahlung als „Mütterpension“ zu verkaufen: Das ist doch ein Hohn, das ist ein Gnadenbrot! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Was ist mit den Frauen, die nur ein Kind großgezogen haben?! Warum bekommen die nichts?! (*Abg. Ing. Scheuch: Fragen Sie nach!*) Herr Scheuch und Herr Grilc, ich frage Sie: Sie reden

immer von „Treffsicherheit der Verteilung des Budgets“. Und was machen Sie? (*Abg. Ing. Scheuch: Schauen Sie zu Ihrer Landesrätin hin!*) – Sie verteilen das Budget mit der Gießkanne. Gerade Sie, die Sie das einfordern! (*Abg. Ing. Scheuch: Schauen Sie zu Ihrer Landesrätin hin!*) – *Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Aber nun zurück, ich möchte meine Rede fortsetzen. (*Abg. Ing. Scheuch: Sie wollen mich zwischendurch nur ein bisschen hauen! – Heiterkeit im Hause.*) Noch einmal: Wir haben das Glück, eine visionäre Sozialpolitikerin in unserem Lande in einer Schlüsselposition zu haben. Ich nehme den Bereich der Behindertenhilfe heraus. Sozial bedeutet im Bereich der Behindertenhilfe nicht, dass wir Subventionsempfänger haben. Nein, sozial bedeutet, gut ausgebildet zu sein, professionell zu agieren und regionalen Anforderungen und Bedürfnissen gerecht zu werden. (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Es werden Dienstleistungen im Sinne des öffentlichen Interesses erbracht. Es werden Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsplätze für Benachteiligte am Arbeitsmarkt geschaffen, um diese zu stärken. Im Besonderen möchte ich hier das Pilotprojekt herausheben, das Pilotprojekt in Brückl, nämlich die Autarkademie. Hier sind Menschen in Beschäftigungstherapie und in Anlehre, nämlich 41 Menschen derzeit. 12 wohnen sogar an diesem Standort. (*Vorsitzender: Frau Abgeordnete, die Redezeit ist abgelaufen! Bitte, zum Schluss zu kommen!*) Diese Menschen erarbeiten sich ihre Pension selbstständig. Sie zahlen Sozialversicherungsbeiträge ein, sie zahlen Krankenversicherung, Pensionsversicherung. Das ist volkswirtschaftlich ein äußerst sinnvolles Projekt, denn sie werden sich die Pension und die Unterlagen für ihr Leben selbst erarbeiten. Das ist Politik, die visionär ist. (*Der Vorsitzende gibt mahmend das Glockenzeichen.*) Setzen wir diesen Weg fort, damit wir uns auch morgen noch in den Spiegel schauen können! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Ragger das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Der Entwurf, wie es

Mag. Ragger

heute der Klubobmann bezeichnet hat, der uns vorgelegt worden ist, ist für uns ein wesentlicher Bestandteil dieses Regierungsübereinkommens, nämlich einerseits in der Hinsicht der Bündelung der Möglichkeiten im sozialen Bereich und auf der anderen Seite der Einbeziehung der Mütterpension in dieses neue Sozialhilfegesetz oder in das Gesetz für die Kärntner Lebenssicherung.

Man sieht, dass es ein sehr spannendes, interessantes und wichtiges Thema ist. Dementsprechend darf ich auch die Abteilung 13 heute begrüßen - ich glaube, sie ist vollzählig anwesend -, die mit diesem Gesetzesentwurf eingebunden ist! Für uns ist es wichtig, dass wir inhaltlich diskutieren. Sachpolitische Themen müssen für mich im Vordergrund stehen. Dementsprechend werde ich dieses Gesetz auch gemeinsam mit Landesrätin Dr. Schaunig-Kandut ins Finale führen, mit ihren Helfern, mit ihren eingebundenen Mitarbeitern der Abteilung 13 als auch dem Experten, der letztendlich die Vorarbeit geleistet hat. Wir müssen uns ganz klar dazu bekennen, dass wir ein bisschen in Verspätung sind. Aber ich glaube, dass wir bislang es immer geschafft haben, dass Kärnten ein so genanntes Vorzeigeprojekt machen kann. Das war in einer Situation im Bereich der Mütter und damals mit dem Kinderscheck, der dann in Österreich übernommen worden ist. Es ist auch wichtig, dass wir jetzt diese Bündelung der Sozialleistungen unter ein Dach zusammenführen. Das ist ein klares Bekenntnis auch der Freiheitlichen, nur – wie es der Klubobmann auch richtig gesagt hat – eine Abwägung muss immer vorhanden sein, um einen Sozialmissbrauch hintanzustellen.

Auch dem Klubobmann Grilc gebe ich dementsprechend Recht, wenn er sagt: „Man kann heute nicht eine Leistung erhalten ohne eine Gegenleistung.“ Daher wird ganz klar in der Positionierung bei unserem Sozialhilfegesetz und diesem Kärntner Lebenssicherungsgesetz wichtig sein, wie dieses im Konkreten ausgeformt ist, welche Möglichkeiten es gibt: für Arbeiten, für Projektierungen auch gewisse Menschen, die schon lange keinen Arbeitsplatz mehr haben, die die Ärmsten der Armen sind und dass wir auch klar Anpassungen machen, dass wir ein klares Bekenntnis auf einen Rechtsanspruch haben. Dann muss dieses klare Bekenntnis auch ganz klar zu Ende geführt werden. Ich gebe nur ein Beispiel: Berufungsinstanz kann dann nicht die Landesregierung sein. Das muss unabhängig

Richtern überlassen bleiben, ob das korrekt war oder nicht. Das ist nur ein kleiner Punkt, den wir vielleicht einfließen lassen möchten.

Für mich ist ein wichtiger Punkt: Wenn wir einen engen budgetären Spielraum in Kärnten haben, dann muss dieses Gesetz auch ausgewogen und finanziell machbar sein. Es hilft mir bei Gott nichts, dass die Abteilung 13, die natürlich in sozialen Fragen die federführende Abteilung ist, hier eine Kostenaufstellung macht. Aber so lange die Abteilung 4, die für die Finanzen des Landes Kärnten hauptverantwortlich ist, keine Gegenlesung der finanziellen Struktur gemacht hat, hier auch ein Abschluss dieses Gesetzes gemacht werden kann.

Noch dazu muss man sich eines auch vor Augen führen: Wäre es am Dienstag in die Regierung eingebracht worden, ohne die Stellungnahmen des Gemeindebundes und der Städte, ohne Begutachtung, muss uns ja eines klar sein. Die Bürgermeister werden dann alle lachen, weil die gesamte finanzielle Regelung dann ja das Land trifft. Wenn diese nicht eingebunden sind und auch der Bund nicht eingebunden ist, dann hat diese Mehrvergütungen und diesen finanziellen Mehrspielraum das Land Kärnten zu tragen. Das wollen wir bei Gott nicht!

Die Bürgermeister wollen auch in ihren Gemeinden eine klare Regelung haben für ihre Armutsgefährdeten. Daher glaube ich, dass wir auf dem richtigen Weg sind, wenn wir uns gemeinsam auf diesen Weg begeben, uns zusammensetzen, das Gesetz detailliertest bearbeiten, und wo man sich ja auch noch eines im Klaren sein muss. Mit diesem Gesetz einhergehend haben wir nicht nur eine Bündelung der Leistungen, wir haben ja auch erstmalig eine klare Einteilung der Grundversorgung. Das heißt, dass man die Begriffe nicht verwechselt. Die Grundversorgung ist ausschließlich für die Asylanten da. Wenn wir das Gesetz einzig beschließen würden, dann wäre diese Lebenssicherung auch für Asylanten anwendbar. Das wollen wir wahrscheinlich im Hohen Haus auch nicht, (*Zwischenruf von LR Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) weil die Grundversorgung ist in der Begutachtung und muss auch erst beschlossen werden. Und es gibt einen Passus und einen Verweis in diesem ... (*Der Vorsitzende: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen.*) Lebenssicherungsgesetz, der es dann vorsehen

Mag. Ragger

wird, dass diese ausgeschlossen sind. Im Entwurf ist es bereits drinnen.

Ich darf aber noch abschließend festhalten, dass der überarbeitete Entwurf der Verfassungsabteilung mir noch nicht vorliegt. Ich bin aber schon sehr gespannt darauf, wie diese Thematiken eingearbeitet sind. Summa summarum, abschließend auf den Punkt gebracht, wichtige Anliegen sind die Grundversorgung, wichtige Anliegen ist die Lebenssicherung in ihrer Bündelung, in ihrer Form. Ein klares Bekenntnis dazu, dass dem Missbrauch Einhalt geboten wird und, es muss eine soziale, ausgeglichene Rechnung sein. Damit ist ein Lebenssicherungspaket auf den Weg geschickt dann, *(Der Vorsitzende gibt mehrmals das Glockenzeichen.)* was eindeutig zukunftsweisend für Österreich sein wird. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter Tauschitz (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Zuschauertribüne! „Neue Wege der Sozialpolitik“; subsumieren sich offensichtlich für die derzeit regierende orange-rote Koalition in dem Gesetzesentwurf zur Mindestsicherung in Kärnten. Und, wenn ich meinen Vorrednern zuhöre, wie über Sozialpolitik philosophiert wird, dann höre ich die Worte wohl, allein die Taten fehlen mir. Auch wenn in manchen deutschen Wirtschaftsblättern davon gesprochen wird, das Ende der Arbeit sei eingeläutet, glaube ich, das Ende der Arbeit vielleicht, das Ende der Leistung sicherlich nicht! Der Entwurf zur Mindestsicherung in Kärnten, und die Idee dieser neuen Sozialpolitik in Kärnten geht teilweise in die richtige Richtung. Jawohl, Rechtssicherheit das wollen wir haben, das brauchen wir! Wir sagen auch zu einer Bündelung: Jawohl! Eine Vereinfachung muss sein! Aber, wogegen wir uns wehren, was der falsche Weg ist, ist es arbeitsloses Einkommen zu schaffen. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten kann es nicht sinnvoll sein, Menschen unnötig lange in der Arbeitslosigkeit zu belassen. Ich nehme ein Beispiel ... *(Es kommt zu mehreren Einwänden aus der SPÖ-Fraktion. – Lärm im Hause. – Zwischenruf von Abg. Mag. Trannacher.)* ich nehme ein Beispiel, liebe Frau

Kollegin Trannacher! Ich nehme ein Beispiel. Die Einschleifregelungen in Ihrem Entwurf sind noch immer unzureichend. Es heißt noch immer: „Entweder arbeiten oder Sozialhilfe. Und nicht sowohl als auch.“ Ich habe versucht, das durchzurechnen und es heißt nach wie vor, „entweder“ „oder“. Und das ist der falsche Weg. Abgesehen davon, muss ich politisch jetzt erkennen, dass die Mindestsicherung in Kärnten in erster Linie eine Koalitionssicherung ist, weil, wie Sie dieses Paket hin und her schieben zwischen SPÖ und BZÖ, das ist auf jeden Fall eine koalitionsverlängernde Maßnahme.

Wogegen ich mich auch wehren muss und was nichts mit einer Sozialpolitik, mit einer neuen Sozialpolitik zu tun hat, ist es, Zentralisierungsmaßnahmen zu setzen. Wenn ich mir diesen Entwurf durchlese und erkennen muss, wie oft hier Anspruchsberechtigungen von der Gemeinde- oder der Bezirksebene auf die Landesebene gelegt werden, dann glaube ich nicht, dass es der richtige Weg ist. Wenn ich aber weiter auf meine Vorredner eingehen darf und auf die Kollegin Prettnner. Die Kollegin Prettnner, - die hat die soziale Kälte angesprochen. Also, über soziale Kälte möchte ich hier nicht diskutieren. Was soziale Kälte ist ... *(Abg. Dr. Prettnner: Das war der Herr Scheuch! – Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. – Lärm im Hause.)* Nein, Sie schauen sich nicht ähnlich. Was soziale Kälte in dem Land ist, das haben wir auf diversen Parteitage vor kurzem erkannt. Aber, Frau Kollegin Prettnner, zur Bundesregierung. Sie haben gesagt, die Bundesregierung macht eine Politik, die unsozial ist, so habe ich es zumindest verstanden. Und die SPÖ, die ja auch in Kärnten glaubt, die Sozialpolitik gepachtet zu haben, mache eine bessere. Ich werde Ihnen was erzählen über die Bundesregierung und die Politik der Bundesregierung.

Sozialpolitik, die funktioniert, ist die Politik der Bundesregierung. Wenn ich mir nur das Kindergeld anschau, wenn ich mir zum Beispiel das Karenzgeld anschau, Ihr Modell aus der SPÖ früher. Es war nicht für alle Kinder, nicht alle Kinder haben Anspruch auf ein Karenzgeld gehabt. Es hat insgesamt um die 80.000 Bezieherinnen gegeben und es war nur eine absolut geringfügige Beschäftigung und eine niedrige Zuverdienstgrenze erlaubt. Wir haben das geändert. Jetzt bekommt jedes Kind das Kinderbetreuungsgeld und wir haben die Bezieherinnenanzahl

Tauschitz

verdoppelt. *(Zwischenrufe von Abg. Dr. Prettnner und Abg. Mag. Trannacher. – Lärm und Unruhe in der SPÖ-Fraktion.)* Das ist Sozialpolitik, die funktioniert! *(Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Bitte, am Wort ist der Herr Abgeordnete Tauschitz.)* Danke! Die Kolleginnen von der SPÖ sind ganz aufgebracht, was mich freut. Das zeigt, dass ... *(Der Vorsitzende: Aber nicht gleich wieder provozieren, weil sonst gibt's wieder einen Wirbel. Bitte zur Sache!)* Herr Präsident, ich danke! Man muss auch in der Sozialpolitik schon ehrlich sein und nicht die Wirkungen, sondern auch die Ursachen bekämpfen. Und, man muss sich auch überlegen, wo liegt denn die Ursache, dass wir immer größere Probleme, auch finanzieller Natur mit der Sozialpolitik bekommen. *(Weitere Einwände von Abg. Mag. Trannacher und Abg. Dr. Prettnner.)* Wenn ich mir das Sozialressort der SPÖ ansehe, dann haben wir jährliche Steigerungsraten in der Größenordnung von 8 Prozent, wo wir jedes Jahr mehr Budget brauchen. Aber die Leistung steigt nicht, also wird es immer teurer. Und die Ursache ist aber, *(Der Vorsitzende: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* zu einem großen Teil auch – Danke vielmals – die demografische Entwicklung, meine Damen und Herren! Und, wenn wir uns nicht mit diesem Problem beschäftigen, dann bleibt eine neue Sozialpolitik immer nur ein Kratzen an der Oberfläche.

Und, wenn ich mir nur die Kärntner Zahlen herannehme, dann haben wir allein in den letzten drei Jahren einen Verlust von 55 Millionen Euro allein aus Bundeseinnahmen wegen der demografischen Entwicklung. Dieses Geld steht Kärnten nicht, für zum Beispiel, Sozialpolitik zur Verfügung. Und das Problem der demografischen Entwicklung und hiermit auch die Lösung, die größtenteilige Lösung der sozialen Probleme in unserem Land, generell auch für Österreich, werden wir nicht zusammen bekommen, werden wir nicht schaffen, wenn wir nicht tiefgreifend die Fehler, *(Der Vorsitzende: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!)* der letzten Jahrzehnte aushebeln. Und dazu lade ich Sie herzlich ein. Dazu sind wir jederzeit bereit. Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Lesjak das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Sehr verehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Verehrter Herr Präsident! Geschätzte Gäste auf der Tribüne! Wir haben das mehrfach gehört, wir haben eine neue Situation, eine neue soziale Situation in Kärnten. Wir hatten noch nie diese Situation in der Zweiten Republik, eine derartige Herausforderung, neue Formen der Armut zu bewältigen, neue Formen der Armut! Wir wissen, es gibt dieses Schlagwort „working poor“; das heißt, sie können mit Erwerbsarbeit keine Armut mehr abwenden, auch Erwerbstätige. Es sind Personen, die gerade in präkeren Arbeitsverhältnissen sind, armutsgefährdet, und es ist auch so, dass die Hälfte der Armut, der bestehenden, eine sogenannte „verfestigte Armut“ ist. Das heißt, die kann nicht mehr aufgelöst werden. Verschiedene soziale Bedingungen führen dazu, dass sich Armut verfestigt, unter anderem auch die Bedingungen des alten Sozialhilfegesetzes, das dazu führt, dass die Personen, die hilfeschuchenden Menschen nicht mehr integriert werden können.

Der Titel dieser Aktuellen Stunde ist: „Neue Wege der Sozialpolitik in Kärnten“. Und in der Tat sind neue Wege in der Sozialpolitik notwendig. Und daher habe ich mich sehr gewundert und bin auch sehr enttäuscht, als ich diesen Entwurf gelesen habe, weil dieser Entwurf keine neuen Wege aufzeigt. Es ist so, dass dieser Gesetzesentwurf fast ganz genau dem Gesetzesentwurf von Salzburg entspricht, den dort auch der Professor Pfeil erarbeitet hat. Allerdings sind im Kärntner Entwurf wesentliche Veränderungen von Pfeil herausgenommen worden, sodass die wesentlichen Bestandteile der alten Sozialhilfe, des alten Sozialhilfegesetzes, weitergeführt werden. Aus meiner Sicht ist das sicherlich ein sehr gutes Sozialhilfegesetz, dieser Entwurf, wahrscheinlich das Beste in ganz Österreich, aber es ist keine Mindestsicherung und geschweige denn eine Grundsicherung. Dieser neue Entwurf behält die Richtsätze bei die im alten Sozialhilfegesetz das Problem waren, statt einen Gesamtbetrag anzunehmen. Unser Vorschlag ist, dass wir sagen, wir nehmen einen Gesamtbetrag her, zum Beispiel 800,-- Euro – das ist unsere Vorstellung – weil dieser Gesamtbetrag sich an der Armutsgrenze orientiert und die Armutsgrenze internationalen Standards folgt und festgestellt wird. In Österreich sind das 800,-- Euro. Das ist die so-

Mag. Lesjak

genannte Armutsgefährdungsschwelle. Und unter diesen 800,-- Euro sollte kein Mensch in diesem Bundesland leben.

In diesem Entwurf sind Richtsätze vorgesehen bzw. ein sogenannter Mindeststandard der jedes Jahr von der Landesregierung verordnet wird. Das heißt, dieser Mindeststandard ist der Willkür ausgesetzt. Für das Jahr 2006 sind das 450,-- Euro. Das kann ja wohl nicht der Ernst der Sache sein, dass man sagt, 450,-- Euro im Monat soll eine Mindestsicherung ausmachen. Dazu kommen würden natürlich noch die ganzen Sonderzahlungen. Auch die sind herauszunehmen aus den Richtsätzen. Wie gesagt, der Gesamtbetrag sollte angesetzt werden, weil dieser Sonderbedarf für heizen, wohnen, et cetera, immer wieder – wie wir gesehen haben – für politisches Kleingeld verwendet wird. Dann wird herumgestritten um Heizkostenzuschuss, um Wohnbeihilfe, um Müttergeld et cetera. Das gehört alles subsummiert unter einem Gesamtbetrag.

Aber das größte Problem in diesem Sozialhilfe-Neugesetz, in diesem Entwurf, ist der Kostenersatz. Es ist durchaus nicht so, dass den hilfeschenden Personen ermöglicht wird, eine Arbeit anzunehmen, weil in diesem Entwurf das so geregelt ist, - also, keine Einschleifregelung – dass die Betroffenen den Anspruch auf diese Sozialhilfe verlieren, sobald sie geringfügig arbeiten gehen. Also, wenn jetzt zum Beispiel Frauen eine geringfügige Arbeit annehmen, verlieren sie die gesamte Sozialhilfe! Dann bleiben die Leute lieber zuhause und gehen gar nicht arbeiten. Das schafft keinen Anreiz. Auch hier gibt es eine grobe Abweichung vom ursprünglichen Entwurf von Professor Pfeil, der mit diesem Schlagwort „Empowerment“ gemeint hat, dass die Personen befähigt werden sollen am Arbeitsmarkt teilzunehmen, und befähigt und ermutigt werden, Hilfesuchenden nur dann, wenn sie das Geld auch bis zu einem gewissen Teil behalten dürfen. Das ist hier drinnen nicht der Fall, sie verlieren die Sozialhilfe.

Hier steht: „Die Nichtberücksichtigung von Einkommen aus Erwerbstätigkeit bei der Berechnung der Ansprüche auf die soziale Mindestsicherung ist zeitlich begrenzt, auf ein Jahr.“ Das heißt, diese Einschleifregelung gilt ein Jahr, dann geht diese Mindestsicherung wieder verloren und ist mit einem Höchstsatz von 50 Prozent des Richtsatzes zu versehen. Was heißt das?

(Der Vorsitzende: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!) 225,-- Euro werden in Abzug gebracht. Das ist höchst kontraproduktiv, weil es die Empfänger in einen unnötigen Druck bringt und das eigentliche Ziel verfehlt. Das eigentliche Ziel, nämlich die gesellschaftliche Wiedereingliederung der hilfeschenden Personen. Das ist eine Fortschreibung der Sozialhilfe wie sie war. Einige Verbesserungen in den Strukturen gibt es. Es gibt ein paar schöne Formulierungen, aber die Hauptelemente sind gleich geblieben. (Der Vorsitzende: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!) Höchst fragwürdig ist auch die Unterschreitung der Mindestsicherung bis zu 50 Prozent bei Nichteinsatz der Arbeitskraft. Das verstärkt die Armut, anstatt sie zu lindern. Danke! (Beifall von Abg. Holub und der ÖVP-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt LR Mag. Dr. Schaunig-Kandut das Wort.)

Landesrätin Mag. Dr. Schaunig-Kandut (SPÖ):

Hoher Landtag! Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Zuschauertribüne! Sozialpolitik ist ein Feld des politischen Lebens wo man in Permanenz auf neue Herausforderungen reagieren muss. Es gibt wohl keinen anderen Bereich in der Politik, wo man so unmittelbar und nahe bei den Lebensverhältnissen der Menschen ist und – wenn ich unsere Bürgermeister mir gegenüber sehe und sie nicken sehe – dann wissen sie aus eigener Erfahrung, wie unmittelbar die Bevölkerung von sozialpolitischen Maßnahmen betroffen ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Deshalb ist es wichtig, für diesen Bereich tragende Grundsätze zu haben, die sich für den gesamten Bereich der Sozialpolitik durchziehen. Meine Grundsätze in diesem Bereich sind zum Einen eine langfristige und mittelfristige strategische Planung unter Einbeziehung der Betroffenen und der Anbietervertreter. Eine Kooperation, die in Kärnten bestens funktioniert und Garant dafür ist, dass wir Leistungen erbringen, die die Menschen auch tatsächlich brauchen. Damit verbunden auch eine langfristige und nachhaltige finanzielle Absicherung der Leistungsempfänger und der Anbieter, in Kärnten realisiert durch Leistungsverträge und längerfristige Finanzierungszusicherungen. Das

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

heißt, die Betroffenen müssen keine Angst haben um ihre Arbeitsplätze und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können ihre Leistungen für ihre Betreuten langfristig abgesichert erbringen.

Ein weiteres Anliegen ist mir eine regionale und dezentralisierte Leistungserbringung. Wie ich 1999 angetreten bin, gab es zwar eine Pflegeversorgung in Kärnten, aber durch die erste Ausbauphase eher zentral in einigen Räumen. Inzwischen haben wir es geschafft, von Wolfsberg bis Spittal, in allen Bezirken, eine regional gestreute Versorgung sicherzustellen, wo jeder darauf bauen kann, dass er möglichst nahe an seinem Lebensumfeld auch eine Versorgungsleistung erhält. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Etwas habe ich bei meinen Vorrednern vermisst: Wir sprechen, wenn wir über Sozialpolitik sprechen, auch immer über Sozialwirtschaft. Sozialwirtschaft bedeutet, dass wir in den letzten Jahren gemeinschaftlich, auch der Landtag, mit den Budgetbeschlüssen 30 % mehr Beschäftigung geschaffen haben und rund 1,5 Milliarden Schilling in ganz Kärnten investiert haben und damit die soziale Wirtschaft mit starken Impulsen versehen haben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Einer der größten Neuerungs-schritte und wirklich ein Meilenstein in der Sozialpolitik wird das Gesetz über die soziale Mindestsicherung in Kärnten sein. Dieses Gesetz ist eine Abkehr von der bisherigen Position der Sozialhilfe hin zu einer echten Mindestsicherung. Alle jene – wenn Sie die Zeit gehabt haben, das Gesetz im Detail zu studieren -, die vielleicht im einen oder anderen Punkt noch etwas unsicher sind, was drinnen steht, die werden mir, wenn sie das getan haben, sicher begeistert zustimmen.

Die Eckpunkte des Gesetzes sind, dass wir zukünftig auf Prävention statt auf Bevormundung setzen, klar geregelte gesetzliche Ansprüche dort haben. Ich erwähne hier nur die Heizkosten, das Schulstartgeld, die Versorgung der älteren Generation, keine Einmalansprüche, die nirgends rechtlich abgesichert sind, sondern rechtlich festgelegte Ansprüche mit Bescheid für die Betroffenen, wo – wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen – auch ein Rechtsweg für sie möglich ist. Ich denke, das ist ein qualitativer Unterschied! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Es kommt zu einer Bündelung der Leistung, zu einer Verwaltungsvereinfachung. Ich habe hier

eine Auflistung: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht unterschiedliche Antragstellungen zurzeit, sollen dann in einem Antrag münden und mit einem sehr einfachen Verfahren zur Leistungsauszahlung führen. Es hat mich sehr betroffen gemacht, dass man hier von einer sozialen Hängematte gesprochen hat. *(Abg. Lutschounig: Aber es gibt sie schon!)* Ich werde versuchen, Ihnen ein paar Bilder zu skizzieren, über welche Menschen Sie hier sprechen. Das sind die, die bei mir am Sprechtag sitzen. Das sind Mütter, die ein beeinträchtigtes Kind haben, wo an dieser Herausforderung *(Abg. Zellot: Von denen redet ja niemand! – Lärm in der ÖVP- und der F-Fraktion. – Abg. Lutschounig: Das ist ja ein Witz!)* auch die Familie zerbrochen ist *(Abg. Zellot. Dass man an so etwas denkt!)* und die auf die Sozialhilfe angewiesen sind und damit ihr Leben bestreiten müssen. *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Sie sprechen über Menschen in einem Wirtschaftsleben, das sich stark ändert, auf Grund von psychischen Problemen nicht in der Lage waren, sich in die Arbeitswelt über längere Zeit zu integrieren und deshalb eine soziale Absicherung brauchen. *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* Sie sprechen über Alleinerzieherinnen, die unter schwersten Bedingungen im Handel arbeiten und trotzdem ein äußerst geringes Einkommen haben und Zusatzleistungen brauchen.

Ich bitte Sie, wenn Sie über soziale Probleme sprechen: Haben Sie diese Menschen vor Augen und handeln Sie mit diesen Bildern vor Augen, denn dann werden Sie gut und gerecht handeln! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Zum Abschluss: Es freut mich sehr, dass in der gestrigen Regierungssitzung ein ausgesprochen positives Signal gesetzt worden. Ich glaube, der Abgeordnete Grilc hat es erwähnt: Wir haben bisher viele Dinge gemeinschaftlich und einstimmig bewältigt. Gestern kam das klare Signal, dass wir uns gemeinsam einen Zeitplan bis Mitte 2006 zur Umsetzung dieses Projektes setzen, dass auch von Seiten der ÖVP signalisiert worden ist, dass die Bereitschaft besteht, sich mit einzubringen *(Vorsitzender: Frau Landesrätin, bitte zum Schluss zu kommen!)*, dass wir einen gemeinschaftlichen Beschluss fassen. Von Seiten des BZÖ freut es mich, dass der Herr Mag. Ragger als Verhandlungspartner und Ansprechpartner nominiert worden ist. Ich glaube,

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

wir haben das Heimgesetz und die Heimverordnung innerhalb einer halben Stunde gemeinschaftlich auf gute Beine gestellt. Das werden wir auch in dem Fall so machen. *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Lärm im Hause.)* Somit bin ich sicher, dass der Zeitplan halten wird. *(Vorsitzender: Frau Landesrätin, bitte zum Schluss zu kommen!)*

Die übrigen Projekte wurden bereits erwähnt. Ich denke, es spricht für sich selbst, die Initiativen, die wir im Bereich der Pflege, der Behindertenhilfe und der Jugendwohlfahrt gesetzt haben. Ich baue darauf, dass der Landtag, so wie in der Vergangenheit, mich auch hinkünftig hier unterstützen wird! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Ich bitte Sie um Verständnis, dass ich bei einer so wichtigen Materie der Frau Landesrätin zwei Minuten zugestanden habe. Ich hoffe, dass das nicht Schule macht. Herr Landeshauptmann, Sie haben sich gemeldet. Bitte, ich erteile ihnen das Wort!

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Kärnten hat in den letzten Jahren immer wieder gezeigt, dass es Impulse gibt auch für Gesamtentwicklungen in Österreich. Daher ist von hier aus etwa die Schaffung des Kinderbetreuungsgeldes ausgegangen und ist erfolgreich in ganz Österreich heute umgesetzt. Niemand stellt eine solche Leistung mehr in Frage – obwohl sie vor den Wahlen, im Jahre 1999, massiv umkämpft gewesen ist.

Genauso wird es bei der Lebenssicherung sein, wo wir gesagt haben, wir wollen dort auf der Grundlage von Rechtsansprüchen auch für die Schwächeren in unserer Gesellschaft geordnete Verhältnisse gewährleisten, aber vor dem Hintergrund, dass es natürlich die wichtigste Aufgabe dieser Regierung ist, in erster Linie einmal für Arbeit zu sorgen. Denn wenn wir keine Arbeit haben, gibt es auch keine Abgaben, gibt es keine Steuern, und wir können auch das soziale Netz

nicht sicher machen! *(Beifall von der F-Fraktion)*

In dieser Richtung sind wir auf einem guten Weg, denn Kärnten hat zurzeit das höchste Beschäftigungsniveau seit 1945, mit mehr als 200.000 Beschäftigten. Das ist ein Signal, da sich in unserer wirtschaftlichen Entwicklung viele Dinge zum Besseren wenden und dass wir selbstverständlich damit auch die Finanzierungsgrundlagen für die entsprechenden sozialrechtlichen Maßnahmen haben. Dass wir in diesem Bereich noch eine Reihe von Aufgaben zu verhandeln haben, das ist auch klar, wobei auch bei den Koalitionsverhandlungen im Jahre 2004 fixiert worden ist, dass in die Lebenssicherung selbstverständlich auch die von uns vor den Wahlen in Diskussion genommene Frage der Mütterpensionsregelung mit hineinzukommen hat. Denn das ist ein wesentliches Thema! Gerade wenn man wirklich soziale Verwerfungen in unserer Gesellschaft anschauen will, dann muss man sich auch der Herausforderung stellen, dass es in Kärnten etwa 15.000 Frauen gibt, die älter als 60 Jahre sind, die mindestens ein Kind groß gezogen haben – die meisten drei, vier, fünf Kinder groß gezogen haben – und heute ohne jede Versorgung dastehen. Das ist, glaube ich, der wesentliche Punkt: Wenn ich also sozial etwas erreichen will, eine Treffsicherheit gewährleisten will, dann muss ich mich letztlich auch um jene kümmern, die nicht zuletzt deshalb, weil sie ein Leben lang sich ihrer Familie und ihren Kindern gewidmet haben und für diese Kinder einen guten Lebensweg vorbereitet haben, dass wir die dann nicht im Regen stehen lassen. Das ist eigentlich unser und auch mein Engagement, warum ich sage: Diese Mütterpensionsfrage ist eine zentrale Frage, weil mir sind 15.000 Menschen nicht wirklich egal, wenn man sagt, die haben im Grunde genommen eh schon ihr Leben hinter sich! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Wenn wir diese Mütter auch ordentlich behandeln, dann wird damit letztlich auch eine positive Vorbildwirkung sichtbar. Denn wenn wir wollen, dass sozusagen die Verantwortung für Familien nicht bestraft wird, sondern in unserer Gesellschaft positiv gesehen wird, dann werden wir auch eine Motivation für jüngere Menschen haben. Daher sollten wir die eine Gruppe nicht gegen die andere auseinander spielen, sondern

Dr. Haider

wir sollten gemeinschaftlich Lösungen für alle erzielen!

Ich habe gesagt: Ich habe im Budget die Möglichkeit, dass wir heuer eine erste Leistung erbringen, sozusagen als Vorleistung auf eine Regelung, die wir dann, im Jahre 2006, machen. Ich denke, dass wir hier quer durch die Fraktionen auch einen Konsens finden werden. Weil wenn die Vorsorge da ist, wenn wir es machen können, dann sollten wir das tun! Ich habe ja bei der Telefonstunde in einer Zeitung, wie mir eingeräumt wurde, gesehen, das ist ein Thema, das ist unglaublich. Das bewegt die Menschen sehr stark. Wenn dann eine Bäuerin aus dem Gurktal anruft und sagt: „Sie, Herr Haider, ich habe 47,70 Euro Pension. Die kriege ich von meinem verstorbenen Mann. Werden mir dann wohl die 150 Euro, die dann vielleicht jetzt kommen, wohl nicht angerechnet, auf meine 47 Euro, die ich habe.“ Ich meine, man muss sich vorstellen, in welcher bescheidenen Dimension diese Leute an sich leben. Daher haben wir schon, glaube ich, auch eine Verpflichtung, hier etwas zu tun und auch jenen Müttern eine Hilfe zu geben! Dies umso mehr, als wir beispielsweise ohne Diskussion in Kärnten für etwa 1.200 Asylanten im Budget 11,3 Millionen Euro reserviert haben. Ja! (*Unruhe in den Abgeordnetenbänken*) Ich möchte das jetzt nicht gegeneinander ausspielen, aber die Gleichwertigkeit sollte hergestellt sein: dass unsere Leute uns genau so viel wert sein müssen wie jene Zuwanderer! (*Starker Beifall der F-Fraktion. – Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit, Herr Landeshauptmann!*)

Ich denke also, dass wir daher auch unter diesen Gesichtspunkten einen wirklich großen gemeinsamen Schritt zusammenbringen können. Es wird noch viel Arbeit bei den Verhandlungen sein. Das ist überhaupt keine Frage. Aber man sollte dann auch dazu sagen, dass quasi hier die Leistungen auch wirklich massiv verbessert worden sind. Kollege Holub, wir haben nicht 100 Millionen Euro im Sozialbudget. Wir haben 240 Millionen Euro Sozialbudget, und wir haben 280 Millionen Gesundheitsbudget. Das sind also rund 540 Millionen, also eine halbe Milliarde Euro Gesundheits- und Soziales. Das ist für ein so kleines Land wie Kärnten eine großartige Leistung! Die sollte man nicht schlechtreden! (*Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Herr Landeshauptmann, die Redezeit ist abge-*

laufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!)

Weil der Herr Präsident mir kein Privileg eingeräumt (*Vorsitzender: Wohl!*), zwei Minuten länger reden zu dürfen, beende ich und danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Ich stelle fest: Der Herr Landeshauptmann hat Ladys first. Er hat nur eineinhalb Minuten überzogen, die Frau Landesrätin zwei Minuten. Meine Damen und Herren! Damit ist eine sehr interessante Debatte über ein sehr wichtiges Thema heute, glaube ich, auch sehr ernsthaft diskutiert worden. Ich merke, dass hier doch die Tiefe dieses Problems erkannt wurde. Ich hoffe, dass in den nächsten Wochen und Monaten in dieser Frage ein wesentlicher Fortschritt erzielt werden kann! Die Aktuelle Stunde ist beendet.

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Ich erlaube mir, vor der Festlegung der Tagesordnung einige Worte aus einem sehr wichtigen Anlass an Sie zu richten. (*Der Vorsitzende erhebt sich.*)

Geschätzte Damen und Herren Abgeordneten! Geschätzte Regierungsmitglieder! Sehr geehrte Damen und Herren! Mit heutigem Tag verlässt ein Politiker dieses Haus sowie die politische Bühne, auf der er über 20 Jahre mit großer Leidenschaft und Ausdauer wichtige Rollen nicht nur innerhalb seiner Sozialdemokratischen Partei, sondern besonders auch der Landespolitik gespielt hat. Der Zweite Landeshauptmann-Stellvertreter, Dr. Peter Ambrozy, hat mir mitgeteilt, dass er mit heutigem Tage seine Funktion zurücklegt.

Der politische Weg, den er bereits im Jahre 1970 als Vorsitzender des Bundes Kärntner Studenten begann, führte ihn in wechsellvoller Weise auf Höhepunkte, aber er bescherte ihm auch manch schwere Augenblicke. 1973 bis 1979 arbeitete er als Sekretär im Büro des damaligen Landeshauptmannes Leopold Wagner. 1980 kam er als Direktor in den Kärntner Landtag, bis 1983. Danach wechselte er in den Bundesrat und war dort ein Jahr Bundesrat. Danach wurde er Abgeordneter im Kärntner Landtag. Das war das Jahr 1984. 1988 folgte er Leopold Wagner als Landesparteiobmann der SPÖ sowie als Landes-

Dipl.-Ing. Freunschlag

hauptmann und bekleidete nach der Landtagswahl 1989 bis 1994 das Amt des Ersten Landeshauptmann-Stellvertreters. Von 1994 bis 1999 kehrte er wieder als Klubobmann in den Kärntner Landtag zurück. Nach seiner abermaligen Wahl zum Landesparteiobmann der SPÖ im Jahre 2000 bekleidete er bis zum heutigen Tag das Amt des Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreters.

Insgesamt geht somit eine 22-jährige politische Karriere zu Ende, während der er die Politik unseres Landes mit seinem fachlichen Wissen und seinem politischen Gespür mitgestaltete und ihr auch seinen Stempel aufdrückte. Peter Ambrozy zeigte sich sowohl als emotionaler Redner – auch hier in diesem Hohen Hause haben wir ihn oft erlebt –, wie auch harter und kompetenter Verhandler, aber auch als nicht immer bedankter, unbeugsamer Kämpfer für seine Anliegen im Interesse der Menschen unseres Landes. Jene, die ihn kennen lernen konnten, schätzen ihn auch als einen verlässlichen guten Freund!

Dr. Peter Ambrozy wirkte hier im Hohen Hause viele Jahre als Mitglied des Rechts- und Verfassungsausschusses sowie des Finanz- und Wirtschaftsausschusses, des Kontrollausschusses und des Europaausschusses mit föderalistischen Anliegen. Wie ich mich erinnern kann, war er auch Mitglied des Untersuchungsausschusses für die Causa Magdalen.

Fünf Jahre bekleidete er die Funktion des Klubobmannes der SPÖ-Fraktion in diesem Hause. In seiner fast 12-jährigen Zeit als Landeshauptmann, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter und Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter war er in verschiedenen Bereichen tätig, wobei ihm das Gesundheitswesen, der Sport, das Feuerwehrgewesen sowie aber auch besonders die Bildung und die Kultur ein besonderes Anliegen waren.

Aus gegebenen Anlass, geschätzte Damen und Herren, erlaube ich mir als Erster Präsident des Kärntner Landtages, den Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy, dir lieber Peter, auch im Namen aller Damen und Herren Abgeordneten dieses Hauses, für dein langjähriges Wirken und für deinen Einsatz für das Land Kärnten und seine Menschen sehr herzlich zu danken.

Ich kann sagen, dass du durch dein Wirken viele bleibende Spuren hinterlässt. Du solltest stolz

auf sie sein. Das soll dich aber auch sehr freuen und diese Freude möge dich so manche bittere Erfahrung der Vergangenheit leichter vergessen lassen. Ich wünsche dir auf deinem weiteren Lebenswege alles Gute, vor allem Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit und viele schöne Stunden im Kreise deiner Familie und Freunde und, dass du dich stets gerne an die vergangenen 22 Jahre, besonders auch an die Jahre hier in diesem Hohen Hause erinnern mögest. Alles Gute! (*Es erfolgen lang anhaltende Standig-ovations im Hause und wird dies im Beisein zahlreicher Pressefotografen bildlich festgehalten. – LH-Stv. Dr. Ambrozy ersucht, eine Wortmeldung abgeben zu können.*)

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr.**

Ambrozy (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Mitglieder der Kärntner Landesregierung! Liebe Abgeordnete! Ich danke zum Ersten für diese kurzfristige Missachtung der Geschäftsordnung, dass ich ein paar Worte sagen kann. Zuerst herzlichen Dank für die Würdigung und ich gestehe, ich war gerührt und bedanke mich auch bei dir als Präsident, aber auch beim gesamten Kärntner Landtag für das, was hier gesagt wurde. Und ich gestehe, es tut auch gut, wenn man so etwas einmal hier im Hohen Hause hört. Herzlichen Dank! Ich möchte aber im Besonderen zum Ausdruck bringen, dass ich mich in all den Jahren mit diesem Haus immer sehr verbunden gefühlt habe und, wenn ich hier herein gekommen bin, immer das gespürt habe, was dieses Haus für die Menschen in diesem Lande sein soll, nämlich der Hauch der Würde, die dem Parlament, denke ich doch, anheim gestellt ist.

Und es war mit Sicherheit der schönste Augenblick – schöner als die Angelobung zum Landeshauptmann – als ich erstmals in diesem Hause das Gelöbnis als Abgeordneter geleistet habe. Denn ich bin ein leidenschaftlicher Demokrat, ein leidenschaftlicher Parlamentarier und es ist für mich immer das Höchste gewesen, Mitglied eines Parlamentes zu sein, weil in Wahrheit das der Ort unserer Demokratie ist und auch bleiben sollte. Ich möchte auch sagen, dass es in dem Haus immer spannend war. Es waren die Debatten spannend, es war letztlich auch das, was

Dr. Ambrozy

inhaltlich hier geboten wurde immer spannend. Und ich sage auch, dass ich in diesem Hause immer gerne den Debattenrednern – gleichgültig von welcher Fraktion – die am Rednerpult waren, zugehört habe, denn es war jede einzelne Rede, die hier gehalten wurde, auch für mich eine Bereicherung und ein Dazulernen. Und ich denke, dass der Ruf dieses Hauses nicht so ist wie er eigentlich sein sollte, denn hier ist viel Intelligenz, Geist, Leidenschaft, Engagement, versammelt. Das sollte den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes noch viel intensiver vermittelt werden.

Ich bedanke mich für alle Diskussionen und ich bedanke mich vor allen Dingen dafür, dass ich in diesem Haus immer das ungeteilte Ohr besessen habe. Es war ein angenehmes Gefühl, wenn man sich zu Wort gemeldet hat, dass einem auch zugehört wurde. Und dafür bedanke ich mich. Ich wünsche Ihnen allen weiterhin viel Leidenschaft und Engagement für die Anliegen der Kärntner Bevölkerung. Ihre positive Arbeit ist letztlich der Garant für den Bestand unserer Demokratie. Und dieser Verantwortung sind Sie sich, wie ich weiß, bewusst. Nochmals herzlichen Dank und, wenn ich jetzt hier hinaus gehe, dann können Sie sicher sein, dass ich mich an dieses Haus immer bestens erinnern werde. Danke vielmals! *(Es erfolgt wiederum lang anhaltender Beifall aller Abgeordneten im Hause. – Der Scheidende erhält von Abg. Markut einen in den Kärntenfarben gehaltenen Blumenstrauß überreicht. – Es erfolgen Shakehands und Glückwünschen aller Anwesenden im Hause. – Der Jubilar verabschiedet sich persönlich von allen auf den Plätzen verbleibenden Personen. – Diese Verabschiedung erfolgt unter reger Anteilnahme der zahlreich anwesenden Pressevertreter.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

(Nach kurzer Unterbrechung wird die Sitzung fortgesetzt.) So, meine Damen und Herren Abgeordneten! Wir gehen zur Arbeit. Ich glaube, es hat allen gut getan, auch etwas Zeit zu nehmen, um auch ein bisschen selber nachzudenken, wie schnell ein Politikerleben – auch wenn es sehr lange dauert – vorbei ist. Jeder sollte auch dann ein bisschen nachdenken, wenn er hier heraußen

steht, dass wir ja ein gemeinsames Ziel haben und uns nicht unnötigerweise hier unser Leben schwer machen sollten. Wir sollten für die Menschen dieses Landes da sein. Und ich glaube, dass hat auch Dr. Ambrozy immer so gesehen.

So, ich habe noch eine Aufgabe, nämlich einen Tagesordnungspunkt einzufügen und bitte Sie um Zustimmung, dass wir unter Punkt 2a, unter Ldtgs.Zl. 9-3/29, Angelobung von Mitgliedern der Landesregierung und von Ersatzmitgliedern gem. Art. 50 Abs. K-LVG vornehmen. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! – Das ist so geschehen. Ich danke! Es wird so vorgegangen.

Ich komme nun zum 1. Tagesordnungspunkt

1. Ldtgs.Zl. 7-3/29:**Wahl des Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreters und dessen Ersatzmitgliedes gem. Art. 49 Abs. 2 und 5 K-LVG**

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Aufgrund des Ausscheidens von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy mit heutigem Tag aus dem Kollegium der Landesregierung, wird eine Nachwahl in dieses Gremium erforderlich.

Es liegt ein Wahlvorschlag der SPÖ-Fraktion vor, der lautet: Zur Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreterin wird Frau Mag. Dr. Gabriele Schaunig-Kandut vorgeschlagen und zu ihrem Ersatzmitglied Abgeordnete Mag. Nicole Cernic. Es gilt das Verhältniswahlrecht. Es sind amtliche Stimmzettel und neutrale Kuverts vorbereitet. Die Wahl erfolgt durch Ankreuzen. Der vorliegende Vorschlag muss mindestens so viele gültige Stimmen erhalten als der Wahlvorschlag Unterschriften aufweist. Die Wahlzahl beträgt daher 8. Nach unserer Geschäftsordnung sind die drei jüngsten Abgeordneten des Klubs zur Mit Hilfe bei der Wahl bestimmt. Es sind dies für die Freiheitlichen: Abgeordneter Mag. Christian Ragger; für die SPÖ: Abgeordnete Dr. Beate Prettnner und für die ÖVP Abgeordneter Stephan Tauschitz, die als Stimmzähler in diesem Wahlakt fungieren.

Ich ersuche die Stimmzähler Ihres Amtes zu walten und den Schriftführer, die Damen und

Dipl.-Ing. Freunschlag

Herren Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge nach der Stärke der Fraktionen, zur Stimmenabgabe aufzurufen. Ich bitte den Herrn Schriftführer um Verlesung!

Schriftführer Direktor Mag. Weiß:

Herr Abgeordneter Mag. Ebner, Herr Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (*Den Vorsitz übernimmt 2. Präs. Ferlitsch.*), Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo, Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch, Herr Abgeordneter Albert Gunzer, Herr Abgeordneter Ing. Helmut Haas, Frau Abgeordnete Mag. Helga Knicek, Herr Dritter Präsident Josef Lobnig, Herr Abgeordneter Mag. Christian Ragger;

Vorsitzender Zweiter Präsident Ferlitsch (SPÖ):

Ich darf Herrn Abgeordneten Mag. Christian Ragger ersuchen, in den Plenarsaal zu kommen. Er ist Wahlhelfer und müsste auch zur Wahl gehen. Bitte, Herr Abgeordneter!

Schriftführer Direktor Mag. Weiß:

Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch,

Herr Abgeordneter Harald Trettenbrein, Frau Abgeordnete Mag. Johanna Trodt-Limpl, Frau Abgeordnete Wilma Warmuth, Herr Abgeordneter Roland Zellot; Herr Abgeordneter Gebhard Arbeiter, Frau Abgeordnete Mag. Nicole Cernic, (*Vors. 2. Präs. Ferlitsch: Ich darf Herrn Dritten Präsidenten Lobnig ersuchen, dass er ins Plenum kommt und mich während der Wahlhandlung vertritt! – Während des Wahlganges des 2. Präsidenten übernimmt der 1. Präsident den Vorsitz. – Anstelle des nicht anwesenden Abg. Mag. Ragger fungiert KO Abg. Ing. Scheuch als Stimmzähler.*) Herr Zweiter Präsident Ferlitsch, Herr Abgeordneter Mag. Dr. Peter Kaiser, Herr Abgeordneter Gerhard Köfer, Herr Abgeordneter Karl Markut, Herr Abgeordneter Gerhard Mock, Frau Abgeordnete Dr. Beate Prettnner, Herr Abgeordneter Rudolf Schober, Herr Abgeordneter Herwig Seiser, Herr Abgeordneter Jakob Strauss, Frau Abgeordnete Mag. Sieglinde Trannacher, Herr Abgeordneter Ferdinand Vouk;

Herr Abgeordneter Mag. Raimund Grilc, Herr

Abgeordneter Ing. Ferdinand Hueter, Herr Abgeordneter Robert Lutschounig, Herr Abgeordneter Stefan Tauschitz;

Herr Abgeordneter Rolf Holub, Frau Abgeordnete Mag. Barbara Lesjak;

Herr Abgeordneter Franz Schwager.

(Nachdem alle Abgeordneten ihre Stimme in die Wahlurne abgegeben und die Stimmzähler die Stimmen gezählt haben, gibt der Vorsitzende folgendes Wahlergebnis bekannt:)

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (F):

Geschätzte Damen und Herren! Ich gebe das Wahlergebnis bekannt: Für Frau Dr. Gabriele Schaunig-Kandut wurden bei der Wahl zur Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreterin 32 Stimmen abgegeben, davon 17 ungültige Stimmen und 15 gültige Stimmen. Die Wahlzahl ist 8. Damit ist Frau Dr. Gabriele Schaunig-Kandut zur Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreterin gewählt. Ich darf ihr herzlich gratulieren (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) und sie bitten, ihren schon vertrauten Platz in diesem Hause einzunehmen und im Sinne der Kärntner Bevölkerung eine konstruktive Arbeit für die Menschen aufzunehmen! (*Abg. Mag. Dr. Kaiser überreicht für den SPÖ-Klub einen Blumenstrauß. Nun folgen seitens der Mandatäre zahlreiche Glückwünsche.*)

Geschätzte Damen und Herren! Ich teile auch das zweite Ergebnis mit. Für Frau Abgeordnete Mag. Nicole Cernic als stellvertretendes Mitglied der Frau Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreterin wurden 32 Stimmen abgegeben. Davon 16 ungültige Stimmen und 16 gültige Stimmen; die Wahlzahl ist 8. Damit ist auch Frau Abgeordnete Mag. Cernic zum stellvertretenden Regierungsmitglied für die Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig-Kandut gewählt. Herzliche Gratulation! (*Es erfolgen Beglückwünschungen von Abgeordneten im Hause im Beisein zahlreicher Pressefotografen.*)

So, meine Damen und Herren! Hohes Haus! Damit ist der 1. Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum 2. Tagesordnungspunkt.

Dipl.-Ing. Freunschlag**2. Ldtgs.Zl. 8-2/29:****Wahl eines Landesrates und dessen Ersatzmitgliedes der Mitglieder der Landesregierung gem. Art. 49 Abs. 3 und 5 K-LVG**

Hohes Haus! Aufgrund der Wahl von Frau Dr. Schaunig-Kandut zur Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreterin wird eine Nachwahl in das Kollegium der Kärntner Landesregierung erforderlich. Es liegt ein Wahlvorschlag der SPÖ-Fraktion vor. Er lautet: Zum Landesrat wird Herr Dr. Wolfgang Schantl vorgeschlagen und zu seinem Ersatzmitglied Abgeordneter Dr. Peter Kaiser.

Ich ersuche die Schriftführer mit dem Wahlakt zu beginnen!

Schriftführer Direktor Mag. Weiß:

Herr Abgeordneter Mag. Walter Ebner, Herr Erster Präsident Dipl.-Ing. Jörg Freunschlag (*Den Vorsitz über nimmt 2. Präs. Ferlitsch.*), Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo, Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch, Herr Abgeordneter Albert Gunzer, Herr Abgeordneter Ing. Helmut Haas, Frau Abgeordnete Mag. Helga Knicek, Herr Dritter Präsident Josef Lobnig, Herr Abgeordneter Mag. Christian Ragger, Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch, Herr Abgeordneter Harald Trettenbrein, Frau Abgeordnete Mag. Johanna Trodt-Limpl, Frau Abgeordnete Wilma Warmuth, Herr Abgeordneter Roland Zellot;

Herr Abgeordneter Gebhard Arbeiter, Frau Abgeordnete Mag. Nicole Cernic, Herr Zweiter Präsident Johann Ferlitsch (*Den Vorsitz übernimmt 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag.*), Herr Abgeordneter Mag. Dr. Peter Kaiser, Herr Abgeordneter Gerhard Köfer, Herr Abgeordneter Karl Markut, Herr Abgeordneter Gerhard Mock, Frau Abgeordnete Dr. Beate Prettnner, Herr Abgeordneter Rudolf Schober, Herr Abgeordneter Herwig Seiser, Herr Abgeordneter Jakob Strauß, Frau Abgeordnete Mag. Sieglinde Trannacher, Herr Abgeordneter Ferdinand Vouk;

Herr Abgeordneter Mag. Raimund Grilc, Herr Abgeordneter Ing. Ferdinand Hueter, Herr Abgeordneter Robert Lutschounig, Herr Abgeordneter Stephan Tauschitz;

Herr Abgeordneter Rolf Holub, Frau Abgeordnete Mag. Barbara Lesjak;

Herr Abgeordneter Franz Schwager;

(Nachdem die Stimmzähler die in die Wahlurne abgegebenen Stimmen gezählt haben, gibt der Vorsitzende folgendes Wahlergebnis bekannt:)

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (F):

Meine Damen und Herren! Ich gebe das Wahlergebnis für die Wahl eines Landesrates und seines Stellvertreters bekannt: Für Herrn Dr. Wolfgang Schantl wurden bei der Wahl zum Landesrat 32 Stimmen abgegeben, davon 13 ungültige Stimmen und 19 gültige Stimmen. Die Wahlzahl ist 8. Damit ist Herr Dr. Wolfgang Schantl zum Landesrat gewählt. Ich darf ihm recht herzlich gratulieren und ihn bitten, seine Arbeit zum Wohle Kärntens aufzunehmen und im Hause hier seinen Platz einzunehmen! (*Beifall im Hause. – 2. LHStv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut überreicht einen Blumenstrauß. Der neu gewählte Landesrat nimmt, nach zahlreichen Gratulationen, seinen Platz in der Regierungsbank ein.*) Für Landtagsabgeordneten Dr. Peter Kaiser als sein stellvertretendes Mitglied wurden 32 Stimmen abgegeben, davon 14 gültige Stimmen und 18 gültige Stimmen. Die Wahlzahl ist 8. Damit ist auch Landtagsabgeordneter Dr. Peter Kaiser zum stellvertretenden Regierungsmitglied von Landesrat Dr. Wolfgang Schantl gewählt. Herzliche Gratulation! (*Beifall und Gratulationen im Hause. – Regierungschef LH Dr. Jörg Haider, 1. LHStv. Dr. Martin Strutz und 2. LHStv. Mag. Dr. Gabriele Schaunig-Kandut finden sich zu einem Gruppenfoto für die Presse zusammen. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*)

Meine Damen und Herren! Ich darf ersuchen, wieder die Plätze einzunehmen! Wir kommen zur Angelobung der Mitglieder der Landesregierung und der Ersatzmitglieder. (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*)

Hohes Haus! Ich komme zum Tagesordnungspunkt 2a:

2a. Ldtgs.Zl. 9-3/29:**Angelobung von Mitgliedern der Landesregierung und von Ersatzmitgliedern gem. Art. 50 Abs. 1 K-LVG**

Dipl.-Ing. Freunschlag

Hohes Haus! Die Mitglieder der Landesregierung haben vor dem Landtag das Gelöbnis zu leisten. Auf die Bundesverfassung werden sie vor Antritt ihres Amtes vom Herrn Landeshauptmann angelobt.

Ich ersuche Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben und bitte den Schriftführer, die Gelöbnisformel zu verlesen! (*Die Anwesenden erheben sich.*)

Schriftführer Direktor Mag. Weiß:

Die Gelöbnisformel lautet: „Ich gelobe, die Verfassung und die Gesetze des Landes und des Bundes getreu zu beachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen.“

Frau Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Gabriele Schaunig-Kandut!

(2. LHStv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut: *Ich gelobe!*)

Frau Landtagsabgeordnete Mag. Nicole Cernic!
(Abg. Mag. Cernic: *Ich gelobe!*)

Herr Landesrat Dr. Wolfgang Schantl! (LR Dr. Schantl: *Ich gelobe!*)

Herr Landtagsabgeordneter Dr. Peter Kaiser!
(Abg. Mag. Dr. Kaiser: *Ich gelobe!*)

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (F):

Hohes Haus! Das Kollegium der Landesregierung ist wieder vollständig konstituiert. Ich darf Sie bitten, im demokratischen Geiste Ihre Arbeit konstruktiv fortzusetzen! Danke! (*Die Anwesenden nehmen wieder Platz.*)

Ich komme nun zum Tagesordnungspunkt 3:

3. Ldtgs.Zl. 10-6/29:**Verlesung der Änderung der Klubanzeige des SPÖ-Klubs gem. § 7 Abs. 4 K-LTGO**

Der SPÖ-Klub hat eine Änderung der Klubanzeige übermittelt. Dies ist nach unserer Geschäftsordnung in der Landtagssitzung zu verlesen und der Amtlichen Niederschrift als Anlage beizuschließen.

Ich ersuche den Schriftführer, die Änderung der Klubanzeige zu verlesen!

Schriftführer Direktor Mag. Weiß:

Die Klubanzeige lautet wie folgt:

Gemäß § 7 der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages wird angezeigt, dass sich der Klub der Sozialdemokratischen Abgeordneten im Kärntner Landtag nunmehr wie folgt zusammensetzt:

Klubobmann: Landtagsabgeordneter Dr. Peter Kaiser

Klubobmann-Stellvertreterin: Landtagsabgeordnete Mag. Nicole Cernic

Klubmitglieder: Landtagsabgeordnete Gebhard Arbeiter, 2. Präs. Johann Ferlitsch, Gerhard Köfer, Karl Markut, Gerhard Mock, Dr. Beate Prettner, Hans-Peter Schlagholz, Rudolf Schober, Herwig Seiser, Jakob Strauß, Mag. Sieglinde Trannacher, Ferdinand Vouk.

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (F):

Danke! (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Damit haben wir den 3. Tagesordnungspunkt erledigt. – Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

4. Ldtgs.Zl. 238-5/29:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend den 1. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2005; Änderungen der Zustimmungen und Ermächtigungen**

(*Lärm im Hause.* – *Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Ich darf um Aufmerksamkeit bitten! Es geht um den Nachtragsvoranschlag. Ich möchte mitteilen, dass der Herr Landeshauptmann am Beginn den Nachtragsvoranschlag dem Landtag vortragen wird. Wir haben heute erstmals versucht, einmal probeweise eine Multimediashow zu machen, weil wir beabsichtigen, auch in der späteren Folge hier etwas Bleibendes zu errichten. Danach sollten die Hauptredner reden. Ich habe vor, um 13.00 Uhr oder 13.15 Uhr die Sitzung zu unterbrechen.

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Budget und Landeshaushalt, Touris-

Dipl.-Ing. Freunschlag

mus und Bauwesen ist die erste Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr verehrten Damen und Herren! (*Abg. Ing. Hueter: Mikrofon! – Vorsitzender: Nein, geht nichts!*) Der von der Landesregierung vorgelegte Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2005 beinhaltet eine Summe in der Höhe von 20,693.900 Euro.

Die Schwerpunkte sowohl im Pflichtausgabenbereich als auch im Ermessensausgabenbereich sind hinlänglich bekannt. Dem liegen einstimmig gefasste Beschlüsse sowohl in der Landesregierung als auch im Ausschuss für Budget und Landeshaushalt zu Grunde.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Ich eröffnet die Generaldebatte. Als Erster hat sich Herr Landeshauptmann und Finanzreferent Dr. Haider zu Wort gemeldet. Ich ersuche ihn, zu sprechen! (*LH Dr. Haider ergreift vom Rednerpult aus das Wort.*)

(*Die Rede des Landeshauptmannes wird von einer Power-point-Präsentation begleitet.*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Nachtragsvoranschlag ist sozusagen der offizielle Abschluss des Budgetjahres, um die Gesamtbeurteilung möglich zu machen. So wie kein Budget vor Vorliegen des Rechnungsabschlusses beurteilt werden kann. Ebenso wichtig ist es, einen Nachtragsvoranschlag mit in die Gesamtentwicklung des Budgets einzubeziehen.

Damit können wir heute mit der Beschlussfassung des Nachtragsvoranschlages, der bereits in der Landesregierung einstimmig verabschiedet worden ist, davon ausgehen, dass wir eine zusätzliche Investition in die Wirtschaft und in die Beschäftigung mit einem Gesamtvolumen von nahezu 25 Millionen Euro mit diesem Nach-

tragsvoranschlag bewegen werden. Wichtig ist aber dabei, dass wir uns im Rahmen des Budgetprogramms, das sich diese Regierung gegeben hat und im Jahre 2004 beschlossen hat, das bis 2009 gelten soll, halten wird. Das Budgetprogramm sieht nämlich vor, dass wir uns – trotz aller investiven Maßnahmen – bis zum Jahre 2009 auf eine Nettoneuverschuldung von derzeit 83,2 Millionen auf 14,4 Millionen reduzieren müssen. Daher wird es nur eine angemessene Nettoneuverschuldung von 0,4 % per anno geben können.

Die internationalen Rating-Agenturen, wie etwa Moody's, stellen fest, dass es dann, wenn es gelingt, die Nettodefizitquote unter 1 Prozent gemessen am Bruttoinlandsprodukt zu halten, dass es in diesem Fall eine sehr gute budgetäre Entwicklung ist. Kärnten wird im heurigen Jahr eine Nettodefizitquote im heurigen Jahr von 0,53 Prozent haben. Das heißt, wir haben knapp die Hälfte von dem, was als international sehr gut gilt erreicht, und sind damit sicherlich unter den positiven Beispielen einer vernünftigen, stabilen, aber auch sehr verantwortungsbewussten Budgetpolitik einzureihen.

Kärnten hat aber auch bereits im Jahre 2001 begonnen, den Schuldenberg ein bisschen abzubauen. Wir haben mit dieser Gesamtentwicklung, die wir damals eingeleitet haben, auch bis zum Jahre 2009 eine sinkende Neuverschuldung einkalkuliert. Das heißt, heute haben wir etwa bei den Budgetschulden – sowohl was die eigentlichen Finanzschulden, wie auch was die außerbudgetäre Entwicklung betrifft – das Niveau des Jahres 1995 erreicht. Es ist also bei Gott nicht so, dass das Land Kärnten in der jetzigen Budgetphase eine größere Neuverschuldung in Kauf nimmt, sondern wir sind jetzt auf dem Niveau des Jahres 1995, trotz der ausgegliederten Rechtsträger und trotz der Tatsache, dass wir gleichzeitig ein riesiges Projekt, wie etwa das LKH Neu mit einer Gesamtinvestitionssumme von 350 Millionen Euro, realisieren werden, und das auch aus dem Budget und mit dem uns zur Verfügung stehenden Mitteln bedienen werden.

Der Nachtragsvoranschlag selbst umfasst 24,8 Millionen Euro. Er wird also regionale und arbeitsmarktpolitische Schwerpunkte beinhalten. Es wird trotz dieser Mehraufwendung keine zusätzliche Schuldenaufnahme geben, sondern geradezu umgekehrt, wir reduzieren das an sich

Dr. Haider

für das Jahr 2005 vorgesehene Nettodefizit von 83,2 Millionen Euro noch einmal um 8,8 Millionen Euro nach unten! Das heißt, wir haben hier trotz einer Mehraufwendung, trotz eines Investitionsstoßes von 25 Millionen Euro, haben wir auch noch einmal unsere Neuverschuldung reduziert, sodass – glaube ich – alle Vorgaben, auch die für uns selbst im Budgetprogramm gegeben sind, mehr als erfüllt sind. Das ist auch der Grund, warum ich gesagt habe, wir haben durchaus noch ein bisschen einen Spielraum, um etwa im heurigen Jahr eine erste Leistung im Rahmen der Mütterpension zu geben, etwa in einer Größenordnung von 1,5 bis 1,7 Millionen Euro die zur Verfügung stünden, um damit mehr als 11.000 Frauen und Müttern ein positives Signal, auch von einer positiven Budgetpolitik geben zu können.

Im Jahre 2005 haben wir auf einen strengen Budgetvollzug geachtet. Das heißt, wir haben Quartalskontrollen durchgeführt, um damit auch sicherzustellen, dass der Budgetvollzug, sowie vorgegeben, in den entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen eingehalten wird. Wir haben die Kreditsperren nur dort aufgehoben, wo es um investive Maßnahmen geht, also nicht generell. Und wir haben – auch das ist wichtig – nicht nur unser Nettodefizit noch einmal um 8 Millionen reduziert, sondern wir haben auch unser Maastrichtziel übererfüllt. Wir müssten also, nach dem Stabilitätspakt für Maastricht, einen Überschuss von 95,7 Millionen Euro erwirtschaften. Wir werden im heurigen Jahr einen Überschuss von 125,14 Millionen Euro, also um 29,4 Millionen Euro mehr zur Erreichung des Maastrichtzieles beitragen als wir gesetzlich verpflichtet wären.

Eine einzige Ausnahme gibt es, wo wir nicht restriktiv in den Bewirtschaftungsansätzen tätig waren. Das ist das Sozialbudget. Im Sozialbudget haben wir auch vom Programm her vereinbart, dass wir für das Budget 2005/2006, eine Steigerung von 6 Prozent; für das Budget 2007/2008 eine Steigerung von 7 Prozent und für das Budget 2009 eine Steigerung von 8 Prozent einkalkulieren. Und, dass wir auch gleichzeitig die Kreditübertragungen im vollen Umfang für soziale Belange vornehmen. Das geht also im heurigen Jahr bis zu 25 Millionen Euro im Ansatz des Sozialreferates. Das heißt, hier wird sehr deutlich gemacht, dass das Land Kärnten auch einen sozialpolitischen Schwerpunkt in

seiner Budgetpolitik setzt, dass neben der Hauptzielsetzung, Arbeit und Einkommen zu schaffen, auch die Verbesserung der sozialen Rahmenbedingungen für gesellschaftliche Randgruppen, für Menschen in schwierigen Lebenssituationen, auch offensiv angegangen wird. Aus diesem Grund haben wir das budgetmäßig so im Programm festgelegt, weil wir wollen folgende Ziele erreichen: Durch den Alterungsprozess der Bevölkerung müssen wir auch Vorsorge treffen, dass die Betreuungsaufgaben besser erledigt werden können, daher wird es für die Hauskrankenpflege ein entsprechendes Ausbauprogramm geben, um Altwerden zuhause in den eigenen vier Wänden besser zu ermöglichen, und befristete Betreuungsaufgaben oder kleine Betreuungsaufgaben auch zuhause wahrnehmen zu können.

Wir brauchen für die behinderten Mitmenschen auch verstärkte Tagesheimstätten. Wir haben in der Jugendwohlfahrt mehr Investitionen vorgesehen und wir bauen die Hauskrankenpflege aus. Und es wird gleichzeitig auch unser Konzept, das wir schon in der letzten Periode gestartet haben, nämlich Alten- und Pflegeheime in den Regionen als kleine Einheiten, mit etwa 50 Betten, zu errichten und damit den Menschen den Verbleib in der Region zu ermöglichen, wenn sie von zuhause weg müssen, um betreut zu werden, fortgesetzt. Es gibt also ein ambitioniertes Sozialbauprogramm von 38 Millionen Euro, das bis zum Jahre 2009 abgearbeitet wird und damit aber auch entsprechend neue Arbeitsplätze verbunden sind, denn jedes Alten- und Pflegeheim braucht auch qualifiziertes Fachpersonal. Und das sind auch entsprechende Beschäftigungschancen in den Regionen.

Gleichzeitig haben wir beim Landeskrankenhaus und im Gesundheitswesen eine Vereinbarung getroffen, dass es eine Deckelung des Betriebsabganges mit 196,3 Millionen per anno gibt. Das wird eingehalten. Hier muss die KABEG einen sehr strengen und restriktiven Kurs fahren, weil wir gleichzeitig auch mit der KABEG die Neufinanzierung des LKH Neu, 350 Millionen Euro in Summe, durchbringen müssen. Deshalb hat es auch den Liegenschaftstausch gegeben, damit auch die KABEG als Betriebsgesellschaft für die Krankenanstalten sozusagen der zivilrechtliche Eigentümer der Liegenschaften wird und wir in der KABEG quasi den Errichter und Betreiber der neuen Krankenanstalten in einer Person ha-

Dr. Haider

ben. Gleichzeitig ist die KABEG aber auch ermächtigt, nicht nur im Leasingverfahren allfällige Investitionen zu tätigen, sondern auch für das LKH Neu allenfalls, wenn es günstiger ist, durch Direktdarlehensaufnahmen zu machen. Wir halten das, was wir vom Land als Investitionsvertrag vereinbart haben entsprechend zu. Das LKH Neu als solches, das auch im Nachtragsvoranschlag schon seinen Niederschlag findet, bedeutet, dass wir über die Bauperiode per anno rund 2.000 Arbeitsplätze damit in der Bauwirtschaft und im Baunebengewerbe sichern können, ist also ein wesentlicher Impuls für die Beschäftigungspolitik im Land, und ist auch letztlich eine Möglichkeit, um an einem großen Bauprojekt zu zeigen, dass wir auch sehr verantwortungsbewusst bei der Auftragsvergabe vorgehen.

Wir können heute schon sagen, dass wir zwischen 1999 und dem Jahre 2000 allein in der KABEG 1.600 öffentliche Aufträge vergeben haben. Und von diesen 1.600 öffentlichen Aufträgen sind mehr als 90 Prozent an heimische Unternehmen, Betriebe, große, kleine Unternehmungen gegangen, sodass damit auch eine sehr sinnvolle Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik im Lande verbunden ist. Ich wünsche mir diese Vorgangsweise auch für andere öffentliche Investitionen, dass wir im Lande Kärnten zu einem Weg kommen, wo wir bei öffentlichen Aufträgen als Auftraggeber auch vor der Zuschlagserteilung uns bei der Gebietskrankenkasse rückversichern, dass auch der Auftragnehmer, soweit er ein Kärntner Unternehmen ist, mit heimischen Arbeitskräften arbeitet, damit auch ein Beschäftigungserfolg damit verbunden ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

In der Bildung haben wir im laufenden Budgetjahr für die Pflichtschulen 380 zusätzliche Lehrerposten aus Landesmitteln finanziert, obwohl der Bund zuständig wäre. Für 2006 haben wir gestern in der Landesregierung schon beschlossen, werden es 335 zusätzliche Lehrerposten sein. Warum tun wir das? Wir tun das deshalb, weil wir uns einerseits strukturell verändern müssen, durch den Schülerrückgang und durch das Zusammenlegen von kleineren oder Kleinstschulen, die als selbstständige Einheiten nicht mehr erhalten werden können. Wir haben andererseits einen wachsenden sonderpädagogischen Bedarf. Dieser wachsende sonderpädagogische Bedarf wird bedauerlicherweise derzeit vom zuständigen Bundesministerium nicht anerkannt.

Man genehmigt uns im Ausmaß von 2,7 Prozent unserer Schüler sonderpädagogische Lehrer. In Wirklichkeit haben wir in den Bundesländern im Schnitt einen Bedarf von 3,5 bis 4 Prozent. Das heißt, das ist weit nicht gedeckt! Das würde konkret in Zahlen bedeuten, dass wir in Kärnten noch 60 zusätzliche Lehrer allein im sonderpädagogischen Bereich brauchen zu dem was wir jetzt schon zahlen. Der Bund zahlt uns 12, die Kluft wird immer größer. Das kleine Kärnten hat sozusagen einen Kompromiss gemacht und geht seinen eigenen Weg, indem wir halt diese entsprechende Eigenfinanzierung bei Lehrerspositionen vornehmen, aber bindet uns natürlich ein beachtliches Budget. Jedes Jahr zwischen 15 und 17 Millionen Euro, die wir eigentlich aufwenden obwohl wir sie nicht aufwenden müssten, und dieses Geld eigentlich für was anderes zur Verfügung stehen könnte. Also, das wäre ein klassischer Fall, wo wir beispielsweise bei der Lebenssicherung Neu diese Geschichte auch entsprechend da schon finanzieren könnten.

Also, ich möchte das dem Landtag auch in aller Deutlichkeit sagen, dass wir uns hier mit Bundesaufgaben eindecken wo wir uns schwer zurückziehen können, zumal ja auch letztlich die Anzahl der ausländischen Schüler nicht deutscher Muttersprache, vor allem im städtischen Zentrum von Klagenfurt und Villach, immer stärker und immer größer wird. Beispiel Ortsteil St. Ruprecht in Klagenfurt. Zwei Volksschulen, eine Hauptschule im Schulzentrum. Hier sind bereits 27 Nationen unter den Schülern vertreten; 27 verschiedene Nationen, alle möglichen religiöse Bekenntnisse. Und es wird für die Lehrer natürlich zunehmend schwierig, Kinder die keine Voraussetzung in der deutschen Sprache haben, in einem geordneten Unterricht zu begleiten. Daher ist es richtig, wenn wir auch heuer bereits über die Initiative des Schulreferenten Dr. Strutz und des Kindergartenreferenten Landesrat Dörfler begonnen haben, Projekte zu fahren, wo wir die Schuleinschreibung vorverlegen, um ein Jahr, und jene Kinder die aus dem Ausländermilieu kommen und keine deutsche Sprachkompetenz haben, verpflichtend in ein Vorschuljahr hineinnehmen, damit sie quasi im Kindergarten Sprachunterricht bekommen, um dann in der Schule leichter mithalten zu können. Das ist aber nur jetzt sozusagen ... *(Beifall von der F-Fraktion.)* für den Bereich jetzt, wo man sozusagen neue Schüler in die Schule bringt.

Dr. Haider

Die, die jetzt bereits in der Schule sind, und etwa in Villach, Klagenfurt, haben wir im Schnitt in den Klassen, sage ich, 50 bis 65 Prozent Schüleranteil mit nicht deutscher Muttersprache. Da haben wir ein wachsendes Problem.

Und daher haben wir auch in der Landeshauptleutekonferenz beschlossen, dass wir einen zusätzlichen Bedarf beim Bund für rund 700 Integrationslehrer durchsetzen wollen. Und wir haben auch in der Verwaltungsreformvereinbarung zwischen dem Finanzminister und den Landeshauptleuten und dem Städte- und Gemeindebund festgehalten, dass es ab dem Jahre 2006/2007 eine Lösung für die Integrationslehrer geben muss, weil wir ansonsten auch in der Gefahr stehen, dass wir Probleme bekommen, wenn hier Kinder ausgebildet werden die sozusagen in der Schule nur mitlaufen, Sprachkompetenz fehlt. Dann sind sie quasi diejenigen, die eine schlechte Schulausbildung haben, dann haben sie Probleme, sich beruflich zu integrieren, dann sind sie die potenziellen Arbeitslosen. Und das ist eine gefährliche Entwicklung, die wir hier gehen. Denken wir nur an die französischen Verhältnisse. Das sollten wir in unserem Land verhindern, zu einem Zeitpunkt, wo es noch steuerbar ist. Und ich glaube, daher kann ich nur alle Fraktionen einladen, uns bei diesem Bestreben zu unterstützen. Ich werde heuer noch mit der Frau Unterrichtsminister, in meiner Funktion als Vorsitzender der Landeshauptleutekonferenz, ein Gespräch zu diesem Thema führen, denn es geht nicht an, dass der Herr Finanzminister uns sagt, jawohl wir müssen das Problem lösen und das Unterrichtsministerium uns ausrichtet, wir haben kein Geld, wir können das nicht leisten.

Die Kinder sind in dieser Frage zu wichtig und auch die soziale Sicherheit ist zu bedeutend in dieser Frage, dass wir es uns leisten können in Österreich jährlich tausende Jugendliche von den Schulen weggehen zu lassen, die weder eine Sprachkompetenz haben noch eine ordentliche Ausbildung gekriegt haben. Das ist also nicht drinnen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wir haben dann auch im Nachtragsvoranschlag die Arbeitnehmerförderung noch entsprechend vorgesehen. Es wird für alle Ansuchen bis zum 31.8. nach Vereinbarung mit der Arbeiterkammer, für Wohnbau- und Pendlerhilfen eine entsprechende Mittelzuführung geben.

Es ist eine Lehrlingskoordinationsstelle eingerichtet worden. Wir haben 134 Landeslehrlinge

zurzeit bei uns. Ich glaube, dass das Land auch in Bezug auf die Lehrlingsausbildung vorbildlich ist. Wir haben einen territorialen Beschäftigungspakt. Wir haben ein Jugendausbildungssicherungsgesetz, das wir unterstützen, und wir finanzieren Lehrwerkstätten wie in St. Andrä, wo wir aus der alten Lehrwerkstätte des Verbundes eine moderne Lehrwerkstätte mit der Firma ELMONT gemacht haben, die in Summe 2004/2005 100.000 Euro an öffentlichen Unterstützungen bekommt, um damit eine qualitätsvolle Ausbildung zu machen.

Wir machen natürlich auch gemeinnützige Eingliederungsbeihilfen. Auch hier haben wir noch einmal 500.000 dazu gelegt. Sie sehen also, wofür das Geld verwendet wird, um damit Jugendliche, die Problemkinder am Arbeitsmarkt sind, besser integrieren zu können. Das heißt also, dass wir oft in der Notwendigkeit stehen, dass wir Jugendliche, die zwar einen Lehrplatz hätten, die aber rein auf Grund ihrer Ausbildungsdefizite das nicht bewältigen würden, etwa in einen Schulungskurs des Jugendausbildungssicherungsgesetzes bringen oder Eingliederungsbeihilfe für weitere Aufschulungen zahlen, um sie erst dann, im Laufe eines halben Jahres oder eines Jahres, auf einen Arbeitsplatz, auf einen Lehrplatz zu vermitteln und zu integrieren.

Für das nächste Jahr haben wir angedacht – das ist jetzt noch nicht oben -, dass wir auch mit dem AMS versuchen werden, jenen, die Schulabbrecher und Ausbildungsabbrecher sind, die also nicht Lehrlinge sind, sondern die schon älter sind, auch einen Schulabschluss zu vermitteln. Das heißt das ist eine ganz wichtige Position, um letztlich auch Arbeitslosigkeit zu reduzieren, dass jeder zumindest eine abgeschlossene Ausbildung hat, womit er dann am Arbeitsmarkt leichter unterkommen kann. *(Beifall von der F-Fraktion)*

In Summe hat das auch dazu geführt, dass wir heuer das einzige Bundesland sind, das mehr offene Lehrstellen als Lehrplatzsuchende hat! Ich darf schon darauf verweisen, dass das ein sehr, sehr schöner Erfolg ist, denn am Beginn des Sommers hat das Verhältnis ziemlich dramatisch ausgesehen. Wenn Sie heute die Zahlen vergleichen: etwa in Wien kommen auf eine offene Lehrstelle acht Lehrstellensuchende. Wir haben, nach den jüngsten Daten des Arbeitsmarktservices, an die 530 offene Lehrstellen und

Dr. Haider

520, glaube ich, oder 529 Nachfragende. Das ist, glaube ich, eine gute Bilanz, die zeigt, dass hier im Land, sage ich einmal fraktionsübergreifend, die Aufgabe, Jugendbeschäftigung zu sichern, ernst genommen wird und sehr, sehr offensiv angegangen wird.

Wir haben im Budget 2005 beim Personal zu wenig budgetiert gehabt - um 6,9 Millionen zu wenig -, weil die Bezugserhöhungen des Jahres 2005 mit 2,3 % und die 186 Besserstellungen, die erfolgt sind, nicht im Budget gewesen sind. Von den 186 Besserstellungen waren 129 Beförderungen, 23 Überstellungen, 34 Pragmatisierungen und 1.748 Vorrückungen, die sich auf Grund der dienstrechtlichen Entwicklung ergeben. Das ist natürlich jeweils eine große finanzielle Belastung, die am Beginn des Jahres nicht immer abgesehen werden kann. Daher haben wir die auch im Nachtragsvoranschlag entsprechend dotiert. Ich sage aber dazu, dass gleichzeitig die Landesregierung und die Koalition den Beschluss gefasst hat, dass wir bis zum Jahre 2009 die Planstellen um 5 % reduzieren, das heißt minus 200 Dienstposten, minus 7 Millionen Euro, und dass wir die Dienstzettler um 30 % reduzieren, jeweils in der Verantwortung der Referenten: Er muss das Ergebnis bringen, ansonsten erfolgt die Finanzzuweisung nicht. Das heißt also, dass wir auch bei den Dienstzettlern eine restriktive Vorgangsweise beobachten wollen, weil wir gesehen haben, dass die mehrmalige Verlängerung zu Dauerdienstverhältnissen führt, das heißt wir haben 78 Dienstzettelinhaber, die wir jetzt in den Landesdienst übernehmen, weil mit ihnen Kettendienstverträge durch mehrmalige Verlängerung geschlossen worden sind. Daher können wir arbeitsrechtlich gar nicht anders handeln, aber dafür müssen wir auf der anderen Seite bei den erstmaligen Dienstzettlern usw. restriktiver vorgehen. Das ist auch ein Beschluss innerhalb der Regierungskoalition.

Der Nachtragsvoranschlag umfasst 24,8 Millionen Euro, ohne dass wir die 32 Millionen des Zukunftsfonds in Anspruch nehmen mussten, die uns heuer bereits zugestanden waren. Das heißt wir haben den Zukunftsfonds nicht in Angriff genommen, wir haben keine Neuverschuldung gemacht, sondern wir haben – trotz dieser zusätzlichen 25 Millionen Euro – noch einmal unsere Nettoverschuldung um 8,8 Millionen reduziert. Das ist budgetpolitisch sicherlich ein ganz guter und erfolgreicher Weg! Die Einnah-

men, die uns zur Verfügung gestanden sind, waren die Finanzzuweisungen nach dem Finanzausgleichsgesetz – das waren 12 Millionen Euro – und die Ertragsanteile von 4,5 Millionen Euro, die wir zusätzlich noch bekommen haben.

Die Kreditsperren haben wir dort aufgemacht, wo es um Investitionen geht, beispielsweise ländliches Wegenetz. Hier haben wir für den Referenten die Kreditsperren aufgemacht. Er hat dort noch einmal 760.000 Euro für das ländliche Wegenetz zur Verfügung bekommen.

Im Nachtragsvoranschlag haben wir sozusagen eine Zweiteilung. Da haben wir Pflichtausgaben und Ermessensausgaben. Zu den Pflichtausgaben gehört das Persona. Das mussten wir dotieren: 6,9 Millionen; Berufsschulen, Kinderbetreuungsaufgaben, Lehrlingsaufwendungen, nationalparkgesetzliche Verpflichtungen. Ermessensausgaben im Nachtragsvoranschlag sind etwa die Energieförderung mit 4,9 Millionen Euro oder das ländliche Wegenetz, wo wir 2 Millionen dazu gegeben haben, plus die 760.000 Euro aus der Kreditsperre, die aufgehoben worden ist, sodass gegenüber dem Budget von rund 7 Millionen das ländliche Wegenetz mehr als 11 Millionen zur Verfügung hat. Das ist auch wichtig, weil wir viele langjährige Projektanträge haben, die bisher nicht erledigt werden konnten und natürlich auch das ländliche Wegenetz, sagen wir einmal ganz offen, auch touristisch genutzt wird, das heißt wir können nicht sagen: „Das ist eine Sache für die Bauern.“, sondern das ist insgesamt für die Infrastruktur im ländlichen Bereich eigentlich sehr, sehr wichtig!

Wir haben auch für die Pandemie Vorsorge getroffen (2 Millionen), um entsprechende Medikamente bestellen zu können, wobei wir gar nicht wissen, wann sie geliefert werden können, weil so ein Ansturm ist, werden wir also frühestens im Herbst 2006 die ersten Lieferungen bekommen.

Wir haben für die Landwirtschaftskammer noch 200.000 Euro zusätzlich dotiert, um etwa Urlaub am Bauernhof zu unterstützen oder Zuchtprämien finanzieren zu können, Direktvermarkterinitiativen entsprechend zu unterstützen und vieles andere mehr.

Wichtig ist auch, dass im Nachtragsvoranschlag deshalb mehr Spielraum geschaffen werden konnte, weil wir auch mit der Bundesfinanzie-

Dr. Haider

rungsagentur für unsere LIG verhandelt haben. Das heißt wir haben erstmals die Dienste der Bundesfinanzierungsagentur in Anspruch genommen und finanzieren uns für die LIG wesentlich günstiger und werden damit auch die Möglichkeit haben, dass wir bei den Mietkosten für die einzelnen Objekte dadurch herunterkommen. Das ist, glaube ich, auch sehr, sehr wichtig!

Dann haben wir eine Kleinstgewerbeförderung eingeführt, die ebenfalls im Budget des Jahres 2005 in Summe mit dem Nachtragsvoranschlag mit abgedeckt ist. Die Kleinstgewerbeförderung betrifft rund 11.000 Betriebe in Kärnten; jene, die weniger als zehn Mitarbeiter haben. In dieser Kleinstgewerbeförderung haben wir auch eine Arbeitsplatzprämie drinnen. 4 Millionen werden dafür eingesetzt. Diese Arbeitsplatzprämie wird zusätzlich zur normalen Investitionsförderung für die Kleinbetriebe und Kleinstbetriebe gegeben. Wir haben in der Zwischenzeit – das gibt es seit zwei Monaten – etwa 200 Anfragen. 80 Förderfälle sind schon positiv bearbeitet worden. Es schaut so aus, als würde diese Förderaktion für das Kleinstgewerbe – so etwas hat es ja seit 15 Jahren nicht mehr gegeben – auf fruchtbaren Boden fallen und daher eine richtige Komplettierung des Förderangebotes im Lande sein! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Wir haben bei der Parteienförderung, so wie öffentlich angekündigt, eine Reduktion von 2,7 Millionen Euro vorgenommen. Wir haben bei der Presseförderung ebenfalls eine Reduktion vorgenommen, damit das, was wir auch in der Öffentlichkeit gesagt haben, dass wir bei diesen Ansätzen eher sparen, damit die Bevölkerung auch sieht, dass wir in eigener Sache auch reduzieren, dass das eben durchgeführt worden ist.

Im Nachtragsvoranschlag haben wir noch eine Reihe von wichtigen Maßnahmen gesetzt: im sportlichen Bereich etwa Leistungszentren. Das Rudersportzentrum in Völkermarkt ist in die Finanzierung gekommen. Wir haben uns aber auch entschlossen, dass wir ein so genanntes Sanierungsprogramm für Sportplätze durchführen, weil es im Zuge der Vorbereitung auf die Europameisterschaft 08 notwendig sein wird, diese Sanierung von kleineren Sportanlagen zu machen, weil wir ja im Vorfeld schon mit Freundschaftsspielen, Gastspielen, Trainingswochen für Nationalmannschaften aus verschiede-

nen Teilen Europas entsprechende sportliche Angebote und Infrastrukturangebote brauchen. Dafür ist heuer noch ein Betrag von 1,8 Millionen vorgesehen. Wir werden im nächsten Jahr aus den Zinsenerträgen des Zukunftsfonds von den 13 Millionen, die hier für die Kärntnerwerbung zur Vorbereitung der Europameisterschaft zur Verfügung stehen, 3 Millionen verwenden – das ist mit dem scheidenden Sportreferenten, Ambrozy, auch noch vereinbart –, um auch Kleinsportanlagen im Lande zu sanieren. Damit ist sozusagen die Fußball Europameisterschaft landesweit eine positive Geschichte, und die kleinen Gemeinden und der ländliche Raum profitieren auch von diesem sportlichen Großereignis im Jahre 08. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Wir haben für das Musikschulwerk 1,7 Millionen Euro zusätzlich aufgewendet. Es sind bereits 13.000 Schüler, die im Musikschulwerk unterrichtet werden. Wenn Sie sich das vor Augen halten: Im Jahre 1999 haben wir ungefähr 6.000 Schüler gehabt – jetzt haben wir 13.000 Schüler. 1999 haben wir 42 Ortsmusikstellen gehabt – jetzt haben wir 90 Ortsmusikstellen! Das heißt, sowohl im sportlichen Bereich wie auch im Musikschulbereich ist diese Investition, glaube ich, eine gute, weil wir damit auch wesentlich dazu beitragen, dass unsere Jugendlichen ein sinnvolles Freizeitangebot haben und daher das Motto „Sport oder Musik statt Drogen“ bei uns konkret in die Tat umgesetzt wird und auch mit entsprechenden Investitionen versehen ist. Immerhin unterrichten bereits 420 Musikschullehrer an 90 Ortsmusikstellen. Das ist schon eine sehr beachtliche Entwicklung! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Wir haben 70.000 Euro noch zusätzlich für humanitäre Hilfe, weil es immer wieder Fälle gibt, wo Menschen in Not sind, wo man sozusagen nach den gesetzlichen Rahmenbedingungen schwer helfen kann. Auch hier haben wir noch etwas nachgebessert. Wir haben in der Energieförderung – wie ich eingangs gesagt habe – noch einmal einen großen Sprung nach vorne gemacht. Gerade unter dem Eindruck der steigenden Ölpreise ist es natürlich wichtig, dass wir die alternativen Energien entsprechend unterstützen. Die Solaraktion im Besonderen ist voll auf fruchtbaren Boden gefallen, das heißt wir haben sozusagen rechtzeitig vor der Ölkrise mit diesen Maßnahmen begonnen. Kärnten hat heute im Vergleich mit den anderen Bundesländern sechsmal so viel Solarflächen auf den Dächern

Dr. Haider

wie die anderen Bundesländer. Hier ist ein gewaltiger Investitionsstoß mit der Energieförderung passiert. Wir haben jetzt noch einmal 4,9 Millionen eingestellt. Das wird dazu führen, dass es zusätzlich 1.650 Solaranlagen in der Förderung gibt, 130 Holzkessel, 35 Hackschnitzanlagen, 250 Pelletskessel gefördert werden, 200 Fernwärmeanschlüsse zusätzlich gefördert werden und 50 Wärmepumpen. Das hat also dazu geführt, dass der Kollege Rohr Bürodienst machen musste, damit er die vielen Anträge hinaus gebracht hat. (*Heiterkeit im Hause. – Beifall von der F-Fraktion*) Er ist das schon zügig angegangen, und ich finde, dass wir hier, glaube ich, eine tolle Energieförderungsaktion im Lande fahren, die auch beschäftigungswirksam ist und die auch für die klein- und mittelständische Wirtschaft ein wichtiger Auftrag ist. Ich sage das immer wieder, weil eine Solaranlage zu installieren, braucht den Installateur, braucht den Dachdecker, braucht den Elektriker. Wenn das tausendfach in den ländlichen Regionen passiert, ist dort das Gewerbe entsprechend beschäftigt, haben Leute Arbeit, können Lehrplätze auch wieder ausfindig gemacht werden. Damit tun wir uns etwas sehr Gutes! Wir reduzieren die Heizkosten der Familien um 50 % und machen einen gewaltigen Beschäftigungsimpuls auch für die gewerbliche Wirtschaft im Lande!

(*Beifall von der F-Fraktion.*) Arbeitnehmerförderung habe ich erwähnt. Ich sage nur noch dazu, dass wir auch das Projekt „Lehre mit Matura“ in Althofen weiterführen mit der Firma Flextronic. Dort wird quasi sowohl Matura wie auch eine Lehrausbildung möglich gemacht. Das ist ein nicht billiges Projekt, aber es ist ein erfolgreiches Projekt. Wir haben es jetzt das 3. oder 4. Jahr, und es läuft immer besser an. Und jeder weiß, was es für einen großen Wert bedeutet, wenn ein Lehrling der im Bereich eines Technologieunternehmens ist, im Bereich der Informationstechnologie, im Bereich der Kommunikationstechnologie ausgebildet wird und die Chance hat, gleichzeitig die Matura mitzumachen. Denn das ist auch der Schlüssel, dass er dann leichter weiter kommt in der Fachhochschule oder andere Ausbildungen macht. Also, wir sind relativ stolz auf dieses Projekt „Lehre mit Matura“ in Althofen und haben hier mit Flextronic einen guten und richtigen Partner und wollen das auch in der Zukunft weiterhin so handhaben.

Bei der Kärnten-Werbung haben wir 1,2 Millionen Euro zusätzlich eingestellt. Das ist deshalb, weil laufende Maßnahmen bereits von der Kärnten-Werbung vorfinanziert worden sind. Das ist der Kärntner Frühling gewesen und der Kärntner Heimatherbst den wir heuer mit Pauschalangeboten stärker beworben haben. Der Heimatherbst als kulturelles Angebot hat ja voll gepunktet. Wir haben 135.000 Besucher bei den Veranstaltungen gehabt, aber es zeigt sich auch bei der Buchungssituation und bei der Nächtigungsentwicklung. Wir haben im September bereits ein Plus und wir haben im Oktober jetzt ein Plus von 6 Prozent. Das ist sehr schön und zeigt, dass es gescheit und richtig ist, wenn wir Kärnten nicht nur im Sommer und im Winter präsentierten, sondern als Ganzjahresangebot profilieren und damit auch die Möglichkeit schaffen, in den Herbst- und Frühjahrsmonaten viele Gäste nach Kärnten zu bringen und damit auch Geschäft machen. Aus diesem Grund haben wir auch aus dem Abgabepaket „ländlicher Raum“ – das nicht von allen so positiv gesehen worden ist – gestern oder vorgestern, mit der Wirtschaftskammer und dem zuständigen Tourismusvertreter gemeinsam eine Initiative bekannt gegeben, dass wir mit 1,7 Millionen eine Marketingaktion in Deutschland und in Italien und in den neuen Mitgliedsländern der EU machen, um sozusagen heimische Betriebe vor Ort unter dem Dach der Kärnten-Werbung mit ihren Angeboten konkret zu präsentieren, dass wir Messeveranstaltungen unterstützen. Das heißt, jemand der mit uns in diese Werbekampagne hineingeht, bekommt als Betrieb etwa 70 Prozent seiner Werbekosten reduziert. Das ist auch ein schönes Signal, dass wir mit dem Geld das unter dem Titel „Abgabepaket für den ländlichen Raum“ gemacht worden ist, auf Punkt und Beistrich das einhalten was wir versprochen haben. Dieses Geld kommt dem Tourismus zugute, dieses Geld kommt den Gemeinden zugute, und das ist zweckgebunden so eingestellt und wird auch so umgesetzt. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Daher kann man sagen in Summe, dass wir hier alles Maßnahmen setzen die beschäftigungswirksam sind, die investiv sind. Zum Vergleich etwa eine Ziffer. Wir haben für die Landwirtschaftsförderung im Budget 2005 61,9 Millionen Euro zur Verfügung. Bei 19.400 landwirtschaftlichen Betrieben entspricht das einer durchschnittlichen Förderung von 3.176,- Euro. Ver-

Dr. Haider

gleichen sie das bitte mit der Gewerbeförderung. Wir haben für unsere Gewerbebetriebe, Mittelstandsbetriebe, ein Fördervolumen von 61,2 Millionen Euro! Das entspricht bei 23.727 Kärntner Betrieben einem durchschnittlichen Fördersatz von 1.870,--. Das heißt, die Landwirtschaft ist auch in diesem Budget sehr, sehr gut bedient, wird also auch sehr, sehr stark unterstützt und soll auch ein Signal sein, dass wir die Aufgaben ländlicher Raum und vor allem auch Erhaltung der Strukturen, die mit der bäuerlichen Lebensweise im Zusammenhang stehen, ernst nehmen und entsprechend positiv durch finanzielle Maßnahmen unterstützen wollen. Und so, glaube ich kann man sagen, ist es gerechtfertigt gewesen, dass alle Parteien der Landesregierung diesem Nachtragsvoranschlag zugestimmt haben. Es hat mich gefreut, dass auch die ÖVP zugestimmt hat, weil es damit letztlich auch ein Signal ist, wenn wir uns in Verhandlungen zu den richtigen Gewichtungen finden, dann können wir auch gemeinsam in der Budgetpolitik eine Sprache sprechen. Ich darf daher den Landtag bitten, diesen Nachtragsvoranschlag zügig zu beschließen, damit der Kollege Rohr nicht ungedeckt seine Förderzusagen schon draußen hat. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Sehr geehrte Damen und Herren! Danke für die Präsentation. Wir gehen in der Generaldebatte weiter und es hat sich dazu Herr Klubobmann Dr. Kaiser gemeldet.

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

(Die Regierungsmitglieder verlassen gemeinsam den Saal. – Der Vorsitzende: Die Regierungsmitglieder entfernen sich zum Teil kurz, um die Konstituierung vorzunehmen. Ich bitte, das zu beachten!) Herr Präsident! Hoher Landtag! *(Zwischenruf von Abg. Mag. Ebner.)* Wenn es wirklich eine Jungferrede wäre, wie ich es aus diesen Reihen gehört habe, dann wäre es – glaube ich – meine 5. oder 6. bereits in diesem Haus. Das ist fast schon eine lieb gewordene Tradition, aber ich halte sie – und insofern gebe ich dem Kollegen Ebner Recht – das erste Mal in meiner Funktion als Klubobmann. Ich möchte diese

Gelegenheit auch nutzen, meinem Vorgänger dem ehemaligen Klubobmann Karl Markut, für die tolle Arbeit, die er geleistet hat hier im Haus innerhalb der Fraktion und auch mir gegenüber persönlich bei der Übergabe recht herzlich zu danken. Danke, lieber Karl, es war leicht wie du es mir gemacht hast! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der F-Fraktion und den Grünen.)*

Ich versichere gegenüber den anderen Fraktionen und Interessensgemeinschaften, dass ich meine Funktion als Klubobmann, und schließe damit auch meine Kollegin Nicole Cernic ein, so ausfüllen werde, dass wir immer wieder uns gegenseitig anschauen können, dass das Wohl des Landes im Mittelpunkt steht, dass ich aber natürlich auch die Grundsätze, die meiner Partei eigen sind, entsprechend vertreten werde. Ich versuche das jetzt auch gerade in meiner Rede zum Nachtragsvoranschlag zu unterstreichen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ein Nachtragsvoranschlag spiegelt im Kleinen die politische Entwicklung eines Landeshaushaltes gemäß dem Motto, dass das Budget eigentlich in Zahlen gegossene Politik ist, wider. Dieser gegenständliche Nachtragsvoranschlag, dem die SPÖ zustimmt, ist mit einigen Eigenschaften sehr treffend zu charakterisieren. Diese Eigenschaften sind entstanden durch politische Maßnahmen und Verhandlungen während des Jahres durch verschiedene Kreditoperationen, durch den Verkauf von Liegenschaften sowie internen und externen Faktoren, wie Personal, Bruttoinlandsprodukt oder Steuereinnahmentwicklungen. Generell möchte ich feststellen – da stehe ich auch nicht an, hier zu sagen – dass ich im Wesentlichen mit den Ausführungen des Landesfinanzreferenten übereinstimme, dass ich es auch namens der SPÖ-Fraktion begrüße, dass in der Regierung die Zustimmung der Österreichischen Volkspartei erfolgte, dass ich auch hoffe, um diesen Nachtragsvoranschlag auch die gesamte Wirkung mitzugeben, dass auch die Interessensgemeinschaft der Grünen ihm beitreten wird können.

Der Nachtragsvoranschlag 2005 ist daher von seinen Eigenschaften her einer der nettoverschuldendmindernd wirkt. Es ist wichtig in einem Budget, einen größeren Spielraum was die Nettoneuverschuldung betrifft, zu haben. Dadurch, dass wir sie von 83,3 auf 74,4 Millionen senken, ist ein wesentlicher – und ich sage

Mag. Dr. Kaiser

dazu – nicht unbedingt zu erwarten gewesener Schritt gelungen. Dieser Nachtragsvoranschlag ist Parteienförderungen einsparend. Es wurde aufgezeigt, dass durch die Verhandlungen, resultierend zwischen allen vier Parteien, Sonderförderungen reduziert werden konnten und Einsparungen in der Größenordnung von 2,787.000,-- eingefahren sind. Ich sage aber auch gleichzeitig, und habe das heute bereits an anderer Stelle getan, dass es schon überlegenswert ist, dass im Kärntner Landtag, im Zentrum der Demokratie und der Volksmeinung in Kärnten, wir Nachtragsvoranschläge dotieren müssen, um dem Kärntner Landtag eine Präsentation in der Größenordnung von 20.000,-- Euro zu ermöglichen. Ich glaube, dass wir hier mehr Selbstbewusstsein auch als Landtag haben sollten, dass wir die entsprechenden Dotierungen, die notwendig sind, um im Interesse der Kärntner Bevölkerung die Arbeit ordentlich leisten zu können, auch so im nächsten Voranschlag zu dotieren haben werden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Dieser Nachtragsvoranschlag ist – und das ist mir persönlich sehr wichtig – nachhaltigkeitsorientiert. Der Landeshauptmann hat gegenüber den Forderungen des Herrn Landesenergiereferenten Ingenieur Rohr die entsprechenden Dotierungen vorgenommen. Ich sage, dass die Energieförderungen, Solaranlagen, die Biomasse und anderen Heizanlagen wichtig sind. Kyoto sei Dank! Wir haben hier einen wesentlichen Schritt vorgenommen, der aus meiner Sicht auch weiterhin prolongiert gehört.

Dieser Nachtragsvoranschlag ist beschäftigungswirksam. Es sind die entsprechenden Attribute aufgezählt worden. Ich verweise noch einmal, dass wir die Gelegenheit haben, durch eine lenkende Politik – und ein kleiner Beitrag dazu ist, dieser gegenständliche Nachtragsvoranschlag – solche sozialen Bomben, wie sie sich in ihrer Explosivität in Frankreich und anderswo zeigen, rechtzeitig zu entschärfen, oder etwas einfacher gesagt, wenn junge Menschen keine Perspektive haben – und die Perspektive hängt mit dem Bereich ursächlich zusammen – dann sind das Situationen, die explosiv werden und die auch explodieren. Dieser Nachtragsvoranschlag ist personalkostenintensiv. Rund 7 Millionen Euro mussten nachdotiert werden; immerhin ein Drittel dessen, was wir hier heute als Nachtragsvoranschlag in Summe beschließen werden. Dieser Nachtragsvoranschlag ist sport-

freundlich, er ist damit auch präventiv, denn Investitionen in den Sport, insbesondere im Breitensportbereich, sind solche, die spätere Gesundheits- und andere Folgekosten zu reduzieren helfen.

Wir begrüßen als SPÖ insbesondere, weil wir uns dafür eingesetzt haben, die Höherdotierung in den Bereichen Soziales und im Bereich Umwelt. Und wir sagen auch, dass aus diesen Gründen heraus der Nachtragsvoranschlag in vielen Belangen auch sehr bedarfsorientiert ist. Und Sie erlauben mir, dass ich nur ein Beispiel einmal nenne, weil das in der Kärntner Öffentlichkeit teilweise zu wenig berücksichtigt wird. Wir alle reden von sinkenden Kinderzahlen, gleichzeitig mussten wir aber im NVA darauf reagieren, dass wir in den letzten Jahren von 2001 bis 2005 im Bereich des Hortes eine Verdoppelung von 45 auf 92 Hortstandorten hatten. Dass wir ein Drittel mehr an Hortgruppen führen und, dass wir bei den Kindern von 2.200 auf 3.700 Kinder in der Hortbetreuung eine Steigerung hatten. Das wurde auch im Nachtragsvoranschlag entsprechend berücksichtigt, zeigt, wie wichtig diese infrastrukturelle Einrichtung, insbesondere für Familien ist in denen beide werktätig sind.

Ich möchte aber auch einige Punkte kritisch anmerken. Dieser Nachtragsvoranschlag ist in manchen Bereichen – und einen werde ich davon ausführen – paradox. Meine Kolleginnen und Kollegen! Wir müssen ernsthaft daran gehen, darüber nachzudenken, ob es Sinn macht, dass wir zwar erhöhte Einnahmen im Bereich der Abgaben von Glückspielautomaten haben, im ein- und demselben Nachtragsvoranschlag aber gleichzeitig die Gelder für die Spielsuchttherapie erhöhen. *(Einzelbeifall von Abg. Tauschitz.)* Dieser Nachtragsvoranschlag ist zweifelsohne, und das trägt die Handschrift des Landesfinanzreferenten, auch taktisch angelegt. Das sei auch hier ganz salopp formuliert dargestellt. Ländliches Wegenetz als ein gewisser Türöffner, verbunden mit einer Förderung für die Landwirtschaftskammer, ist für alle die politisch gelernt sind, gerade beim Nachtragsvoranschlag, verständlich. Klar abgelehnt von unserer Fraktion wurde ein weiteres Junktim, nämlich die Presseförderung mit dem Seebühnenschicksal zu verknüpfen. Hier hat die SPÖ eine klare Absage getätigt, und wir werden das auch in Zukunft so halten. Wir glauben, dass die Presseförderung eindeutig als ein Gesetz festgelegt werden sollte.

Mag. Dr. Kaiser

Meine letzte sehr kritische Bemerkung zu dem Bereich wo wir zuständig sind. Ich habe ein Unikat im Kärntner Nachtragsvoranschlag 2005 festgestellt, das ich noch nie irgendwo anders gesehen habe. Der Kärntner Landtag wird mit dem heutigen Beschluss, hoffentlich einstimmig, der einzige Landtag sein, der auch Jahreszeiten fördert. Was ich damit meine, hat der Herr Landeshauptmann zum Schluss aufgezeigt, indem er nämlich den Frühling in Kärnten mit 175.000,- Euro, den Heimatherbst mit ebenfalls 175.000,- Euro, den Land Kärnten Winter mit 726.000,- Euro ausgestattet hat. Ich will jetzt – nachdem er leider nicht da ist – trotzdem ein Kompliment an den Herrn Kollegen Strutz äußern. Für den Kultursommer hat es keine Nachdotierung gegeben, weil die eigentliche Dotierung schon hoch genug war. Um das zu kompensieren hat es, glaube ich, auch einen Kärntner Abend in Wien um 85.000,- Euro nachzudotieren gegeben. Wenn ich das alles vergleiche mit dem aus meiner Sicht nicht sehr geglückten Vergleich, Ironman versus Folgewirkungen des Herrn Landesrates Dörfler, dann glaube ich, weiß ich, wo man in Zukunft auch andere Schwerpunkte setzen wird können.

Meine Damen und Herren! Ich sage auch an dieser Stelle, dass diese Gelder – wir nehmen es einmal so – im guten Glauben, was diese Förderung ergeben hat, ausgegeben worden sind. Wir werden uns als Landtagsfraktion auch vorbehalten, entsprechende Maßnahmen, insbesondere im Bereich der Kärntenwerbung, nennen wir es einmal so, mit einer begleitenden Landesrechnungskontrolle zu versehen, damit wir auch hier sicher sein können, dass das Geld punktgenau eingesetzt wird.

Ich komme zum Abschluss und sage, dass der Nachtragsvoranschlag aus Landessicht natürlich nur eine Gesamtzusammenschau dessen ist, was auch auf Bundespolitik an Rahmenbedingungen gegeben wird. Ich sage ganz offen, dass die bundespolitischen Rahmenbedingungen aus meiner Sicht schlecht sind. Teilweise wurde es erläutert, was den sonderpädagogischen Bereich betrifft. Ich ergänze, dass für uns als SPÖ-Fraktion und ich verweise auf einen Drei-Parteien-Antrag und Beschluss hier im Landtag, der Bildungsbereich völlig falsch angepackt wird. Meine Kritik an der Frau Bundesminister Gehrler, die ja entscheidend für diese Rahmenbedingungen zuständig ist, erneuere ich hier ein weiteres Mal!

Wir haben, aus meiner Sicht, eine völlig verfehlte österreichische Steuerpolitik, die letztlich auch dazu führt, dass über die Finanzausgleichszuwendungen zu wenig Geld in jene Bereiche fließt, wo dringender Investitionsbedarf auch in Kärnten notwendig ist. Ich schließe damit, dass ich – ich fürchte, fast brandaktuell – dem Kärntner Landtag eines mitteilen muss, weil es auch mir heute mitgeteilt wurde: dass die erhoffte Verdoppelung der Abstimmungsspende von 2 Millionen auf 4 Millionen beim eingebrachten Entwurf des Kärntner Finanzministers, Grasser, nicht berücksichtigt wurde. Er hat hier aus der Verdoppelung eine Halbierung gemacht. Es ist bei diesen 2 Millionen geblieben. Nicht unbedingt kärntenfreundliche Äußerungen! Gerade Südkärntner Gemeinden hätten dieses Geldes sehr dringend bedurft.

Abschließend möchte ich positiv enden: Der Nachtragsvoranschlag trägt die Handschrift der im Kärntner Landtag dem Nachtragsvoranschlag zustimmenden Parteien. Er ist innerhalb der Größenordnung, die realistisch mit diesen 24,2 Millionen genannt worden ist, ein Punkt, der in manchen Bereichen investiv, in manchen Bereichen arbeitsplatzsichernd wirkt. Und das ist, glaube ich, im Rahmen dessen, was möglich ist zu machen, gelungen! Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Erlauben Sie mir, Hoher Landtag, noch meinen Dank an den Klubobmann außer Dienst, Markut Karl, zu richten. Du warst heute nicht in der Obmännerkonferenz. Ich wollte dir auch namens der Obmännerkonferenz und in meinem Namen danke für deine korrekte und auch sehr offensive Teilnahme an unseren Beratungen sagen. Ich freue mich, dass du nach wie vor agil hier in diesem Hause weiterhin tätig sein wirst! Danke dir noch einmal recht herzlich! (*Beifall im Hause*)

Ich mache den Vorschlag: Ich möchte noch zwei Redner aufrufen, den Herrn Abgeordneten Holub – er wird ja kein Grundsatzreferat halten – und dann Herrn Abgeordneten Lutschounig und dass wir dann eine etwas kürzere Mittagspause machen, um das am Nachmittag abzuschließen. Bitte schön!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich werde die Rede auf ein paar Minuten eindampfen, die ich für vier Stunden vorgesehen hatte.

Wie man sieht, auch ein Budget kann nachtragend sein. Deswegen stehen wir wieder vor dem Nachtragsvoranschlag. Voriges Jahr standen wir hier und stritten uns fest in Bezug auf Parteienfinanzierung und in Bezug auf Seebühne, die in kürzester Zeit über eine Million Euro Nachdotierung bekam. Zu der Zeit wusste Herr Zaneller noch nicht, dass er an einem Programm arbeitet, das es nicht geben wird, das wir aber trotzdem zahlen. Dieser Nachtragsvoranschlag oder Nachschlagsvorantrag, wie immer man das sieht, hat hier den Eindruck von Weihnachten vorweggenommen. Es riecht nach Zimt, es riecht nach Äpfeln, nach Frieden – und es riecht nach Proporz. (*Lärm im Hause*) Das heißt, wir sind wieder dort, wo wir früher waren: Die Tauschzentrale Budget ist eröffnet. Und, wenn ich salopp sagen darf: Wenn die Gabi böse ist, hole ich mir den Josef; der passt ja auch zu Weihnachten. Somit haben wir zwei Millionen ländliches Wegenetz mehr, und wir wissen auch, wo die ganzen Zustimmungen herkommen. Wir haben Geld gefunden. Das heißt, Bundeskanzler Schüssel kommt nicht nur herunter und sagt: „Gelt, Josef, wir haben keinen Druck ausgeübt.“, sondern er gibt uns auch ein Geld. Wir haben erhöhte Ertragsanteile, und wir haben eben in diesem Fall fast 20 Millionen Euro gefunden. Das ist ja schön lustig. Dann können wir auch gleich den Muttertag ins Auge fassen und eine Frühstückspension oder Mütterpension oder Pension Schöller damit bezahlen und somit pro Mutter vier Kinder sind fünf Wähler, macht ungefähr 55.000. Ist Wurscht, soll sein! Da haben wir das Geld wieder gefunden. (*Beifall*)

Ich meine, die ÖVP hat es ja wirklich nicht leicht. Vom Bund her sollte man zustimmen – vom Land her sollte man Opposition. Das geht mit Proporz nicht, deswegen von uns aus, bitte einmal klare Verhältnisse. Regierung – Opposition, dann kann man das sagen, was man sich denkt. Ich kann es heute schon. Das ist ein schönes Gefühl!

Auch die SPÖ weiß vor lauter Erneuerung nicht, ob sie jetzt in Opposition oder in Regierung ist,

kommt mir oft einmal vor.

Jeder, der brav ist, bekommt natürlich seine Summe, also jedes Regierungsmitglied seine 20.000 Euronen. Auch der Präsident darf nicht fehlen. Es wird auch ein Film gedreht, in dem ich mitspielen darf. Es ist nicht Hollywood, aber kostet trotzdem 20.000 Euro. Ich habe auch selber Filme gedreht, die waren günstiger. Aber was soll sein?!

Ein frommer Wunsch unsererseits wäre natürlich, wenn man das schon alles im Voranschlag berücksichtigen könnte, zum Beispiel eben die ewige Forderung der Presseförderung, die jetzt auch auf die „Woche“ aufgeteilt wird. Kurzfristig war ja die Presseförderung an die Seebühne gekettet, ist aber wieder aufgetaucht. Ich nehme an, dass es das vielleicht nächstes Jahr das als Gesetz geben wird. Und dem könnten wir natürlich jederzeit zustimmen.

Was man nicht vergessen darf: Diesen Nachtragsvoranschlag hätte es natürlich auch nicht gegeben ohne Verkauf der Hypo. Es waren ja schon 32 Millionen geparkt vom Zukunftsfonds für das Budget. Das hätte es auch nicht ohne den Verkauf der Krankenhäuser gegeben. Wenn man wirklich die Nettoneuverschuldung anschaut: Die Einmalzahlungen müsste man schon zu den Schulden dazurechnen. Dann wären wir bei mehr als 100 Millionen Schulden.

Was finden wir? – Wir finden viele gute Sachen im Nachtragsvoranschlag, wie das mit der Energie. Nur das ist auf gesetzlicher Basis. Bei der Energieförderung waren die Anträge ja schon da. Da hätten wir ziemlich blöd angeschaut, wenn man allen Anträgen nicht stattgegeben hätte. Gott sei Dank ist da ein Geld gekommen und das kann gezahlt werden. Auch die Kleinstgewerbe-förderung, das mit den Lehrlingen, ist eine gute Geschichte. Was mir nicht gefällt, ist einfach die Wahlwerbung für Wien, Kärntner-Abend, wo immer das sein mag, Palais Hübner oder 85.000 Euro, wo man direkt das Geld vom Krankenhaus nach Wien verschiebt, um dort relativ wenig Stimmen zu kaufen.

Ja, was haben wir noch? – Wir haben eine Tranche 2 Millionen Seuchenbekämpfung. Also wir kaufen auch ein Mittel, das nicht nützt, gegen eine Krankheit, die es nicht gibt und unterstützen damit die Firma Roche. Das Lustige an dieser Geschichte wird sein: Diese weltweite Angst vor

Holub

der Vogelgrippe wird sicherlich dazu beitragen, dass Tausende Menschen überleben werden, weil ja das Mittel bei normaler Grippe nutzt, und damit hat es auch einen positiven Nebeneffekt. Und wir haben auch schon eingeteilt, wer diese Mittel bekommen wird. Das ist auch eher eine vorsichtige Sache, und dem ist zuzustimmen. Was mir nicht gefällt, das sind die Versicherungen, wo drinsteht – wir hatten heute schon einmal Versicherungen besprochen: „Ein Versicherungsschutz bei Verstößen gegen Vergabegesetze im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung ...“. Ich weiß nicht, ob man da schon von Vornherein weiß, dass man gegen Vergabegesetze verstoßen wird.

In aller Kürze, damit wir alle in die Pause kommen: Die Grünen werden dem Nachtragsvoranschlag nicht zustimmen - nicht nur, weil wir Opposition sind, sondern weil das gesamte Budget in die falsche Richtung geht. Ich habe, während da Harmonie über den Nachtragsvoranschlag herrscht, mir gestern auch das Budget für 2006 angeschaut. Meine Schuldenuhr kann stellenmäßig nicht mehr mit! Wir waren voriges Jahr auf 500.000 Euro pro Tag Schuldzunahme, und wir sind jetzt bei 1,1 – wenn ich es vorsichtig rechne – pro Tag, dass die Schulden zunehmen. Die Schulden haben sich in kürzester Zeit verdoppelt. Wir sind insgesamt, mit den ausgegliederten Schulden, auf 1,462 Milliarden. So hoch war die Verschuldung noch nie! Das ist der total falsche Weg. Es tut mir leid! Es sind die zwei Ansätze der Regierungsfractionen: auf der einen Seite Versenken und Abwracken, auf der anderen Seite neu gründen. Versenken wird wohl gelingen, neu gründen, denke ich, nicht. Danke! *(Beifall von der Abg. Mag. Lesjak und der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Jetzt haben wir noch einen Redner, und zwar Herrn Abgeordneten Lutschounig. Bevor er das Wort ergreift, möchte ich doch eine Klarstellung zu dem Film des Landtages machen. Der wird also morgen in der Obmännerkonferenz präsentiert werden. Ich habe mir erlaubt, alle Klubobmänner und auch den Obmann der Grünen Gemeinschaft hier vorkommen zu lassen. Hätte ich ihn weg gelassen, hätte ich mir 3.000 Euro ge-

spart. Aber ich habe trotzdem nur jenes Angebot genommen, das das billigste war und nicht das teuerste. Das teuerste war 40.000. Ich habe das billigste mit 19.000 und noch etwas genommen. Ich glaube, der Landtag kann sich auch etwas leisten, damit er sich einmal ein bisserl in der Öffentlichkeit präsentiert! *(Beifall von der F- und der SPÖ-Fraktion)*

Wir sollten mit mehr Selbstvertrauen dort erscheinen. Wir sind sparsam. Ich darf dem Hohen Haus auch mitteilen, dass wir für den Umbau dieses Raumes ersparte Gelder des Landtagsamtes in der Höhe von 270.000 Euro mit hinein finanziert haben. Wir sind ein sparsamer „Ver-ein“ und haben und trotzdem sehr viel geleistet. Ich glaube, ein bisserl Selbstvertrauen und Stolz sollten wir auch als Landtag haben. Der Film wird dann gezeigt werden und soll auch im Grünen Salon allen Besuchern des Wappensaales in einer Non-stop-show zur Verfügung stehen. Ich darf Sie dazu einladen! Wir werden ihn vielleicht auch hier einmal zeigen, wenn wir Zeit haben.

Entschuldigen Sie diese kleine Richtigstellung um gewisse „Verirrungen“ mancher Kollegen in die richtige Bahn zu bringen. Abgeordneter Lutschounig, bitte!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich habe natürlich jetzt zweifach die undankbare Aufgabe, erstens einmal nach einem Kabarettisten zu sprechen und auf der anderen Seite wartet natürlich jeder schon auf das Mittagessen und auf die Mittagspause. Ich werde natürlich versuchen, das in der gebotenen Kürze zu machen.

Unsererseits gibt es schon auch einige klare Anmerkungen zu diesem Nachtragsvoranschlag. Zum Ersten ist es so, dass es uns nicht nur darum gegangen ist, für unseren Referenten, Landesrat Dr. Martinz, die entsprechenden Mittel zu kriegen. Das wohl auch, na! Es ist uns wirklich auch darüber hinaus um viele Dinge gegangen, wie etwa um den heute schon oft zitierten Bereich der Energieförderung, wo das wirklich nicht in unserem Bereich liegt, wo wir aber erkannt haben, dass das eine sehr wichtige und notwendige Maßnahme im investiven Bereich, aber auch im Bereich der Verbesserung der

Lutschounig

Luftqualität für Kärnten gelegen ist. Wir haben uns dafür auch ganz stark eingesetzt.

Wir haben uns auch sehr stark etwa für die Arbeitnehmerförderung eingesetzt, dass sie aufrecht bleibt und verstärkt werden muss, weil gerade in einer Zeit, wo die Treibstoffe in die Höhe schnellen und die Pendler vor allem diesbezüglich sehr belastet werden, ist es wichtig, dass auch entsprechende Dotierungen hier erfolgen. Es ist nicht alles ganz so, wie wir uns das vorgestellt haben, aber immerhin ist ein Teil so passiert.

Auf der anderen Seite haben wir natürlich auch die Presseförderung, wo wir gemeint haben, dass das Ganze auf eine gesetzliche Basis gestellt werden muss, dass es nicht alljährlich das gleiche Spiel ist, dass die Medien quasi als Bittsteller vor das Land hintreten müssen und dann nach Gutdünken der einzelnen Politiker eben entsprechend gut oder auch weniger gut bedient werden.

Ich glaube, dass die ganze Geschichte mit dem Regionalfonds seine Tücken hat. Das haben wir damals, wie der Regionalfonds gegründet worden ist, auch kritisch aufgezeigt. Wir sind da fast an die Wand gespielt worden. Jetzt kommen – und das zeigen die Resolutionen, die wir heute abgegeben haben, etwa der Gemeinde Bleiburg, vom Herrn Bürgermeister Visotschnig, einstimmig mit allen Gemeinderatsfraktion oder vom Bürgermeister Stark der Gemeinde Maria Wörth, ebenfalls einstimmig von allen Fraktionen, die große Bedenken zu diesem Fonds haben, weil einfach nicht mehr so viel gemacht werden kann, auf Grund dieser neuen Aufteilung. Wir kriegen einfach als ÖVP hier die Bestätigung, dass wir richtig gelegen sind, dass wir einfach damals die Dinge erkannt haben und dann auch entsprechend darauf hingewiesen oder davor gewarnt haben, das in dieser Art und Weise vorzunehmen.

Was die Kärntenwerbung betrifft, die hat eine große Ausweitung erfahren. Ich hoffe, dass dort nicht das Geld geparkt ist etwa für den Abgang der Seebühne, weil das noch gebraucht wird oder dass viele andere Grausamkeiten versteckt werden, die in Richtung Populismus gehen, die in Richtung Ein-Mann-Show gehen oder Zwei-, Drei-Mann-Show gehen, wo nur noch Broschüren heraus gegeben werden, um diese entsprechend zu vermarkten, sondern dass es tatsächlich

für Kärnten-Werbemaßnahmen passiert. Es ist auch so, dass die Erhöhung der Dispo-Mittel für mich eigentlich auch unverständlich ist, am Ende des Jahres, sechs Wochen vor Jahresschluss noch einmal eine Ausstattung der Dispo-Mittel von 20.000 Euro vorzunehmen. Auch der Herr Präsident bekommt diese Weihnachtsgabe noch einmal. Das gönnen wir ihm durchaus! Aber ich weiß nicht, ob es notwendig ist, das am Jahresende noch einmal zu machen.

Was mich aber in besonderer Weise freut, meine Damen und Herren: Wenn ich heute dem Herrn Landeshauptmann sehr genau gelauscht habe, wo er hier an die Wand projiziert hat, die ganzen Zahlen von seinem Nachtragsvoranschlag und wie er das auch begründet hat, muss ich sagen, das das ganz interessant ist. Wir haben, was das ländliche Wegenetz betrifft, hier besonders kritisch aufgezeigt, dass wir gesagt haben: „Mit diesen vorhandenen Mitteln können wir und kann unser Referent eigentlich sein Referat nicht bedienen und den Aufgaben, auch im Sinne des Regionalfonds, durchaus nicht gerecht werden.“ Damals hat der Herr Landeshauptmann ein Schreiben an alle Bauern hinaus gegeben, das ganz interessant ist. Er spricht damals schon von den Zahlen: „11 Millionen stehen dem Herrn Landesrat Martinz zur Verfügung. Ich weiß eigentlich nicht, was es für einen Aufruhr beim Martinz gibt, er kann de facto sein Referat nicht richtig verwalten.“ So in dieser Tonart steht das da drinnen. Dann sind ganz genau graphisch aufgezählt: Hier die 11,4 Millionen.

Und jetzt ist interessant, dass mit der Zusage des Nachtragsvoranschlages von 2 Millionen, mit der Aufgabe der Kreditsperre und mit zusätzlicher Zuführung von einem Geld von 1,4 Millionen Euro, das voriges Jahr aufgrund dessen, dass es so spät gekommen ist, nicht mehr verbaut hat werden können, wir erst dort bei diesen 11,4 Millionen Schilling sind. Da kann man sagen, in weiser Voraussicht hat der Herr Landeshauptmann das schon hineininterpretiert im Sommer. (*Abg. Trettenbrein: Da siehst, wie schlau der Landeshauptmann ist!*) Und bei uns ist es tatsächlich so, dass wir bestätigt bekommen, auch als ÖVP, dass unser Referent mit korrekten Zahlen operiert und, dass auch wir hier im Hohen Haus mit korrekten Zahlen operiert haben. Und das zeigt eigentlich, dass wir richtig gelegen sind. Und ich glaube, meine geschätzten Damen und Herren! Wenn es darum

Lutschounig

geht, über den Nachtrag und über das Budget zu reden, dann müssen wir mit korrekten Zahlen reden und diese korrekten Zahlen auch auf den Tisch legen.

Was mir für die Zukunft große Sorgen bereitet, das ist der Bereich der endfälligen Kredite. Wir haben ja schon einmal im Ausschuss darüber gesprochen. Es sind zur Zeit nach Auskunft der Finanzabteilung, wenn ich da richtig liege, etwa 300 Millionen endfällige Kredite aushaftend, wie uns ein Beamter das bestätigt hat dort. Und ich glaube, dass die Stunde der Wahrheit erst kommen wird, wenn jene Politikergeneration, die danach die Verantwortung tragen wird, jedenfalls diese Brocken wo jetzt nur Zinsen gezahlt werden, dann mit einem Schlag übernehmen werden müssen. Also, da kommt die Stunde der Wahrheit auf uns zu. Wir können uns nicht vorbeiswindeln. Das kommt, das ist ein Faktum! Und das ist etwas, was jedenfalls die Verantwortlichen in 10 12 oder 15 Jahren – wie lange eben die Laufzeit ist – dann zu bewältigen haben werden.

Der Herr Landeshauptmann hat selber davon gesprochen, dass die Dienstzettelwirtschaft ein Ende nehmen sollte. Ein Minus von 30 Prozent ist geplant. Wenn ich hinterfrage und ihn frage, wer diese „Dienstzettelwirtschaft“ unter Anführungszeichen eingeführt hat, dann fällt mir eigentlich nur ein Name ein: Das ist der Landeshauptmann Dr. Haider, der diese Dienstzettel da angestellt hat und jetzt fallen sie ihm finanziell schon selbst auf den Kopf und er will eine Reduktion von 30 Prozent vornehmen. Hat dabei auch durchaus unsere Unterstützung. Aber meine geschätzten Damen und Herren! Wir haben auch deshalb dem Nachtragsvoranschlag in der Regierung die Zustimmung gegeben und werden sie auch heute hier im Hohen Haus tun, weil wir auch unsere Forderung, dass diese KABEG-Millionen, die 40 Millionen durch den KABEG-Verkauf, nicht in das ordentliche Budget hineingegangen sind, sondern wirklich zweckgebunden – und das hat ja heute der Herr Landeshauptmann auch hier bestätigt – für den LKH Neubau gefunden werden und Verwendung finden. Das war auch mitunter ein Kriterium, dass wir dem Nachtragsvoranschlag 2005 die Zustimmung in der Regierung gegeben haben und auch heute hier die Zustimmung geben werden. In diesem Sinne, danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

So, Hohes Haus, meine Damen und Herren! An diesem Punkt möchte ich jetzt eine Pause einlegen. Ich unterbreche die Sitzung und werde um halbdrei die Sitzung fortsetzen. Ja, schätze ich ... oder, wollts Ihr nur eine Stunde? Vierteldrei? – *(Es wird der Wunsch, um halbdrei fortzusetzen geäußert.)* Halbdrei. Damit ihr das Essen in Ruhe hinunterbringt, unterbreche ich nun. Als Erste ist dann die Frau Abgeordnete Cernic am Wort, und ich bitte den Herrn Präsidenten Ferlitsch, den Vorsitz zu führen.

(Unterbrechung der Sitzung von 13.18 Uhr bis 14.31 Uhr.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Wir setzen die unterbrochene Landtagssitzung mit der Generaldebatte zum Tagesordnungspunkt 4 fort. Als Nächste hat sich Frau Abgeordnete Mag. Cernic gemeldet, die stellvertretende Klubobfrau. Ich darf ihr das Wort erteilen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Von den im Nachtragsvoranschlag 05 vorgeschlagenen Dotierungen möchte ich nur zu einer Position näher Stellung nehmen, dies aber auch ein bisserl zu grundlegenden Feststellungen über die politische Verantwortung nützen.

Ich bin seit 1999 im Landtag. Seitdem beobachte ich schon mit Sorge die etwas beschämende Rolle, die der Presseförderung in diesem Land zugebracht wurde. Im Nachtragsvoranschlag angesiedelt, musste die Presseförderung jährlich neu verhandelt werden. Aus diesem Grund wurde sie wirklich erpresserisch eingesetzt. Tauschgeschäfte im politischen Alltag sind vorgekommen, jedes Jahr einmal Presseförderung gegen Kulturamtsleiterin, dann Presseförderung gegen Seebühne, Entzug der Presseförderung als ein Druckmittel gegen unerwünschte Berichterstattung. Die Liste ließe sich noch weiter fortsetzen.

Es hat dann, im Dezember 1999, einen einstimmigen Beschluss des Kärntner Landtages im

Mag. Cernic

Dezember gegeben, zum Budgetprogramm 2000 bis 2004. Dort wurde unter dem Punkt „Presseförderung“ folgendes festgelegt: „Zielsetzung ist die Schaffung eines Presseförderungsgesetzes, mit Ausweitung auf regionale Medien zur Erhaltung der Meinungsvielfalt, unter Berücksichtigung des beschäftigungspolitischen Effektes.“

2001 wurde dann in einem Dringlichkeitsantrag der SPÖ zur Schaffung gesetzlicher Regelungen für eine Presseförderung von der damals noch nicht geteilten FPÖ dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt. Im zuständigen Ausschuss wurde ein entsprechenden Antrag zwei Jahre lang liegen gelassen – das trifft meinen Herrn Kollegen Gallo, den ich letztes Mal bei der Sitzung so gelobt habe, dafür würde ich ihn aber nicht loben –, für diesen Antrag auf Presseförderungsgesetz wurde nicht einmal der Berichterstatter gewählt. Auch die weiteren Anträge wurden schubladisiert, übrigens auch die eigenen der FPÖ zum Presseförderungsgesetz. Das natürlich alles mit dem Ziel, die Presseförderung als jährliches Highlight im Verhandlungspoker zu erhalten.

Nach dem Verständnis der SPÖ-Kärnten ist die Pressefreiheit ein wesentlicher Teil der allgemeinen politischen Meinungsfreiheit, nicht nur das Recht auf Freiheit vor staatlichen Zensur. Sie muss auch aktiv vom Staat ermöglicht werden. Presseförderung muss also als Förderung einer demokratischen Öffentlichkeit verstanden werden, und zwar deshalb, weil eine freie Presse – wie übrigens auch eine freie Kulturlandschaft – eine der Voraussetzungen für politische Öffentlichkeit darstellt und natürlich, weil die freie Presse einer der Orte ist, an dem sich politische Meinungen ausbilden und in dem politische Meinungen gegeneinander antreten können.

Ohne Medien, meine sehr geehrten Damen und Herren, in denen sich private Meinung öffentlich ausdrücken kann, gibt es keine Meinungsfreiheit. Denn eine Meinung, die niemand hört, ist nicht frei. Genau aus diesem Grund existieren solche Dinge wie öffentlich-rechtlicher Rundfunk und Presse- und Verlagsförderung. Sie existieren nicht aus humanistischem Bildungswahn heraus sondern aus demokratiepolitischen Erwägungen. Es ist daher ein Meilenstein, dass man sich in der gestrigen Regierungssitzung auf Vorschlag von Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaunig darauf einigen konnte, künftig die Presseförderung ordentlich zu budgetieren, also nicht mehr

im Nachtragsvoranschlag zu verhandeln. Wir hoffen zuversichtlich – das ist auch eine Vereinbarung, die getroffen wurde –, dass diese Farce der letzten Periode um das Presseförderungsgesetz endlich aufhört und schlussendlich ein seriöser Gesetzesentwurf folgen wird und damit rechtliche Sicherheit und auch Verlässlichkeit für die Empfänger dieser Förderung da sein werden.

Damit wären wir bei der Verlässlichkeit. Der Ruf der Politik, verlässliche Partnerin der Menschen zu sein, hat in den vergangenen Jahren in diesem Land doch erheblichen Schaden genommen. Es hat mehr kurzsichtige Horuckaktionen zur Popularitätssteigerung gegeben. Eine sorgfältige, mittelfristige und langfristige Planung ist oft unterblieben. Denn wir alle hier haben die Aufgabe übernommen, dieses Land zu lenken. Dafür werden wir schließlich und endlich auch bezahlt. Dafür ist ja Verbalakrobatik alleine nicht genug. Wir müssen uns schon auch in die Niederungen der Umsetzung begeben – aber das ist halt eine beinharte Arbeit. Die SPÖ ist entschlossen, diese beinharte Arbeit zu leisten. Das ist unser Angebot an eventuelle Partner – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Wir glauben, dass eine gemeinsame, verantwortungsbewusste Arbeit im Sinne der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes ein besseres Angebot ist als der Ruf nach Halbierung des Landtages, der da kürzlich von Ihrer Seite, meine sehr geehrten Damen und Herren vom BZÖ, erschallt ist. Ich erinnere an einige Worte, die heute schon gefallen sind, vor allem an das Wort, das Dr. Peter Ambrozy uns zum Abschied mitgegeben hat. Er hat gesagt: „Es ist hier der Hort der Demokratie. Dessen sollten wir uns bewusst sein.“ Statt zu fordern, dass wir uns halbieren, sollten wir darauf achten, dass wir eine sorgfältige, exakte und auf Umsetzung orientierte Arbeit leisten! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Herr Präsident! Verehrte Damen und Herren Abgeordnete des Kärntner Landtages! Wenn man sich die letzten Wochen und Monate zu der budgetären Situation des Landes Kärnten Abge-

Schwager

ordnete angehört hat – auch der SPÖ: Kollege Markut oder der ÖVP: ich denke an den Abgeordneten Tauschitz -, dann habe ich mir nicht vorstellen können, dass es überhaupt möglich ist, in diesem Haus gemeinsam einen Nachtragsvoranschlag zusammen zu bringen, geschweige denn, dass die Landesregierung einen Entwurf für das Jahr 2006 (Jahreshaushalt) zusammenbringt. Aber, beim Reden, kommen anscheinend die Leute zusammen, und ein paar Millionen Euro hin- und hergeschoben, macht es auch den Kritikern und den kritischen Fraktionen in diesem Hause etwas leichter, bei leichter Kritik Nachtragsvoranschläge und wahrscheinlich auch Jahresbudgets dann anzunehmen. Dies, obwohl die Probleme nicht kleiner werden.

Wenn heute der Herr Landeshauptmann und Finanzreferent uns vorgestellt hat, natürlich nur das Beste. „Jeder Krämer lobt seine Ware.“ Wenn er nur das Beste über seinen Entwurf des Nachtragsbudgets uns hier zu Gemüte gebracht hat, muss festgestellt werden, dass immerhin noch ein Nettodefizit im heurigen Jahr von 74,4 Millionen Euro zu erwarten ist. Das ist immerhin so über den Daumen bei einer Milliarde alten österreichischen Schillingen eine erkleckliche Summe. Das, wobei man wissen muss, und Sie alle wissen das, weil hier in diesem Haus hat Ing. Pfeifenberger, als er zuständiger Finanzreferent war, uns immer gepredigt, dass 2005 ein ausgeglichenes Budget ist - das wäre dieses jetzt, wo wir den Nachtragsvoranschlag haben – und dass auch die Verschuldung komplett verschwunden sei. Keine Neuverschuldung sollte es geben. Es gibt sogar Unterlagen über seine Reden, die wir haben.

Zum Nachtragsvoranschlag 2005 ist unter kritischer Bemerkung aber auch festzustellen, dass natürlich sinnvolle Maßnahmen in diesem Nachtragsvoranschlag enthalten sind; etliche, fast mehrere. Man denke nur an die Verbesserung im ländlichen Wegenetz. Das ist allerdings nur ein Tropfen auf den heißen Stein, ist aber doch nicht schlecht. Wir haben heute auch schon darüber geredet: Auch für die Mütterprämie wird Vorsorge getroffen; auch, wahrscheinlich, mit Zustimmung der SPÖ. Die Alternativenenergieförderung sind eine sehr wichtige Maßnahmen, wo schon sehr viele, die die Investitionen getätigt haben, jetzt zirka einige Monate auf die Auszahlung dieser Förderung warten.

Die Jugendbeschäftigung kann man nicht hoch

genug einschätzen. Das wird mit 500.000 Euro dotiert und findet natürlich auch meine Zustimmung! Auch die Presseförderung ist eine wichtige Maßnahme, dass man die Presse (die lokale Presse, die Kärntner Presse, die Tageszeitungen und auch die Wochenzeitungen) fördert, denn die lokale Berichterstattung braucht man als wichtige Maßnahme.

Auch die Kleinstgewerbeförderung, heute vom Herrn Landeshauptmann sehr gerühmt, die über den KWF abläuft, ist wichtig. Man muss aber dazusagen, dass es da natürlich wieder Ausnahmen gibt, weil kleine bauliche Maßnahmen da nicht berücksichtigt, nicht gefördert werden. Das ist eine Einschränkung, die vielleicht nicht ganz sinnvoll ist. Soweit zum positiven Teil.

Dann gibt es natürlich da drinnen auch wieder die Körbergelder für diverse Regierungsmitglieder und auch für den Kärntner Landtag. Das hat ja der Kollege Holub schon angerissen – aber dazu etwas später. Die Dispositionsmittelaufstockung für die Regierungsmitglieder um 20.000 Euro pro Regierungsmitglied, da frage ich mich schon wofür das gut ist! Noch mehr orange Werbung an alle Haushalte, die meistens nicht gelesen werden. (*Lärm in der F-Fraktion.*) Ich hinterfrage das. Vorgestern ist wieder so ein Blatt hinausgegangen. Wenn ich unterwegs bin: „Hast du das gelesen, vom Landeshauptmann?“ – „Nein, das war irgendwo bei der Werbung dabei, habe ich in den Papierkorb geschmissen.“ (*Lärm im Hause. – Abg. Zellot: Das vom Schwager haben sie auch weggeschmissen!*) Also da vom Sparen reden, werte Abgeordnete des BZÖ, vom Sparen reden bei den anderen und bei sich selbst nicht anzufahren, das kennen wir schon. Das ist aber nicht das Ehrenwerte! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Dann der Kärntner Landtag, dieser Präsentationsfilm im Kärntner Landtag, sehr geehrte Damen und Herren: 20.000 Euro, damit der Präsident sich und auch die Abgeordneten – er hat ja da verkündet oder du hast es selber gesagt, auch der Abgeordnete Holub, die Klubobmänner wurden eingeladen. Die sind da in diesem Film dann verewigt. Da frage ich mich aber eines: Und das sage ich nicht, weil er mich nicht eingeladen hat und ich in diesem Film nicht vorkomme (*Abg. Zellot: Nona, net! – Lärm im Hause.*). Das spielt überhaupt keine Rolle, weil ich glaube, ich bin ohnehin auch genug in der Öffentlichkeit präsent, so macht mir das nichts. Aber in

Schwager

der Sache und um das Geld geht es.

Weil, solange wir hier in diesem Haus, trotz Umbau der ja kürzlich stattgefunden hat, - wie wir wissen, vor wenigen Jahren – noch WCs haben, die gemeinsam mit Frauen und Männern benützt werden müssen, wo wir – und das wissen wir, oder die Bürgermeister als Baubehörde – jeden Kleinbetrieb, jedem kleinen Gasthaus, jedem Büro und jedem Markt vorschreiben müssen, (*Abg. Lutschounig: Da hast aber Recht!*) dass getrennte WCs zu sein haben. Und ich glaube, bei uns da soll man mit gutem Beispiel vorangehen. Da wären die Mittel vielleicht besser eingesetzt, als sich zu repräsentieren.

Und dann möchte ich noch was anbringen, in eigener Sache, obwohl ich mich da nicht so betroffen fühle und ich locker mit jeder Situation hier im Hause zurecht komme. Aber, wie man mit einzelnen Abgeordneten verfährt, gelt, das gehört nämlich auch da dazu. Weil meine Arbeitsstelle – Kollege Tauschitz – das ist da drüben, ein dreiviertel Quadratmeter. (*Abg. Ing. Haas: Nein!*) Auf dem soll ich meine ganze Tätigkeit ... ja, ich habe es nicht genau vermessen, vielleicht sind es 80 Quadratzentimeter oder 85 ... (*Abg. Lutschounig: Franz musst immer denken, das ist nur vorübergehend! – Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion.*) Ja, aber auch ... Nein, es ist eine prinzipielle Angelegenheit. (*Abg. Gunzer: Du hast Dir dein Schicksal selber gebastelt! – Lärm in der F-Fraktion.*) Eine prinzipielle Angelegenheit. Ich weiß schon, dass ihr das nicht gerne hört; das macht nichts! Aber es ist eine prinzipielle Angelegenheit, dass nur den Fraktionen große Räume zur Verfügung gestellt werden und alles, aber der einzelne Abgeordnete kaum eine Möglichkeit hat, hier zu arbeiten. (*Abg. Zellot: Es gibt ja Gesetze!*) Das kann ich Ihnen sagen. (*Beifall von den Grünen.*) Ja, die Gesetze, die ihr gemacht habt. Du warst nicht einmal dabei, muss ich Dir auch sagen! (*Abg. Zellot: Ja, aber wissen ...*) Ja, wissen tust es. Aber das ist demokratiepolitisch nicht würdig, dass das so abläuft, dass man keine Gelegenheit hat irgendwas ... (*Mehrere Einwände aus der F-Fraktion.*) ich habe mich ja an die Präsidenten gewandt und da hat mir der Herr Präsident noch geschrieben, dass es mir nicht einmal möglich ist, dass das Landtagsamt einen Antrag oder irgendwas Schriftliches erledigen darf. Ich kriege, so wie die Fraktionen, natürlich die ganze Post. Wenn ich das hier aufstapeln würde, was

ich wöchentlich vom Landtagsamt an Unterlagen bekomme, (*Abg. Trettenbrein: Bring einen Antrag ein!*) dann würde mich da hinten schon keiner mehr sehen. Die Abgeordneten des BZÖ und vielleicht auch die Präsidenten würde das freuen, aber ich sage, das ist nicht in Ordnung! Das ist nicht in Ordnung! (*Unaufmerksamkeit im Hause. – Unruhe in der F-Fraktion.*) Jeder, der hier als Abgeordneter arbeitet, soll die Möglichkeit haben, ordnungsgemäß für Kärnten hier zu arbeiten. (*Abg. Holub klopft auf die Bank.*) Das ist meine Kritik. Dafür gehört das Geld hergenommen, für solche Maßnahmen und nicht für irgendwelche Repräsentationen. Das kann auch sein, wenn alles andere dann in Ordnung ist.

Sehr verehrte Damen und Herren! Es ist noch was anzuführen hier zu diesem Nachtragsvoranschlag. Es hat im Frühjahr, und zwar Ende März vergangenen Jahres, ein sogenanntes Arbeitsübereinkommen ... es hat damals geheißenen Arbeitskoalition. Aber die neue Frau Landeshauptmann-Stellvertreter sagt, es ist nur ein Arbeitsübereinkommen, das von der FPÖ mit der SPÖ ... – ich habs drüben, ich habe es nur nicht mit hergenommen; da drüben ist es – abgeschlossen wurde. Ich von mir aus habe dieses Arbeitsübereinkommen eigentlich nie aufgekündigt und die SPÖ mir gegenüber auch nicht. (*Dies löst Beifall und Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion aus.*) Aber dazu gibt's was zu sagen vom BZÖ ... vom BZÖ brauch ich ja nicht reden, aber ich befinde mich in einem Arbeitsübereinkommen mit der SPÖ. Das hat niemand gekündigt. Aber jetzt möchte ich was dazu sagen, gelt! Bei so wichtigen Sachen wie Nachtragsvoranschlägen oder Budgets ist ja wichtig, dass der stärkere Partner zumindest dem armen Hansl, den es da dann noch gibt, wo draufsteht FPÖ/SPÖ, zumindest informiert und sagt: „Hast Du da auch noch was einzubringen oder irgendwelche Wünsche.“ (*Abg. Ing. Scheuch: Nimm Dich nicht so wichtig! Franz, sitz nieder!*) Das wird nicht gemacht. Herr Klubobmann, ja, mit dir zu reden, hat zwar nicht gar soviel Sinn, (*Abg. Ing. Scheuch: Nimm dich nicht so wichtig!*) aber ich sage dir eines. Ich selber nehme mich gar nicht wichtig, aber ich vertrete zumindest eine wichtige Gruppe hier in Kärnten, die da durch mich ihre Vertretung hat. (*Abg. Ing. Scheuch: Nimm dich nicht so wichtig!*) Weil andere die das machen sollten und die das vor Wahl versprochen haben, das eben nicht mehr

Schwager

tun. Das wäre auch noch dazu zu sagen, ganz schnell. *(Abg. Ing. Scheuch: Kannst ja als Landeshauptmann kandidieren!)*

Und sonst werde ich auf das eigentlich nicht eingehen, sondern ich werde folgendes sagen: Dieser Nachtragsvoranschlag, in dem ich weder eingebunden war, wo es Kritikpunkte gibt, *(Abg. Ing. Scheuch: Stimmt eh nicht zu!)* den werde ich jetzt wahrscheinlich nicht ablehnen, aber ich werde eines fordern, dass er zurückverwiesen wird in den zuständigen Budgetausschuss und dort herausgenommen werden die Dispositionsmittel und zur Schuldentilgung eingesetzt. Das ist nicht viel, aber es ist ein gutes Zeichen. Und auch die 20.000,- Euro für den Landtag, für diese Repräsentation, für diesen Repräsentationsfilm, auch herausgenommen werden und zur Schuldentilgung zur Vergütung gestellt werden. Das ist meine Anforderung und mein Antrag. Und sollte das nicht durchgehen – was ich zwar nicht erwarte – dann muss ich leider das Nachtragsbudget ablehnen. *(Abg. Ing. Scheuch: Ja, ja! – Beifall von den Grünen.)*

(Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Lobnig das Wort.)

Dritter Präsident Lobnig (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Ich werde mich wirklich auch auf das Wesentliche beschränken, denn von allen Fraktionen ist ja der Nachtragsvoranschlag schon mehrmals erläutert worden. Die wichtigsten Positionen sind herausgestrichen worden und vor allem vom zuständigen Finanzreferenten hat es im Wege der Powerpoint-Präsentation nicht nur Zahlen gegeben, die uns vergegenwärtigt wurden, sondern auch die Inhalte zu diesen einzelnen Zahlenwerken. Fest steht aber für mich eines, dass dieses Budgetprogramm 2005/2009, das letztendlich auch einstimmig in der Landesregierung beschlossen wurde, nämlich das Ziel bis zum Jahr 2009 eine Neuverschuldung zu reduzieren auf diese besagten 14 Millionen Euro, insofern ein gutes Ziel sind, ein ehrgeiziges Ziel und auch mit diesem Weg der Budgetierung umgesetzt werden können. Weil Klubobmann Dr. Kaiser gemeint hat, das ist der erste Nachtragsvoranschlag, der sich dann in der Summe in einem Budget findet, wo wir eine Reduzierung der Nettoneuverschuldung

erreichen, stimme ich zu, verweise aber auch, dass laut Landesrechnungsabschluss 2004 die Nettoneuverschuldung bereits um 10 Millionen reduziert wurde durch die höheren Ertragsanteile, die auch damals schon über den Finanzausgleich über den Bund lukriert werden konnten, was eine für Kärnten natürlich erfreuliche Entwicklung ist, wenn auch durch die Bevölkerungszahl, durch die letzte Volkszählung ja natürlich Kärnten massive Einsparungen hat und natürlich weit weniger Geld und Mittel aus dem Bundesbereich bekommt, ist es erfreulich, wenn letzten Endes die Bundeseinnahmen über den Finanzausgleich sich positiv für das Land Kärnten auswirken.

Und so gesehen, glaube ich auch, dass der Weg dieser Budgetierung, der letzten Endes auch für uns im Budgetausschuss abgeschlossen und diskutiert wird – sich in diesen Budgets in der Zukunft auch finden werden. Und, wenn auch unser Kollege Holub gemeint hat, dass das ein Nachtragsvoranschlag ist wo man bereits Mittel aus dem Zukunftsfonds genommen hat, verweise ich bitte darauf, das hat es überhaupt nicht gegeben, sondern diese 24 Millionen Euro oder 24,8 Millionen Euro, die für den Nachtragsvoranschlag hier zur Verfügung stehen, sind durch Minder Ausgaben und durch Mehreinnahmen zustande gekommen. Und letzten Endes hat man auch diesem Zukunftsfonds, die besagten 32 Millionen Euro, nicht gebraucht! – diese Mittel aus dem Zukunftsfonds! Was auch wichtig ist.

Darüber hinaus ist aber vielleicht auch zu erwähnen, die Mittel des Kärntner Landtages, weil die 20.000,- Euro andiskutiert wurden. Ich verweise schon darauf, dass gerade der Betrieb des Kärntner Landtages seit dem Jahr 1995 ständig Mittelkürzungen hatte und wir trotz dieser 20.000,- noch immer nicht jene Mittel zur Verfügung haben, die in all diesen Jahren vorhanden waren. Ich verweise nur darauf oder erinnere nur, dass durch den Einzug der Grünen in den Landtag ja auch der Umbau über diese Kostenstelle „Landtagsamt“ finanziert werden musste und keine zusätzlichen Mittel vorhanden waren, sondern weil man einfach hier sehr sparsam in den letzten Jahren umgegangen ist.

Was vielleicht auch noch wichtig ist; - Kollege Lutschounig hat die Mittel für Hochglanzbroschüren andiskutiert. Ich sage immer: Man soll nicht im Glashaus sitzen und mit Steinen werfen. Ich frage mich ja auch manchmal, wie

Lobnig

schafft es Landesrat Martinz, täglich in sämtlichen Zeitungen, Tageszeitungen – ob das die Kleine Zeitung, KRONE, Kärntner Woche, ... (Abg. Tauschitz: *Eine gute Politik muss man machen, dann kommt man in die Zeitung!* – *Zwischenruf von Abg. Lutschounig.*) wie er das schafft, jeden Tag medial vertreten zu sein. Was kosten diese Einschaltungen? (Abg. Lutschounig: *Mußt einmal die Budgetzahlen anschauen, wie viel für Öffentlichkeitsarbeit da hinausgeht!* – *Mehrere gleichzeitige Einwände aus der ÖVP-Fraktion.* – *Lärm und Unruhe im Hause.*) Also, ich würde einmal sagen, was kosten diese Einschaltungen? Ich glaube, dass die auch eine erkleckliche Höhe erreichen und man sollte vielleicht da einmal diskutieren und dann, wenn man das abstellt, gemeinsam diskutieren, ob man da auch einen gemeinsamen Weg oder Einsparungen finden kann. (*Unruhe in der ÖVP-Fraktion.*)

Die Energieförderung, geschätzte Damen und Herren! Das, was dieser Nachtragsvoranschlag wirtschaftlich für uns bringt, ist ich glaube jedem einzelnen hier im Hause klar, weil damit ja Mittel frei werden für Investitionen, dass es auch einen kräftigen Impuls in der Wirtschaft geben wird und, wenn ich nur denke, die Energieförderung oder die Mittel die auch für die Arbeitnehmerförderung wieder zur Verfügung gestellt wurden, sind jedenfalls ganz wichtige Dinge, die wir brauchen. Und ich verstehe nur eines, die Haltung der Grünen nicht, wenn sie sagen, wir lehnen jetzt diesen Nachtragsvoranschlag ab. Sie sind doch jene, die auch die Alternativenergien fördern und mit dem Nein sagen Sie aber auch Nein zu den Mitteln für diese Investitionen. Und das kann ich eigentlich nicht verstehen, weil dann würde ich höchstens hergehen und sagen: Okay, da habe ich einen Abänderungsantrag, weil ich vielleicht einzelne Positionen nicht befürworte, aber den gesamten Nachtragsvoranschlag abzulehnen, ist verantwortungslos. (*Beifall von der F-Fraktion und Abg. Mag. Dr. Kaiser.*)

Und daher, meine geschätzten Damen und Herren, glaube ich, dass es wichtig wäre, hier gemeinsam diesen Budgetvollzug zu gehen, weil letzten Endes ist das der Nachtragsvoranschlag, der zum Landesvoranschlag 2005 in Summe dann gebündelt wird und wir mit diesen Mitteln sehr viel erreichen können. Ich sage, positiv für Kärnten. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Markut das Wort.*)

Abgeordneter **Markut** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen aus dem Landtag! Zum Thema Nachtragsvoranschlag 2005 sind heute schon viele Zahlen präsentiert worden, Auseinandersetzungen geführt worden, die zum Teil parteiinterner Natur sind. Und ich möchte wieder etwas zurückkehren in den Bereich des Sachlichen und möchte diesen Nachtragsvoranschlag einmal von jener Seite her beleuchten, wie es mir vielleicht als Wirtschaftssprecher unserer Partei ein Anliegen ist, nämlich, wie sich dieser Nachtragsvoranschlag – sowie das Budget insgesamt – auf einen sehr wesentlichen Bereich in Kärnten auswirkt, nämlich auf die Beschäftigung und auf die direkte Wirtschaftsumsetzung insgesamt, und auf die Beschäftigung. Und da sind wir alle angetreten, um die Beschäftigtenzahlen in Kärnten zu erhöhen; – muss sich jedes Budget beschäftigungswirksam auswirken, und insbesondere auch dieser Nachtragsvoranschlag mit einem Volumen von insgesamt nahezu 22 Millionen Euro.

Der Beschäftigtenzuwachs reicht nicht aus, um den Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verhindern. Dies ist eine Feststellung, die uns allen soeben das AMS Kärnten mit Stand 31.10.2005 bekannt gegeben hat. Insgesamt überwiegt das zusätzliche Arbeitskräfteangebot, sprich die Arbeitslosen weiter, sodass die positiven Beschäftigungseffekte zu keiner Entlastung bei den vorgemerkten Arbeitslosen führen und es zu einem Anstieg der Arbeitslosenquote um 0,5 Prozentpunkte kommt. Und insgesamt haben wir derzeit in Kärnten per 31.10.2005 eine Arbeitslosenquote von 7,8 Prozent. Eine sehr hohe Zahl, eine aus unserer Sicht viel zu hohe Zahl! Und jetzt muss dieser Nachtragsvoranschlag und auch das Budget 2006 unbedingt mit ihren Maßnahmen Beschäftigungswirksamkeit erzielen. Und, wenn wir heute hier die Eckdaten gehört haben, wo für zusätzliche Energieförderungen 4,9 Millionen Euro vorgesehen sind, für den Ausbau des ländlichen Wegenetzes 2 Millionen Euro, für den Sportstättenbau 1,8 Millionen Euro, für Arbeitnehmerförderung direkt 570.000,-- Euro und für gemeinnützige Eingliederungsbeihilfen 500.000,-- Euro, so ist das eine Summe von

Markut

9.970.000,-- Euro. Und, wenn man dieser Summe noch die Zahlen dazu setzt, die für den Bereich der 360 Landeslehrer, die das Land zu bezahlen hat, und die Vertragslehrer an den Musikschulen, hinzurechnet, so ist es noch einmal eine Summe von 1.700.000,-- Euro; also insgesamt 11.700.000,-- Euro, die aus meiner Sicht unmittelbar beschäftigungswirksam wirken können. Und, rechnet man diese Zahl eines jährlichen Durchschnittseinkommens wieder und die Kosten eines Unternehmers mit 35.000,-- Euro, von einem Jahr und Arbeitnehmer, so ergibt dies einen Beschäftigtenzuwachs von 390 bis 400 Arbeitsplätze in Kärnten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Das, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sollten wir bei der Betrachtung dieses Nachtragsvoranschlages in den Mittelpunkt stellen, dass diese Ziffern, diese Zahlen, wo die Investitionen direkt beschäftigungswirksam werden, in der Lage sind, in Kärnten 390 bis 400 Arbeitsplätze zu schaffen.

Dies, geschätzte Kolleginnen und Kollegen sollten wir auch bei dem Jahresvoranschlag für 2006 in den Mittelpunkt stellen. Alle diese Ansätze – man kann sie kritisieren, man kann sie hin- und herschieben, man kann die Gewichtung verschieben – sollen wir unter das Licht jener Maßnahme setzen, die es uns ermöglicht, Arbeitsplätze zu schaffen! Dies, glaube ich, ist ein Gebot der Stunde! *(Beifall von der SPÖ- und F-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag des Herrn Abgeordneten Schwager auf Rückverweisung des Nachtragsvoranschlages an den Finanzausschuss. Ich lasse darüber abstimmen. Wer damit einverstanden ist: Bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich erteile daher dem Berichterstatter das Schlusswort!

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird mehrheitlich angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

- a. Dem von der Landesregierung vorgelegten 1. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2005 mit einer Erhöhung des Einnahmen- bzw. Ausgabenvolumens des in der Sitzung des Kärntner Landtages am 18. 11. 2004 beschlossenen Landesvoranschlages, Ldtgs.Zl. 177-41/29, mit Gesamteinnahmen bzw. Gesamtausgaben von € 1,749,011.200,-- um € 20,693.900,-- auf € 1.769,705.100,-- wird gemäß Artikel 60 des Kärntner Landesverfassungsgesetzes – K-LVG, LGBI. Nr. 85/1996, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.
- b. Der Beschluss des Kärntner Landtages vom 18. 11. 2004, Ldtgs.Zl. 177-43/29, mit dem der Landesregierung Zustimmungen und Ermächtigungen zum Landesvoranschlag 2005 erteilt wurden, wird wie folgt geändert bzw. ergänzt:
 1. Der Punkt B) 1. wird wie folgt geändert: Gemäß Art. 64 Abs. 2 K-LVG wird der Kärntner Landesregierung die Ermächtigung erteilt, zum Haushaltsausgleich des ordentlichen Voranschlages 2005 die Aufnahme von Darlehen und die Begebung von Anleihen samt Anhang in der Höhe von € 103,679.000,-- vorzunehmen, sofern eine andere Bedeckungsmöglichkeit nicht gegeben ist. Die Ermächtigung für diese Darlehensaufnahmen gilt für das laufende und das darauf folgende Haushaltsjahr und dient zur Ausfinanzierung der vom Kärntner Landtag genehmigten Maßnahmen des Landesvoranschlages 2005.
 2. der Pkt. B) 2. wird wie folgt ergänzt: Zum Zwecke der Sicherstellung der bestmöglichen Finanzierung wird die Landesregierung gemäß Art. 64 Abs. 2 K-LVG ermächtigt, Darlehen bei der Republik Österreich (Bundesfinanzierungsagentur) aufzunehmen, um diese an Gemeinden oder Fonds und Körperschaften öffentlichen Rechtes des Landes oder an die Landesimmobiliengesellschaft Kärnten GmbH weiterzugeben.
 3. Der Pkt. D) wird wie folgt geändert: Gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG wird die Kärntner Landesregierung ermächtigt, für Anleihen, Darlehen und sonstige Verbind-

Gritsch

lichkeiten, die der Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds entsprechend den Bestimmungen des Kärntner Wirtschaftsförderungsfondsgesetzes (§ 32 Abs. 1 lit. d) zur Aufbringung seiner Fondsmittel zeichnet, aufnimmt bzw. eingeht, Haftungen bzw. Garantien bis zu einem Gesamtbetrag von € 30,711.600,- zu übernehmen. Bei der Berechnung des Gesamtbetrages von € 30,711.600,- sind die damit zusammenhängenden Zinsen und Nebenkosten nicht anzurechnen. Die Möglichkeit der Fremdfinanzierung des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds zur Aufbringung seiner Fondsmittel bzw. die damit verbundene Übernahme von Haftungen und Garantien durch das Land Kärnten beschränkt sich aus Gründen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit nicht auf das laufende Haushaltsjahr, sondern kann bis zur maximalen Höhe auch in den Folgejahren in Anspruch genommen werden.

4. Die Zustimmungen und Ermächtigungen werden um folgenden Pkt. J) ergänzt:
Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, die Anschaffung der beweglichen Einrichtung (Büromöbel, Stehleuchten) für das neue Verwaltungszentrum des Landes Kärnten mit einem geschätzten Volumen von € 2,369.800,- (exklusive Umsatzsteuer) im Leasingwege auf Basis eines durch EU-weite Ausschreibung ermittelten Bestbieterangebotes vorzunehmen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer damit einverstanden ist: Bitte um ein Handzeichen! – Danke, das ist einstimmig so beschlossen. (*Abg. Schwager und Holub erheben Einwand.*) Entschuldigung! Abgeordneter Holub hat nicht mitgestimmt; Herr Abgeordneter Schwager hat die Hand oben gehabt. Das habe ich genau gesehen. (*Heiterkeit im Hause. – Abg. Schwager: Herr Präsident, ich halte für das Protokoll fest, dass ich nicht zugestimmt habe!*) Also dann stelle ich fest, dass das mit Mehrheit so beschlossen wurde. Nicht mitgestimmt haben Herr Abgeordneter

Holub und Herr Abgeordneter Franz Schwager.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 263-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend B 86 Villacher Straße, Villacher Einkaufszentrum bei km 0,6; Veräußerung von Straßengrund im Ausmaß von 4.599 m² aus der Liegenschaft EZ 383, KG 75441 St. Martin

Berichterstatter ist Abgeordneter Gritsch. Ich erteile dir das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Im Zuge der Baumaßnahme an der B 86, Villacher Straße im Bereich des Villacher Einkaufszentrums wurde für zweckmäßig erachtet, landeseigene Grundstücke zu veräußern. Im Einvernehmen mit der Straßenerhaltung sowie dem Magistrat der Stadt Villach wurden diese Flächen auch vermarktet. Es geht dabei um zwei getrennt liegende Straßenflächen im Ausmaß von 4.600 und rund 2.500 Quadratmetern, wobei das größere Grundstück bereits an die Firma Conoco Philips Austria GmbH zu einem Gesamtbetrag von knapp 700.000 Euro veräußert wurde.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(*Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Nur ganz kurz: Man beabsichtigt, das Grundstück zu verkaufen, um dort eine Jet-Tankstelle zu errichten. (*Abg. Zellot: Die steht ja schon!*) Ja. Ganz in der Nähe steht eine AGIP-Tankstelle, die es schon gibt. Mir wäre dort lieber: ein Park. Danke! (*3. Präs. Lobnig: Nur für die Statistik gesprochen?*)

(*Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der*

Holub

Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird mehrheitlich angenommen, gegen die Stimme des Abg. Holub.)

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung ermächtigt, aus der landeseigenen Liegenschaft EZ 383, GB 75441, eine Teilfläche aus dem nachfolgend angeführten, in der KG St. Martin liegenden Grundstück zu den nachgenannten Konditionen an die Kaufwerberin Conoco Philips Austria GmbH (JET) in 5020 Salzburg, Samergasse 27, bzw. Bank Austria Creditanstalt Leasing zu veräußern: Teilfläche aus Gst. Nr. 1541/3 im Ausmaß von 4.599 m².

Der auf diesen Kaufgegenstand entfallende Kaufpreis beträgt € 699.254,00 und ist binnen 14 Tagen ab Genehmigung durch den Kärntner Landtag treuhändisch zu hinterlegen. Im diesbezüglichen Kaufvertrag ist – so keine Sonderwidmung „Tankstellenanlage“ in weiterer Folge genehmigt wird – die auflösende Bedingung dieses Rechtsgeschäftes aufzunehmen. Sämtliche mit dieser Grundtransaktion verbundenen anfallenden Kosten bis zur grundbücherlichen Einverleibung übernimmt die Kaufwerberin.

Das Land Kärnten übernimmt keine Haftung für außerbücherliche Lasten, weiters hat die Käuferin gegenüber dem Land Kärnten als Verkäufer ausdrücklich zu erklären, keinerlei Ansprüche welcher Art auch immer wegen einer Kontamination der vertragsgegenständlichen Teilfläche des oben angeführten Grundstückes geltend zu machen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird mehrheitlich, ohne die Stimme des Abg. Holub, angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 216-3/29:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend Mehrfachturnsaal für Feldkirchen**

Berichterstatterin ist Frau Abgeordnete Mag. Cernic. Ich erteile dir das Wort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist in Feldkirchen die Generalsanierung des Bundesschulzentrums vorgesehen, dabei auch die Sanierung des Turnsaales mit vorgesehen. Außer dass es für die entsprechenden Räumlichkeiten für die Schülerinnen und Schüler braucht, ist es auch so, dass in Feldkirchen selbst ein kontinuierlich steigender Bedarf nach Sportstätten und Trainingsraum für die Feldkirchner Sportvereine, insbesondere auch im Nachwuchsbereich, zu verzeichnen ist. Aus diesem Grund gibt es den Wunsch und, wie man uns im Ausschuss berichtet hat, auch die Möglichkeit, dass im Rahmen dieser Sanierung durch den Bund - bei entsprechender, eh sehr günstig erscheinender Mitfinanzierung durch das Land – auch dafür Vorsorge getroffen wird.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mag. Trodt-Limpl das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Um- und Neubau der Mehrzweckhalle, des Mehrzweckturnsaales in Feldkirchen ist auch aus unserer Sicht ein sehr notwendiges Projekt, das zukunftsweisend ist. Gerade diese Einrichtungen bieten vielen Vereinen Heimstätten, und auch sehr viele Jugendorganisationen und junge Sportler können sich hier ihre ersten Sporen verdienen.

Wenn ich jetzt an meine Heimatgemeinde Finkenstein denke, spielt sich dort eigentlich das sportliche Leben in den einzelnen kleinen Turnsälen der Schulen rundherum ab. Wir haben sechs Turnsäle. In diesen sechs Turnsälen ist ein

Mag. Trodt-Limpl

regelrechter Kampf ausgebrochen, wer jetzt die besten Trainingsstätten bekommt und wer die besten Trainingszeiten hat.

Wenn wir jetzt in diese Zukunft weiter denken, dann wird diese Einrichtung vielleicht nicht nur in den großen Städten Villach und Klagenfurt, sondern auch in den Bezirksstädten ein Projekt sein, an dem wir auch gemeinsam arbeiten könnten.

Wir Freiheitliche Kärntens sind gerne bereit, dem zuzustimmen – obwohl das Land Kärnten eine Vorfinanzierung machen muss und obwohl das Land Kärnten sich auch finanziell daran beteiligt. Wenn ich daran denke, dass ein Regierungsmitglied nicht bereit war, für den Koralm-tunnel zu stimmen, wo auch das Land vorfinanzieren muss, dann möchte ich hier bemerken, dass wir eigentlich nicht durch die Parteibrille sehen, sondern wirklich zukunftsweisend in Kärnten arbeiten möchten! (*Befall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Seiser das Wort.*)

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren auf der Zusehertribüne! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Mit der Resolution der Landesregierung und mit dem heute zu fassenden Beschluss des Kärntner Landtages wird eine Investition, eine sehr, sehr wertvolle Investition in die Jugend unterstützt und auch möglich gemacht.

Das Schulzentrum Feldkirchen wurde bereits das erste Mal im Jahr 1998 revitalisiert und aufgestockt und wird jetzt, im folgenden Jahr 2006, ein weiteres Mal erweitert und adaptiert werden. Im Zuge dessen besteht die Möglichkeit, aus den zwei bestehenden Turnsälen, mit denen das Auslangen nicht mehr gefunden wird, insbesondere das Auslangen für den Schulsport und auch nicht für den Vereinssport, in Form einer Dreifachturnhalle all diesen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Die Stadtgemeinde Feldkirchen hat bereits im Jahr 1998 in einem Vertrag mit dem Bundesministerium abgeschlossen, der dergestalt ausgelegt war, dass die Stadtgemeinde Feldkirchen quasi der Bauherr der Adaptierung ist und diese Bau-

maßnahmen auch auf eigenes Risiko und mit Vorfinanzierung vornimmt. Da muss ich die Frau Kollegin leider korrigieren: Von der Stadtgemeinde Feldkirchen wurde also dieses Bauvorhaben durchgezogen. Es war damals mit 32,4 Millionen Schilling präliminiert. Ich sage das mit einem gewissen Stolz, auch als Hochbaureferent der Stadtgemeinde Feldkirchen: Wir haben die Bauarbeiten mit einer Endabrechnung von 29,4 Millionen Schilling abgeschlossen. Auch dieses Mal soll es so sein. Es waren also vor dem Gespräch für die Dreifachturnhalle Baukosten in der Höhe von 6 Millionen Euro in Rede – jetzt sind es 9 Millionen Euro, die für diese Maßnahme finanziert werden müssen.

Und durch die Resolution der Landesregierung konnte natürlich auch in Verhandlungen mit dem Bund diese Drittelfinanzierung sichergestellt werden. Es muss nur jetzt sehr, sehr rasch diese Entscheidung fallen, auch die Entscheidung in der Regierung fallen, weil die Planungsarbeiten jetzt abgeschlossen werden und im Jahr 2006 mit den ersten Baumaßnahmen begonnen wird. Grundsätzlich ist dazu noch einmal zu sagen, dass durch die Zurverfügungstellung der Dreifachturnhalle, sowohl dem Schulsport als auch dem Vereinssport im gesamten Bezirk Feldkirchen und darüber hinaus die Möglichkeit gegeben wird, sich weiter auszubreiten, jene Schulstunden, die jetzt in anderen Räumlichkeiten, oder Schulsportstunden, jetzt in anderen Räumlichkeiten durchgeführt werden müssen, konzentriert im Schulzentrum durchzuführen. Und es ist insbesondere, meine geschätzten Damen und Herren, dem Vereinssport ein großer Dienst erwiesen worden, durch diese Maßnahme, weil sehr aufstrebende Basketballklubs, aufstrebende Handballklubs und Volleyballklubs in Feldkirchen zugange sind und die Jugend unseres Bezirks und unserer Stadt hier ihre Heimat findet. Zum Thema „Sport statt Drogen“ wurde ja heute schon einige Male gesprochen.

Ich darf vielleicht zum Schluss noch bemerken, dass in der kommenden Woche im Bundesministerium eine weitere Verhandlungsrunde stattfinden wird, mit dem Angebot der Stadtgemeinde Feldkirchen, diese Baumaßnahmen wieder wie im Jahr 1998 auf eigene Rechnung, auf eigenes Risiko durchzuführen. Selbstverständlich werden alle Kosten seitens des Bundes an die Stadtgemeinde refundiert, auch die entstehenden Zinsen bei der Vorfinanzierung. Dazu zu sagen wäre

Seiser

noch, dass mit einer Bausumme von 9 Millionen Euro ein ganz, ganz wichtiger Impuls für die Bauwirtschaft gesetzt werden kann. Und – ganz zum Schluss, weil das heute auch schon mehrmals das Thema war – kann natürlich auch erwartet werden, dass es eine Spatenstichfeier gibt. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter Tauschitz (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Über die Wichtigkeit des Bauvorhabens des Mehrfachturnsaales in Feldkirchen brauche ich, glaube ich, hier keine weiteren Worte mehr zu verlieren. Der Kollege Seiser hat es bereits angesprochen, insbesondere der Vereinssport, der in Feldkirchen auch sehr ausgeprägt ist, braucht diese Turnhalle sehr dringend und es gibt jetzt die einmalige Chance, diese Turnhalle auch zu errichten. Denn in der Ursprungsvariante war es geplant, diese Turnhalle in einer Drittelfinanzierungsvariante herzustellen, sprich ein Drittel der Gesamtkosten übernimmt der Bund, ein Drittel der Gesamtkosten übernimmt das Land und ein Drittel der Gesamtkosten übernimmt die Stadt. Inzwischen hat sich die Situation insofern geändert, als dass die Stadt Feldkirchen mit dem Bau der Fachhochschule finanziell in einer Situation ist, dass es diesen Anteil, dieses ursprüngliche Drittel nicht in der Lage ist, zu bezahlen. Und, wenn man bedenkt, dass man dieses Projekt für Feldkirchen aufgrund der Tatsache, dass Feldkirchen finanziell im Moment nicht in der Lage ist zu bezahlen, dieses Projekt eventuell nicht machen könnte, dann darf das nicht passieren.

Aus diesem Grund hat die Stadtgemeinde Feldkirchen ein neues Projekt projektiert bzw. hat den Ursprungsturnsaal etwas in der Größe und in den Kosten reduziert und hat somit eine Kostenreduktion erreicht, die sich folgendermaßen abzeichnet: Dass die neuen Gesamtkosten ein wenig mehr - es sind ungefähr 200.000,- Euro ausmacht – als die ursprünglichen zwei Drittel des Bundes und des Landes Kärnten. Und die fehlenden, Herr Kollege Seiser korrigieren Sie mich ... 100 ... wie viel sinds genau? *(Abgeordneter Seiser: Es werden 200.000,- bis 300.000,- Eu-*

ro sein!) Also, der Herr Stadtrat lässt sich nicht festlegen. Im Ausschuss ist uns von 200.000,- Euro berichtet worden. An diesen 200.000,- Euro darf es nicht scheitern. Diese 200.000,- Euro müssen aufgebracht werden und ich finde es an und für sich – *(Abg. Seiser: Von der Stadt ...)* – von wem auch immer, auch wenn das Land es aufbringen mich, wäre ich dafür. Denn man kann nicht hergehen und auf das Geld vom Bund in diesem Fall verzichten, denn ein Projekt in dieser Größenordnung wird für die Stadtgemeinde Feldkirchen in den nächsten 10 bis 15 Jahren nicht möglich sein. Aus diesem Grund unsere volle Unterstützung. Und normalerweise hätte das eigentlich nicht eines Landtagsbeschlusses bedurft, dass die Landesregierung aufgefordert wird, sondern die Landesregierung hätte auch von sich aus aktiv werden können, um dieses Projekt so rasch wie möglich über die Bühne zu bringen. Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter Holub (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Auch die Grünen werden diesem Antrag zustimmen. Es war ursprünglich eben eine Drittellösung angedacht, es kommt jetzt 51 : 49, weil die Stadt Feldkirchen sich für eine Fachhochschule entschieden hat und andere sich dann wieder gegen diese Fachhochschule entscheiden werden. Ich gebe nur zu bedenken, dass auch vielleicht das Land anderen Sportstätten zwischendurch, wo Gemeinden das allein finanzieren, auch einmal eine Zuwendung gibt. Danke sehr!

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende der Berichterstatterin das Schlusswort. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und ersucht um das Eingehen in die Spezialdebatte. – Dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen.)

Berichterstatterin Abgeordnete Mag. Cernic (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, sich am geplanten Um- und Neubau des

Mag. Cernic

Mehrfachturnsaales im Bundesschulzentrum Feldkirchen mit einem Kostenanteil von 1,4 Millionen Euro zu beteiligen.

Ich ersuche um die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig beschlossen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich komme nun zum Tagesordnungspunkt 7:

7. Ldtgs.Zl. 244-2/29:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Parkraum- und Straßenaufsichtsgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Gebhard Arbeiter.

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr ist die 1. Lesung erfolgt.

Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Antrag befasst sich mit dem Kärntner Parkraum- und Straßenaufsichtsgesetz und wurde als Regierungsvorlage im Ausschuss behandelt. Die Stellungnahmen der zuständigen Ämter, Behörden und Organisationen sind eingelangt - ich brauche das, glaube ich, nicht aufzählen, wer da alles dazu gehört - und wurde in der letzten Sitzung einstimmig beschlossen.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Werter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werter Herr Berichterstatter! Ist dem Ausschuss nicht

aufgefallen, bei diesem Straßenaufsichtsgesetz, dass die Höchststrafen von 218,- Euro auf 1.000,- Euro angehoben werden? Ich meine, das ist ein Unding, so was können wir da nicht beschließen. Das ist fast eine Verfünfachung des Strafrahmens. Und da wäre zu diesem Gesetz noch zu sagen, dass natürlich - es ist in Kärnten nicht schlecht geregelt, die Parkplatzsituation - in den großen Städten und in den Bezirksstädten sind immer zu wenig Parkflächen und als Autofahrer muss man sich fragen, und heutzutage jeder und jede über 18 Jahre - : Wer hat schon mal falsch geparkt? Das brauche ich gar nicht fragen; ein jeder! Auch wir alle 36, die hier vertreten sind, plus die Beamten, die da sind. Alle haben schon irgendwo einmal falsch geparkt und ihre Strafe bezahlt. Und ich habe mich laufend erkundigt, bei der Exekutive. Es gibt eigentlich diesbezüglich keine großen Probleme.

Natürlich gibt es auch so Irre, die vor Ausfahrten (Rettungsdienste), ihren Wagen abstellen, aber dafür ist auch Vorsorge getroffen, dass sie abgeschleppt werden. Aber ich kann diesem Gesetz nicht zustimmen, weil ich glaube, auf die Autofahrer kommt so viel zu an Belastungen in den letzten paar Jahren. Und, dass man jetzt hergeht und auch die Strafen, wo wir zuständig sind, die Höchststrafen von 218,- Euro gleich verfünfacht. Also das ist ein Unding, solch ein Rabaukentum. Da will ich nicht mitwerken an so was. Danke! *(Einzelbeifall von Abg. Tauschitz.)*

(Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und ersucht um das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird mehrheitlich, mit Ausnahme von Abg. Schwager, beschlossen. - Der Berichterstatter ersucht um ziffernmäßiges Abstimmen. - Dieser Antrag wird wiederum mehrheitlich, mit Ausnahme von Abg. Schwager, beschlossen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Artikel I *(Schriftführer Mag. Weiß: Bitte, den Einleitungssatz verlesen! - Der Vorsitzende: Einleitungssatz: Das Kärntner Parkraum- ...)*

Das Kärntner Parkraum- und Straßenaufsichtsgesetz, K-PSStG, LGBl.Nr. 55/1996, in der Fas-

Arbeiter

sung der Gesetze LGBl.Nr. 122/1997, 6/1999 und 13/2005, wird wie folgt geändert:

§ 1, § 5, § 12, § 16, §

Ich ersuche um die Annahme von Artikel I!

(Der Artikel I wird mehrheitlich, mit Ausnahme von Abg. Schwager, beschlossen.)

Artikel II

Ich ersuche um Annahme.

(Der Artikel II wird mehrheitlich, mit Ausnahme von Abg. Schwager, beschlossen. – Der Vorsitzende: Kopf und Eingang! – Berichterstatter:)

Das Gesetz vom 23.11.2005, mit dem das Kärntner Parkraum- und Straßenaufsichtsgesetz geändert wird:

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

(Die Annahme von Kopf und Eingang erfolgt wiederum mehrheitlich, mit Ausnahme von Abg. Schwager. – Der Vorsitzende: Bitte die 3. Lesung! – Berichterstatter:)

Der Landtag von Kärnten möge beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Parkraum- und Straßenaufsichtsgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich ersuche um Annahme.

(Die Annahme der 3. Lesung erfolgt wiederum mehrheitlich, mit Ausnahme von Abg. Schwager.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8:

8. Ldtgs.Zl. 54-10/29:**Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Rechts- und Beratungskosten der Jahre 1999 bis 2001**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Vouk.

Wir machen für die Tagesordnungspunkte 8 bis 11 eine gemeinsame Debatte.

Ich darf dich um den Bericht zum Tagesordnungspunkt 8 ersuchen!

Berichterstatter Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mehrmals hat sich der Kontrollausschuss mit dem von der SPÖ-Fraktion eingebrachten Antrag beschäftigt. Der Landesrechnungshof überprüfte sehr aufwendig und akribisch die Rechts- und Beratungskosten, die seitens des Landes und den landesnahen Fonds, Stiftungen und Anstalten, in den Jahren 1999 bis 2001, bezahlt wurden.

Das Ergebnis dieser Überprüfung wurde im Bericht LRH 130/B/2003, zusammengefasst.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet; ich unterbreche diese und komme gleich zum Tagesordnungspunkt 9:

9. Ldtgs.Zl. 54-11/29:**Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Rechts- und Beratungskosten der Jahre 2002 und 2003**

Berichterstatter ist wiederum Herr Abgeordneter Vouk!

Berichterstatter Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch dieser Antrag wurde von der SPÖ-Fraktion eingebracht und im Kontrollausschuss behandelt. Er beinhaltet die Überprüfung von Rechts- und Beratungskosten der Jahre 2002 und 2003 bei genannten Rechtsträgern.

Prüfgegenstand waren auch die Kosten der Beziehung von Rechtsanwälten und anderen Steuerberatern und Personalberatern. Auch diese Materie wurde vom Landesrechnungshof überprüft. Das Ergebnis dieser Überprüfungen wurde im Bericht des LRH 63/B/2005 zusammengefasst.

Vouk

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich eröffne die Generaldebatte und unterbreche diese wieder und komme zum Tagesordnungspunkt 10:

10. Ldtgs.Zl. 63-3/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung des Auftragsvolumens an Rechtsanwalt Dr. Johann Quendler und Steuerberater Mag. Dr. Günther Pöschl

Berichterstatter ist wiederum Herr Abgeordneter Vouk. – Ich erteile dir das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Dieser vom SPÖ-Klub eingebrachte Antrag betreffend der Überprüfung des Auftragsvolumens an Rechtsanwalt Dr. Johann Quendler und Steuerberater Mag. Dr. Günther Pöschl wurde vom Landesrechnungshof überprüft und im Bericht LRH 101/B/2005 zusammengefasst. In den Darstellungen des Landesrechnungshofes werden sämtliche Leistungen erfasst die seitens des Rechtsanwaltes Dr. Quendler und des Wirtschaftstreuhänders Dr. Pöschl bzw. von ihnen nahe stehenden Unternehmungen in den Jahren 1999 bis 2003 für das Land oder die landesnahen Gesellschaften erbracht wurden.

Ebenfalls hat der Landesrechnungshof in seinem Bericht zu den Rechts- und Beratungskosten des Landes und den landesnahen Fonds, Stiftungen und Anstalten unter anderem festgestellt, dass die Ermittlung der fraglichen Leistungen im Landesbereich auf nicht unbeträchtliche Schwierigkeiten stieß, nachdem in der Verbuchung weder die eingerichteten Posten für Rechts- und Beratungskosten noch die Personenkonten konsequent angesprochen wurden. Dies hat den

Landesrechnungshof veranlasst, zu empfehlen, in Hinkunft verstärktes Augenmerk auf die Wahl der richtigen Post sowie die lückenlose Einrichtung eines Personenkontos zu legen. Die Rechtsberatungen unterliegen im Unterschwellenbereich somit unter € 200.000 nahezu keinen verfahrensmäßigen Beschränkungen des Auftragsvergabegesetzes.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich eröffne die Generaldebatte und unterbreche diese. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 11:

11. Ldtgs.Zl. 54-12/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Kosten für Beratertätigkeiten von Mag. Günther Marwieser

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Ing. Haas. Ich erteile dir das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der Kärntner Landtag hat in seiner 5. Sitzung am 6. Juli 2004 den Landesrechnungshof aufgefordert, sämtliche Tätigkeiten von Herrn Mag. Günther Marwieser, insbesondere seine Beratertätigkeiten und Honorarnoten, welche im Zusammenhang mit dem Land Kärnten bzw. mit den Landesgeldern stehen, nach den Grundsätzen der Rechtmäßigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit zu überprüfen.

Dabei stellte der Rechnungshof fest, dass sich die Funktionen und Tätigkeit von Mag. Günther Marwieser auf die Geschäftsführung dreier Organisationen erstreckt, und zwar Lokale Aktionsgruppe Verein regionale Entwicklungsgemeinschaft Großglockner-Millstätter See-Oberkärnten, zweitens Verein Großglockner-Mölltal-Oberdrautal, drittens Region Groß-

Ing. Haas

glockner-Mölltal-Oberdrautal Entwicklungs- und Infrastruktur GmbH. Über die dargestellten Funktionen und Tätigkeiten als Regionalmanager hinaus konnte der Landesrechnungshof keine weiteren Beschäftigungen als Gesellschafter oder Einzelunternehmer feststellen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich eröffne nunmehr die Generaldebatte zu den Tagesordnungspunkten 8 bis 11. Als Erster zu Wort gemeldet ist Klubobmann Grilc. Ich erteile dir das Wort!

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich nehme das zum Anlass für eine allgemeine Betrachtung der Tätigkeit des Landesrechnungshofes bzw. auch unserer Rolle im Kontrollausschuss.

Allein von der politischen Wertung her fällt natürlich auf, dass zum Beispiel die Beratungskosten für die Herren Quendler und Pöschl in den Jahren 1999 bis 2003 insgesamt rund 3,5 Millionen Euro ausmachen. Das käme auf rund 700.000 Euro pro Jahr. Das ist einmal die eine Feststellung, die mich persönlich überrascht hat, durchaus negativ überrascht hat!

Das Zweite, wenn ich eine zweite Ziffer zitiere, wonach die Jahre 2002 und 2003 Beratungskosten von etwa 14,7 Millionen Euro hervorgerufen haben, fast gleichlautend mit etwa 7,3 bzw. 7,4 Millionen pro Jahr, dann ist das eine zweite Ziffer, die zum Nachdenken anregt. Das, was mich zum Nachdenken bringt, ist die Tatsache, dass ich davon ausgehe: Wir haben hoch qualifizierte Juristen in den einzelnen Abteilungen. Was ich damit auch hinterfragen will – was allerdings nicht Aufgabe des Landesrechnungshofes sein kann, weil der hat ja wirklich nur die ordnungsgemäße Überprüfung der Gelder in erster Linie zu kontrollieren -, das ist: Wenn wir eben hoch qualifizierte Kolleginnen und Kollegen in den Abteilungen haben, die nach meinem Dafürhalten durchaus in der Lage wären, auch einen Teil dieser Tätigkeiten zu absolvieren, dann sehe ich

darin auch einen gewissen Affront und gewissermaßen eine Herabwürdigung der Kompetenz dieser Leute, die in den Abteilungen ohnedies beschäftigt sind. Das gebe ich jetzt wirklich als politische Kritik zu bedenken!

Weiters das Thema „Marwieser“ – der Name wurde hier genannt – hat wieder gezeigt, dass dort die Dinge in Ordnung sind. Absolut! Der Kontrollausschussbericht ist in dieser Richtung, glaube ich, eindeutig. Weil der Kollege Scheuch jetzt lächelt, nehme ich das aber auch zum Anlass, wirklich das noch einmal im Plenum zu sagen, worauf wir eigentlich im Ausschuss uns schon verständigt haben. Ich möchte auch die ausgezeichnete Arbeit einerseits des Landesrechnungshofes hervorheben und auch wirklich mich bei den Kolleginnen und Kollegen im Kontrollausschuss bedanken! (*Beifall im Hause*) Ich glaube, das ist einen Applaus wert! Herr Direktor Reithofer wird dieses Kompliment an die Kolleginnen und Kollegen in seinem Haus weitertragen. Aber worauf ich hinaus wollte: Wir haben dort wirklich eine sehr konstruktive Arbeit geleistet. Ich bedanke mich dafür auch! Wir haben uns dort darauf verständigt, dass wir danach trachten sollten, die Aufträge an den Landesrechnungshof so gezielt in Zukunft zu beantragen, dass auch dem Rechnungshof die Möglichkeit geboten wird, entsprechend seinen Kapazitäten und in einem sinnvollen Zeitrahmen die Arbeit zu erledigen. Wir sind Gott sei Dank jetzt dabei, einen wesentlichen Teil der Materie abgearbeitet zu haben und haben uns wirklich – das sage ich noch einmal – quer über die Fraktionen darauf verständigt, diesen Weg fortzusetzen. Dort, wo augenscheinlich Dinge zu kontrollieren sind – abgesehen von den ohnedies gesetzlichen Gegebenheiten, sollte das durchaus geschehen. Aber wir wissen, vor allem jene, die schon länger hier in diesem Haus sind, dass es auch Phasen gegeben hat, wo man einfach aus irgendwelchen politischen Überlegungen Prüfungsaufträge gegeben hat. Das sollte man wirklich im Hinterkopf behalten und diese Art der indirekten Politik über den Landesrechnungshof zurück stellen!

Ich sage noch einmal: Die Ziffern selber waren überraschend. Natürlich sollten wir dann auch entsprechend unseren – seit es möglich ist – politischen Einfluss auf die Regierungmitglieder geltend machen, dass diese Ziffern auf alle Fälle niedriger werden. Ich sage noch einmal: In

Mag. Grilc

manchen Bereichen ist es völlig unverständlich, dass so hohe Summen für Dienstleistungen zustande kommen, von denen ich überzeugt bin, dass sie zum Teil im Haus selbst (ich meine jetzt in den einzelnen Abteilungen der Regierung) erbracht werden könnten. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schober das Wort.)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! An sich ist den Worten des Klubobmannes Grilc nichts mehr hinzuzufügen. Er hat die Sache auf den Punkt gebracht. Wenn man sich das vor Augen hält, denke ich, dann könnten wir uns fragen: Haben wir eigentlich die richtigen Berufe erlernt? Ich wollte nicht auf meinen Vater hören. Er hat gemeint, ich soll Berater werden, wäre vielleicht vernünftiger Weise angebracht.

Wir leben in einem Rechtsstaat, und das ist wirklich gut so! Den sollte man auch in jeder Richtung verteidigen! Aber wenn man sich die Berichte ansieht, dann muss man sich wirklich die Frage stellen, ob nicht die Personalressourcen des Landes besser genützt werden sollen, denn immerhin befinden sich an die 170 Juristen im Landesdienst. Dazu kommen noch einige oder sehr viele Wirtschaftsakademiker, die gut ausgebildet sind, die kompetent sind und die sich auch schon in sehr vielen Fällen durch ihre ausgezeichnete Arbeit hervorgetan haben.

Es wäre in Anbetracht der heutigen Aussage zur Budgetsituation für das kommende Jahr auch die Frage zu stellen, ob es nicht doch vielleicht gescheiter wäre, das Personal im Landesbereich gerade in diesem Spezialbereich nicht zu kürzen, sondern auszuweiten. Denn wenn man die Kosten, die für externe Beratungen ausgegeben werden, gegenüberstellt, dann, denke ich, hätten hier auch qualifizierte Kräfte im Landesdienst einen guten Platz.

Es wurde auch schon erwähnt, dass der Landesrechnungshof gute Arbeit geleistet hat, eine sehr penibel zusammengeführte Aufstellung geschaffen hat. Und es ergibt ein Gesamtbild. Ich habe das bewusst mitgebracht, damit man einmal sieht: Das alleine ist der Vorgang, was dieser Prüfungsauftrag zum Ausdruck gebracht hat.

Das alleine, was die Beratungskosten vom Jahre 1999 bis 2003 betrifft.

Grundsätzlich ist dazu zu erwähnen, dass also der Auftrag gelautet hat, wie gesagt, diese Jahre (nämlich 1999 bis 2001) und in einer zweiten Stufe die Jahre 2002 und 2003 zu überprüfen, und zwar alles, was den Landesdienst betrifft und auch die ausgegliederten Institutionen und Stiftungen, Anstalten und sonstige Einrichtungen, die der Kontrolle des Landesrechnungshofes unterliegen. Hier ist man auf die Schwierigkeiten gestoßen – was bereits der Berichterstatter erwähnt hat -, dass man keine gut nachvollziehbaren Positionen finden konnte. Hier war auch die Empfehlung des Rechnungshofes, das in Hinkunft anders zu gestalten. So ist zum Beispiel zum Ausdruck gekommen, dass unter den Positionen „Rechts- und Beratungskosten“ Zahlungen verbucht sind, die weder mittelbar noch unmittelbar mit diesen Beratungsleistungen im Zusammenhang stehen. Das sind zum Beispiel Dinge, die als Dolmetschkosten, Repräsentationsausgaben, kleinere Subventionen, Spenden, Kosten für Druckwerke usw.

Grundsätzlich muss man sagen, dass die Dienstleistungen von öffentlichen Auftraggebern nach dem Kärntner Vergabegesetz zu behandeln sind und dass es hier einen Unterschwellbereich von 200.000 Euro gibt, wo es nahezu keine verfahrensmäßigen Beschränkungen nach dem Auftragsvergabegesetz gibt.

Eines muss auch erwähnt werden, dass es für den Referatsbereich des Landeshauptmannes vom Landeshauptmann ein Schreiben vom 13. Jänner 2000 gibt, wonach alle Beratungen, die Rechtsanwälte und Wirtschaftstreuhänder durchzuführen haben, ausnahmslos von ihm zu genehmigen sind. Seit November 2001 ist in der Landesamtsdirektion eine Juristin tätig, deren Aufgabengebiet es ist, die Interessen des Landes bei Zivilgerichtsverfahren zu vertreten, und zwar jene, für die kein absoluter Anwaltszwang besteht und wo wegen der Komplexität des Falles eine anwaltliche Vertretung notwendig erscheint. Alle weiteren Zivilrechtsangelegenheiten müssen nach Absprache mit der betroffenen Abteilung sowie dem Büro des Landeshauptmannes von der Landesamtsdirektion extern vergeben werden. Die Vergabe erfolgt anhand einer aktuellen Liste der Rechtsanwaltskammer Kärnten, wobei hier Grundsätze vorgegeben sind, nämlich

Schober

jene, dass es sich je nach Spezialisierung des Falles um die Leistungsfähigkeit der Kanzlei handeln muss, wobei ein besonderes Augenmerk auf junge und noch nicht etablierte Anwälte gelegt werden soll. Wenn sie dann eine Liste, die ich Ihnen später zitieren werde, hernehmen, so denke ich, ist das sicherlich nicht in allen Fällen eingehalten worden. Was die übrigen Referatsbereiche betrifft, so sind keine zusätzlichen Regelungen, was die Vergabe betrifft, festgestellt worden.

Ich habe mir die Mühe gemacht, eine Gesamtaufstellung all jener Positionen, die hier angeführt sind, vorzunehmen. Das ergibt ein Bild, wonach für Rechts- und Beratungskosten für die Landesverwaltung in den Jahren 1999 bis 2001 6,8 Millionen Euro und für den Bereich der Landesverwaltung von 2002 und 2003 ein Betrag von 3,5 Millionen Euro - also insgesamt 10,306.575 Euro! - ausgegeben wurden.

Was die Fonds, die Stiftungen, die Anstalten und die sonstigen Unternehmungen betrifft, wurden im Zeitraum von 1999 bis 2001 22,839.502 Euro vergeben und für die Jahre 2002 und 2003 ein Betrag von 12,643.299 Euro, also eine Gesamtsumme von 35,4 Millionen Euro! Wenn man das zusammenzählt und die Summe von 1999 bis 2003 hernimmt, dann hat das Land für die Landesverwaltung, für die Fonds und für die Stiftungen, Anstalten usw. einen Gesamtbetrag von 45,489.376 Euro vergeben! Das sind gute alte österreichische 625,933.000 Schilling!

Wenn man das herunterbricht auf das Monat, dann sind das immerhin 125 Millionen Schilling was an Rechts- und Beratungskosten angefallen sind. Also, eine ganz schön erkleckliche Summe. Nicht enthalten in dieser Aufstellung - und das darf ich hier auch erwähnen - ist ein Betrag der Landeshypobank und der Hypoholding, die ein Schreiben an den Rechnungshof gerichtet hat, dass all diese Daten anonymisiert sind und mit dem Bemerkten, dass sie als Betriebs- und Geschäftsgeheimnis anzusehen und somit nicht zu verbreiten sind, was ich auch nicht mache.

Wenn man sich dann diese Dinge im Detail ansieht - und ich möchte das wirklich völlig wertfrei wiedergeben - dann sind einige Positionen enthalten, die sehr wohl nachfragenswert sind. Wenn ich zum Beispiel das Rechnungsjahr 1999, 2000 und 2001 hernehme, und hier sehe, dass unter den Unternehmen „Institut für sozial-

politische Studien“ und die Leistung Kulturbearbeitung und Projektentwicklung im Kulturbereich insgesamt in diesen drei Jahren ein Betrag von nahezu 80 Millionen Schilling ausgegeben worden ist, dann muss man sich die Frage über die Sinnhaftigkeit, über die Zweckmäßigkeit und über die Sparsamkeit stellen. Und, was noch auffällt, das sind Beträge, die monatlich mit einem Fixbetrag von 2.616,- Euro aufscheinen. Also, hier ist eine Hinterfragung sicherlich notwendig. Wenn ich mir - den Kulturbereich haben wir abgehakt - die nächste Position hernehme und unter dem Unternehmen Kirchmayr Consulting lese, dass für Beratung bezüglich der Ausschreibung eines neuen Kopiererkonzeptes für das Amt der Kärntner Landesregierung fünf Positionen mit einer Gesamtsumme von 13.000,- Euro aufscheinen, das im Jahre 2001, dann wäre auch hier eine Hinterfragung notwendig.

Wenn ich sehe, im Jahre 2002, dass ein Dr. Peter Harring für „sonstige Beratungen und Leistungen“ nämlich für Beratung als Seniorenbeauftragter, einen Betrag von 17.000,- Euro erhalten hat, dann ... (*Abg. Ing. Scheuch: Lassen wir diese Namen weg, das ist total gefährlich!*) muss ich auch fragen, wie diese Sache notwendig ist. Wenn ich hier lese, dass ein Dr. Bernd Marin für die Pensionsharmonisierung in Kärnten einen Betrag von 32.000,- Euro erhalten hat, und wenn ich lese, dass eine Anwältin, nämlich Dr. Slama, für den inzwischen - wie wir mit Gerichtsurteil wissen - zu Unrecht entlassenen Norbert Steiner, einen Betrag von 25.000,- Euro erhalten hat, dann gibt das einem auch zu denken. Und alleine die Wörtherseefestspiele, die haben an Rechts- und Beratungskosten in den Jahren 2002 und 2003 insgesamt einen Betrag von 175.579,- Euro verschlungen, wo alleine der Konsulentenvertrag - nämlich die höchste Position des Renato Zanella - mit 15.000,- Euro aufscheint. Und letztlich noch eine Position aus der Kärnten-Werbung im Jahre 2002 und 2003; die insgesamt für Rechts- und Beratungskosten einen Betrag von 463.688,- Euro in Anspruch genommen hat.

Meine Damen und Herren! Ich habe betont, ich gebe das völlig wertfrei wider. Ich möchte dazu nichts Näheres kommentieren. Und hier gibt es eine Liste betreffend der Auftragnehmer mit absteigenden Beträgen. Da sind insgesamt 632 Namen angeführt. Diese Liste wird von der Größe des Betrages her angeführt von einem Unter-

Schober

nehmen PKQu Klaus Quendler Rechtsanwalt GesmbH. Working web, Lofert-Lofert, Ernst & Jank, Fink & Sandström, Köck & Ebner ... und so in dieser Reihenfolge geht das weiter. Wie gesagt, 632 Namen. Ein separater Prüfungsauftrag ist ergangen, alleine das Auftragsvolumen der Jahre 1999, 2000 und 2001 des Landes Kärnten sowie die Einrichtungen die dazu überprüft wurden an dem das Land Kärnten beteiligt ist und die im Zusammenhang mit Rechtsanwalt Dr. Quendler und/oder beedeter Buchprüfer Mag. Dr. Günther Pöschl in deren Einflussbereich stehen. Hier hat man festgestellt, dass es insgesamt vier Unternehmungen gibt. Das ist die PKQu Klaus und Quendler RechtsanwaltsGesmbH. Dr. Johann Quendler, Rechtsanwalt Pöschl & Partner und Ernst & Jank, die alleine eine Auftragssumme von 1999 bis 2003, wie schon heute bereits vom Klubobmann erwähnt, einen Betrag von 3,5 Millionen Euro für sich in Anspruch genommen haben.

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich denke, hier besteht Handlungsbedarf! Alle Fälle, die sich ja über Jahre ziehen, nachträglich einer Überprüfung auf Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit zu unterziehen - ich würde sagen - ist nahezu unmöglich, wobei man schon eines fairerweise dazu sagen muss, hier sind auch Positionen enthalten, die irgendwo bereits einer Einzelprüfung in einem anderen Zusammenhang unterzogen worden sind. Wo also genau diese Kriterien der Wirtschaftlichkeit, der Sparsamkeit und so weiter, bereits geprüft wurden und auch zu Recht festgestellt worden sind. Daher denke ich, sollten wir in die Zukunft schauen und sollten ab sofort eine Vorgangsweise wählen, wo man Kriterien über die Auftragsvergabe strafft, wo man auch laufende Kontrollen durchführt und wo man vor allem – und das hat bereits Klubobmann Grilc heute erwähnt – vermehrt die Einbindung der vorhandenen Fachbeamten des Landes einbezieht. Man hat oftmals so das Gefühl, da geht's irgendwo – naja, mehr oder weniger – so um Abschiebung der Verantwortung, also alles, was ich extern verbebe, damit habe ich nichts mehr zu tun. Und hier, denke ich, sollte man auf alle Fälle den Hebel ansetzen.

Und ich meine, dass es hier bei allem Verständnis der notwendigen Erstellung von fachlichen Gutachten und auch wissend, dass die Auftragnehmer auch gute und auch notwendige Arbeit

leisten, um Steuergelder geht und hier haben wir insgesamt einen sehr großen Verantwortungsbedarf. Zur Überprüfung der Beratertätigkeit von Mag. Günther Marwieser wurde bereits in der Einleitung alles gesagt. Der Rechnungshof hat die Überprüfung durchgeführt und festgestellt, dass alle erforderlichen Genehmigungs- und Prüfungsprozesse bei den überprüften Projekten durchgeführt wurden und keine Mängel festzustellen waren. Ich danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Dr Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Viel ist dem nicht mehr hinzuzufügen. Die Summen sind extraordinär. Ich möchte mich noch einmal recht herzlich beim Rechnungshof dafür bedanken, für dieses unwahrscheinliche Konvolut und noch einmal eben die nicht nur grüne Forderung, die es ja gibt, dass man den Rechnungshof und die Berichte endlich einmal öffentlich machen darf, weil dann werden solche Sachen früher bekannt werden. Dann werden ganz normale Bürgerinnen und Bürger zu diesen Informationen kommen und dann wird es möglich sein, die Kontrolle größer zu machen. Und nur mit Kontrolle können wir diese Demokratie so aufrecht erhalten wie wir sie haben wollen.

Es sind einige Verbindungen aufgedeckt worden, es sind auch einige Strukturdefizite aufgedeckt worden. Und hier müssen wir einen Riegel vorschieben, hier müssen wir laufend Kontrollen machen dürfen. Und, wenn man bedenkt, dass die Informationen zu denen der Rechnungshof kam, ja nicht so leicht zu bekommen waren, und dass einige Kosten ja noch versteckt sind, wie zum Beispiel als Aufwand der Geschäftsführung, wo sicherlich bei der KELAG auch der Herr Dr. Pöschl sich verantwortlich zeichnet für Kosten, dann kann man sich vorstellen, wie viel da wirklich noch drinnen ist, abgesehen von den 45 Millionen Euro. Und deswegen bitte ich alle, an einem Strang zu ziehen und bedanke mich noch einmal recht herzlich beim Rechnungshof. Danke!

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Haas das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wenn man zu diesem Tagesordnungspunkt ans Rednerpult tritt, so muss man sich im Vorfeld mit sehr vielen Seiten auseinandersetzen. Der Herr Kollege Schober hat das ja demonstriert und hat ja einen ganzen Stoß mit hier herausgenommen. Und man versteht, dass auch der Rechnungshof wirklich für solch ein Prüfverlangen sehr viel Arbeit und Zeit aufwenden muss, und dass das einen enormen Arbeitsaufwand bedeutet. Ich möchte mich deshalb zuerst auch im Namen unserer Fraktion beim Herrn Dr. Reithofer für seine ausgezeichnete Arbeit bedanken.

Wenn man die Berichte so anschaut, so stellt man fest, dass im Grunde sämtliche Abteilungen der Landesverwaltung, sowie alle landesnahen Fonds, Stiftungen und Anstalten im Laufe des Prüfungszeitraumes von 1999 bis 2003 aufgelistet sind und somit Rechts- und Beratungsarbeiten in Anspruch genommen haben und somit auch Kosten für alle Abteilungen, Fonds, Stiftungen und Anstalten angefallen sind. Und, wenn man die dazu gehörigen Aussagen in den Medien aller Regierungsmitglieder in den Zeitungen – weil der Bericht ist ja irrtümlich etwas früher heraus gekommen – Haider, Ambrozy, Wurmitzer, usw. und von den Vertretern vom KWF, KABEG, KELAG usw. liest, so wird man einheitlich feststellen, dass all diese Personen die Kosten im Rahmen sehen und somit im Normalbereich des Sachgebietes und des Umsatzes der Abteilungen, Unternehmungen. Man kann natürlich hier herausgehen und von dieser Stelle aus zu diesem Bericht lamentieren, polemisieren, versuchen, politisches Kleingeld zu erlangen. Man kann natürlich jeden aufgewendeten Betrag, jeden einzelnen Posten und jeden beauftragten Berater in Frage stellen, hinterfragen, Notwendigkeiten anzweifeln, auch sonstige nicht im Bericht festgestellten Eventualitäten einfach hervorkehren. Kollege Holub machts ja öfters; er sieht etwas, was eigentlich gar nicht vorhanden ist.

Tatsache jedoch ist, dass der Landesrechnungshof im vorgelegenen Bericht keine Kritik an Unternehmen und Institutionen des Landes bezüglich Höhe und Notwendigkeit der Rechts- und Beratungskosten und beauftragte Berater geübt hat. Ich würde es mir nicht anmaßen, nur

aufgrund von Überschriften auf Inhalte zu schließen, wie das der Kollege Schober eigentlich hier gemacht hat. Ich weiß nur, dass einfach Beratertätigkeiten aufgrund von gewissen Vorschriften verrechnet werden. Deshalb sollten wir diesen Bericht, wie er eben vorgelegt wurde, einfach zur Kenntnis nehmen. Jedoch sollte jeder einzelne hier in diesem Hohen Haus zukünftig innerhalb seiner Partei und somit innerhalb seines Verantwortungsbereiches daran arbeiten, dass diese Kosten in Zukunft von allen Verantwortungsträgern noch genauer überlegt werden und damit ein kleinerer Bereich für diese Arbeiten ausgegeben werden und wir allesamt somit mithelfen, dass auch zukünftig beim Budget für diese Posten eingespart wird. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter das Wort.*)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! So einfach, wie es sich jetzt mein Vorredner, Ing. Haas, gemacht hat, kann man es sich natürlich nicht machen, weder mit den Berichten, die vorliegen. Weil wenn sich jeder nicht nur die Zahlen angehört hat, die sehr klar und deutlich vom Kollegen Schober hier vorgebracht worden sind, und sich auch den Bericht angeschaut hat, dann muss man als Abgeordneter zumindest leise kopfweh bekommen. Wer den Kollegen Grilc – den ich sehr schätze – gehört hat, in seiner Wortmeldung, dann möchte ich schon erinnern, dass mit dem Unwesen dem Referat eigentlich die ÖVP und auch die FPÖ, wie sie seinerzeit geheißen hat, seinerzeit begonnen haben. Ein ganz simples Beispiel ist die Firma Köck-Ebner, die 14 Millionen Schilling, damit man nichts Falsches sagt, für einen Bericht bekommen hat, der nicht einmal wert wäre, mit einer gewissen Rolle, die in einem gewissen Raum draußen hängt, bezeichnet zu werden. (*Abg. Lutschounig: Wie viel hat der Lofert bekommen, Herr Kollege?!*) Wart ein bisschen! Ich komme dazu. Lutschounig, ich komme dazu. Ich komme zu der Gegenwart, nicht nur zur Vergangenheit. – 14 Millionen, die dazu beigetragen haben, dass es in Kärnten eine absolute Verunsicherung der Bevölkerung gegeben hat, weil die Sorge bestand, dass massiv Betten abgebaut werden: allein im LKH auf Vorschlag des Herrn Köck-

Arbeiter

Ebner sollte mit 800 Betten nur mehr das Auslangen gefunden werden. Das war eine Schnaps-idee! Das möchte ich sehr eindeutig dazu sagen. *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Es gab eine ganze Reihe von Vorschlägen!)* Die extremste Variante, eine bezahlte Variante der FPÖ/ÖVP, Kollege Präsident, bitte! Wir haben damals darauf hingewiesen und versucht, dagegen etwas zu unternehmen. Wir sind Tage und Nächte gesessen, damit wir das verhindert haben, was Köck-Ebner vorgeschlagen hat. Das weißt du! Das war im Beisein deiner höchsten Spitzenvertreter, die damals Gott sei Dank auf die fachlichen Argumente eingestiegen sind und wir uns dann auf 1.401 Betten geeinigt haben. Zwei Tage und eine Nacht fast durch, ohne Pause! Diese Firma hat unter anderem diese Millionen Schilling dafür kassiert.

Aber es geht ja weiter: Diese Firma Köck-Ebner hat in Oberösterreich drei Anstalten untersucht und auch als nicht notwendig dargestellt. Der einzige schwarze Fleck, wie ich meine: Die grünen Freunde in Oberösterreich haben, als die Grünen in die Regierung mit der ÖVP gekommen sind, haben sie diese drei Häuser, die Köck-Ebner untersucht hat, sofort zu einem Preis verkauft, der normalerweise die Staatsanwaltschaft auf die Bühne rufen müsste. Warum da draußen das nicht passiert, weiß ich nicht. Ohne Grüne hätte die ÖVP in Oberösterreich die drei Häuser nicht verkaufen können. Das geht jetzt weiter, gleich wie auch in der Steiermark. Ich hoffe nicht, dass die Krankenhäuser, die draußen zur Diskussion stehen, von dieser Firma dann geschluckt werden.

Aber das ist nicht nur das. Die Beratungen laufen ja weiter. Lutschounig, da bin ich bei dir. Die Lofert: Zwei Leute aus Dänemark, etwa krankenhausmäßig aus dem Mittelalter, behaupten andere Fachleute, kassieren angeblich – und darüber werden wir in Zukunft noch reden, und da fordere ich heute schon auf, dass ihr das gemeinsam mit uns tut – angeblich 40.000 Euro noch immer im Monat. Wenn man das wunderschöne ElKi, das damals geplant und im Landtag beschlossen wurde und vom Land finanziert worden ist, so gebaut hätte, bevor die Lofert erschienen sind und beraten haben, dann würden wir heute wahrscheinlich mit diesem wunderschönen Haus, das sehr teuer ist, nichts an Einsparungen haben, was diese Herren vorgelegt und gebracht haben, das noch dazu so verbaut

worden ist, dass die Wege zur Arbeit und von einer Abteilungsstation zur anderen fast unerträglich sind. Das ist auf Grund dieser Beratungen weg geblieben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtages! Es geht leider weiter. Wir haben jetzt im medizinischen Bereich einen Dr. Petri, der als Berater beschlossen worden ist, unter einer Summe wahrscheinlich, wo man eine dementsprechende Ausschreibung nicht machen müsste, aber wo wir auch über das, glaube ich, sehr dringend reden müssen: Ab wann kann ein ausgegliederter Bereich, zum Beispiel wie die KABEG, aber auch andere, selber frei vergeben, ohne auszuschreiben und ohne die Qualitäten des Beraters und ob der Berater notwendig ist, zu berücksichtigen. Da bin ich bei allen Rednern, die das gesagt hat und nicht nur beim Rechnungshof, dem ich auch wirklich einmal ein Danke sagen möchte und seinen Beamten, bitte schön, nicht nur einem, ohne ihn könnte der auch nicht arbeiten, denn er ist verantwortlich dafür. Dr. Reithofer, auch hier ein Dankeschön, aber auch an alle anderen Beamten, die anwesend sind, die auch die KABEG im Laufe der letzten Jahre eingestellt hat, in sämtlichen Bereichen, von Revision, Controlling – was in Richtung Lobnig Interesse findet. Trotzdem gehen die Beraterkosten nach außen! Wenn das stimmt, dass für das LKH-neu, über das wir noch sehr viel diskutieren werden, wirklich erst jetzt der Firma Exchanger von der KABEG der Auftrag die Funktionsabläufe jetzt, nachdem der Bau und die Räume und alles, was dazu entsteht, jetzt zu beauftragen, mit 4,2 Millionen Euro – ich rede das jetzt nach, ich habe das nicht überprüft, aber wahrscheinlich wird es wohl stimmen -, dann ist die Frage wirklich: Wann hören wir endlich mit Beratungen auf, die nachträglich kommen, zu etwas, das schon längst geplant ist und das wahrscheinlich so, wie es geplant ist, gebaut werden wird.

Noch etwas gehört schon längst beendet. Das ist meine ganz persönliche Meinung. Bitte *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Für was haben wir dann ein Management draußen?!)* Das ist ja das Thema, zu dem wir kommen. Wo sind wirklich die Verantwortlichen, die dann da sind. Das ist ja überhaupt keine Frage! Wer ist der Aufsichtsratsvorsitzende? – Der Kollege Strutz, zum Beispiel, in der KABEG, damit nicht ganz, Kollege Präsident Freunschlag, du das erwähnt hast.

Arbeiter

(Lärm in der F-Fraktion. – 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Du machst dir das leicht!) Ich mache mir das nicht leicht. Er trägt so wie die Manager mit die Verantwortung. *(Weiterhin Lärm in der F-Fraktion)* Ihr habt das ja hinaus geschmissen. Warum so wehleidig jetzt, bitte schön?! *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Wir sind nicht wehleidig. Das war nur eine Frage!)* Na, warum so wehleidig? Ihr habt ganz gezielt die Betriebsräte entfernt, bis auf eine einzelne Person. Wer immer jetzt locker irgendeine Mehrheit spielen kann, das wird sich hoffentlich jetzt in Zukunft dann anders am Tisch legen.

Ich komme aber zum Beraterthema zurück, weil das ist das Thema, das da heraus gekommen ist. *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Darf ich nur eine Frage stellen?!)* Aber, Herr Präsident, du musst normalerweise die Ordnung einhalten und mir nicht Fragen stellen, wenn ich da am Rednerpult stehe! *(Heiterkeit im Hause)* Aber gerne, gerne! *(Auch der Redner lacht. – 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Wer ist denn im Aufsichtsrat der BABEG gesessen, als Gewerkschafter?)* Es sind damals im Landtag sechs Gewerkschafter drin gesessen, und das war ein gutes Arbeiten! *(Lärm im Hause)* Auch unter deiner Mitwirkung, seinerzeit, und der Lutschounig war auch dabei und ein paar andere.

Kommen wir zum Thema zurück, Herr Präsident! Ich hoffe, dass in Zukunft das passt, und ich bin auch sehr stolz, dass das Landesrechnungshofgesetz so geändert worden ist, dass die Kontrolle weiter möglich ist, auch bei der KABEG, in diesen Bereichen. Wenn das nicht geändert worden wäre, das letzte Mal, hätte es Probleme gegeben. Ich glaube, dass der Landesrechnungshof ein Garant sein soll, dass diese Dinge, die es in der Vergangenheit mit übertriebener Beratertätigkeit – ich betone das noch einmal: mit übertriebener Beratertätigkeit – endet und tatsächlich die Fachbeamten, die es überall gibt, bitte schön wirklich ihre Ideen und ihr Können einbringen können! Und das sollten wir alle da im Kärntner Landtag verlangen!

Zum Ende: Angeblich hat Dr. Petri – ein kleines simples Beispiel am Ende – für eine Moderierung einer Schulung der Funktionskräfte, die ganz oben sitzen, 4.000 Euro für diese Schulung kassiert und, zusätzlich, nehme ich auch, das Flugzeug noch dazu und was dazukommt, also werden es um die rund 5.000 Euro sein. Das sind

alles Dinge, mit denen man mehrere Bedienstete, bitte schön, im unteren Bereich – die eh arbeitslos sind, vor allem die Frauen, über die schon so viel gesprochen worden ist – beschäftigen könnte. Dazu fordere ich alle im Kärntner Landtag auf, sich auch in Zukunft ein bisserl mehr Gedanken zu machen! Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt nochmals Abg. Schober das Wort.)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Das ist nämlich der Grund, warum ich mich noch einmal zu Wort melde, aber nicht, weil ich einen Namen vergessen habe, weil ich das noch einmal betonen möchte. Ich habe eingangs gesagt, dass ich völlig wertfrei einige Punkte aus dieser vielseitigen Liste zitieren möchte. Völlig wertfrei!

Mir ist auch völlig klar: Ich unterscheide zwischen Geber und zwischen Nehmer, nämlich die Auftragnehmer – nona, die werden ihre Aufträge selbstverständlich annehmen. Mir geht es eher um jene, die die Aufträge vergeben. Das ist das Entscheidende! Und da, denke ich, sollten wir im Sinne dieser Sparsamkeit, der Zweckmäßigkeit und unter größtmöglichstem Nutzen der Personalressourcen vorgehen.

Jetzt lese ich Ihnen etwas vor: „Im Kärntner Landesdienst gäbe es allein 167 Juristen, welche durchaus in der Lage wären, einige der bisher extern vergebenen Rechtsberatungskosten zu übernehmen. Durch die gezielte Ausbildung und Weiterbildung im Landesdienst seien die Kärntner Verwaltungsjuristen zur Spitze ihrer Zunft zuzuordnen. Gleiches gelte auch für die vielen Wirtschaftsakademiker im Landesdienst. Die bei einer vermehrten Vergabe im eigenen Haus eingesparten Beratungskosten sollten für das ohnehin angespannte Personalbudget verwendet werden.“ Das fordert – und jetzt kommt es! – kein Geringerer als der freiheitliche Personalvertreter, Skorianz. Das war am 1. 7. des vorigen Jahres. Dazu stehe ich voll und ganz! Das heißt, er regt sogar an: „Die Personalvertretung ist gerne bereit, der Politik Wege aufzuzeigen, um zukünftig Beratungskosten zu sparen und gleichzeitig die Wertschätzung der eigenen Mitarbeiter zu heben.“ *(Abg. Ing. Scheuch zeigt ein Papier her.)*

Schober

Meine geschätzten Damen und Herren! Das ist Polemik, lieber Herr Klubobmann! Das, was Sie machen, das ist Polemik! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Denn ich habe jetzt wiederum genau betont: Ich möchte das völlig wertfrei – und das war auch der Grund meiner Wortmeldung – wiedergeben. Aber das, was Sie machen, das ist Polemik! Ich rede im Sinne der Steuerzahler und im Sinne einer effizienten Vorgangsweise, was die Vergabe von Beratungskosten anlangt. Aber nicht diese Polemik, die Sie machen! Ich danke! (*Beifall von der SPÖ- und der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zu den Tagesordnungspunkten 8 bis 11 vor. Ich erteile dem Berichterstatter zum Tagesordnungspunkt 8 das Schlusswort.

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 4. Mai 2004, Zahl: LRH 130/B/2003, betreffend die Überprüfung der Rechts- und Beratungskosten der Jahre 1999 bis 2001 wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 9, und ich darf dem Berichterstatter dazu das Schlusswort erteilen.

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der ergänzende Bericht des Landesrechnungshofes vom 20. Juni 2005, Zahl: LRH 63/B/2005, betreffend die Überprüfung der Rechts- und Beratungskosten der Jahre 2002 und 2003 wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich darf dem Berichterstatter das Schlusswort zum Tagesordnungspunkt 10 erteilen.

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 6. September 2005, Zahl: LRH 101/B/2005, betreffend die Überprüfung des „Auftragsvolumens an Rechtsanwalt Dr. Johann Quendler und Steuerberater Mag. Dr. Günther Pöschl“ wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich darf dem Berichterstatter Abgeordneten Haas zum Tagesordnungspunkt 11 das Schlusswort erteilen!

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 16. Juni 2005, Zahl: LRH 35/B/2005, betreffend die Überprüfung der widmungsgemäßen Verwendung von Fördermitteln des Landes Kärnten im Verantwortungsbereich von Mag. Günther Marwieser wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 12:

12. Ldtgs.Zl. 65-9/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung von Kinderbetreuungsgruppen und Kindertagesstätten (1. Teilbericht)

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Ebner. Auch da haben wir uns in der Obmännerkonferenz geeinigt, dass wir die Tagesordnungspunkte 12 bis 14 in einem diskutieren.

Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ebner** (F):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Der Rechnungshof hat im Auftrage des damaligen Landeshauptmann-Stellvertreters Mathias Reichhold vom 19. 3. 2001 die Überprüfung von Kinderbetreuungsgruppen und Kindertagesstätten durchgeführt.

Die Ihnen vorliegenden drei Einzelberichte wurden im Kontrollausschuss entsprechend, nach Vortrag des Rechnungshofdirektors Dipl.-Ing. Dr. Heinrich Reithofer, ausführlich diskutiert und liegen nunmehr zur Beratung dem Landtag vor.

Der Prüfungszeitraum umfasst – wie schon angekündigt – die Jahre 1996 bis 2001. Das Land Kärnten hat in diesem Zeitraum allein im Rah-

men der Jugendwohlfahrt für die Tagesbetreuung von Kleinkindern rund 330 Millionen Schilling aufgewendet.

Aus diesen Mitteln wurden mehr als 50 verschiedene Träger von Kindertagesstätten sowie deren Interessensvertretung, Service-, Beratungs- und Weiterbildungseinrichtungen gefördert. Und diese besonderen Kinderbetreuungsgruppen bzw. – gesellschaften wurden untersucht. Kindernest, gemeinnützige Kinderbetreuungs GesmbH., Kindergruppe „Kid fit fun“, Kindergruppe „Nesthäkchen“, „Vereinte Klagenfurter Kindergruppe“ in der Rundgasse sowie in der Siebenhügelstraße, Laudonstraße.

Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Dieser Bericht liegt Ihnen unter der Zahl LRH 66/B/2004 vor.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich eröffne die Generaldebatte und unterbreche diese. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 13:

13. Ldtgs.Zl. 65-10/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung von Kinderbetreuungsgruppen und Kindertagesstätten (2. Teilbericht „Kindergruppe Nesthäkchen“)

Berichterstatter ist wiederum Herr Abgeordneter Mag. Ebner. – Ich erteile dir das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ebner** (F):

Wie bereits in den vorhergehenden Worten erkennbar, liegt Ihnen nunmehr der 2. Teilbericht unter der Zahl LRH 49/B/2005 vor.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Ich unterbreche diese. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 14:

14. Ldtgs.Zl. 65-11/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung von Kinderbetreuungsgruppen und Kindertraagesstätten (3. Teilbericht „Vereinigte Klagenfurter Kindergruppe“)

Berichterstatter ist wiederum Herr Abgeordneter Mag. Ebner. – Ich erteile dir das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ebner** (F):

Der 3. Teilbericht liegt Ihnen unter der Nummer LRH 90/B/2005 vor und behandelt die „Vereinigte Klagenfurter Kindergruppe“, die aus den Vereinen Kindergruppe Viktring, Kindergruppe Viktring II und Verein zur Errichtung und Verwaltung der Kindergruppen Klagenfurt Feschnig und St. Veit zusammengefasst ist. Die ausführliche Diskussion und Vortrag im Ausschuss führte nunmehr dazu, dass diese Unterlagen bzw. dieser Tagesordnungspunkt an den Landtag weitergeleitet worden sind.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Generaldebatte zu den Tagesordnungspunkten 12, 13 und 14 ist eröffnet. Als Erster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Mag. Grilc. – Ich erteile dir das Wort!

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Um die Dinge abzukürzen, will ich Ihnen nur optisch zeigen, dass es auch in diesem Fall um einen sehr ausführlichen

Bericht geht. Und wir haben in der Diskussion im Ausschuss gehört und gemerkt, dass auch hier die Recherchen durchaus offenbar sehr, sehr schwierig waren, weil vielfach Unterlagen nicht vorhanden waren, weil hier eben verschiedenste Formen von Missständen aufgetaucht sind. Aber eines möchte ich hervorheben, ohne jetzt auf Details einzugehen. Was wir positiv aus dieser ganzen Entwicklung hervorheben können, ist die Tatsache, - das wurde auch, glaube ich, von der Kollegin Prettnner im Ausschuss gesagt oder entschuldige, von der Kollegin Trannacher im Ausschuss gesagt – ich darf das Zitat vielleicht für mich vorwegnehmen: „Die Folge dieser Untersuchungen ist, dass diese Missstände auch tatsächlich beseitigt sind.“ Und damit gibt es ein konkretes, positives Ergebnis dieser ganzen Untersuchungen die sich ja de facto fast über zehn Jahre oder über achteinhalb Jahre gezogen haben, zumindest was den Untersuchungszeitraum anbelangt.

Und das ist letztlich auch das Animo dafür, konzentriert in anderen Bereichen den Rechnungshof so einzusetzen, dass er dann erstens einmal ein tolles Ergebnis liefert – nach Schwierigkeiten in der vorbereitenden Phase – dass wir das anerkennen und daraus dann auch die entsprechenden Schlüsse gezogen werden bzw. Konsequenzen gezogen werden, weil ich mir vorstellen kann, dass es ja nicht nur für uns als Abgeordnete mitunter frustrierend ist, zu wissen, dass Dinge nicht ordnungsgemäß und nicht gut laufen und andererseits keine Handhabe wirklich zu haben, um das abzustellen.

Hier ist es durch verschiedene Umstände bedingt geschehen. Und das nehme ich jetzt für mich sozusagen als positives Ergebnis dieser Kontrolltätigkeit. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Lobnig das Wort.)

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hier hat auch – wie schon mein Kollege, Vorsitzender des Ausschusses, ausgeführt hat – der Landesrechnungshof mit Akribie gearbeitet. Wie man aber leider Gottes feststellen musste, sind in vielen Bereichen nicht einmal die Unterlagen zugänglich gewesen, das heißt, wurde ein unvollständiges Rechnungswesen

Lobnig

vorgefunden. Ein Verein in der Größenordnung – und hier geht es ja um drei Vereine und in einem im Besonderen mit drei Gruppen, wo ja die Kindergruppen untergebracht waren – in Viktring im Verein „Kindergruppe Max & Moritz“; Verein Viktring I und II. Und, wenn man bedenkt, dass auch hier das Land Kärnten 15,7 Millionen Schillinge – ich sage es noch einmal und betone Schillinge – in diesen Jahren 1996 bis 2001 gewährt hat. Und wenn man dann feststellt, dass eine Überprüfung der Fördermittel oder der Verwendung dieser Fördermittel wegen Unauffindbarkeit von Akten nicht möglich ist, dann zeigt das ein Bild von ja, nicht gerade großer Genauigkeit oder – ich würde sagen – im buchhalterischen Sinne müsste man sagen, das ist wirklich zu verwerfen und da wäre eine Schätzung möglich. Nur, was will ich damit sagen?

Der Rechnungshof hat – wie man ja immer wieder gefordert hat – für begleitende Kontrollen, auch in so einem Fall, natürlich nicht die Kapazitäten. Wenn er eine begleitende Kontrolle durchführen würde und stichprobenartig auch die Fördermittel überprüfen würde und auf deren rechtmäßige Verwendung, dann könnte man Vieles vermeiden. Hier ist Geld geflossen, ich möchte nicht behaupten, vielleicht missbräuchlich verwendet worden – überhaupt nicht – sondern hier zeigt sich nur, dass gesetzliche Bestimmungen nicht eingehalten wurden. Das fing an mit der Überschreitung der Höchstzahl der Kinder in diesen Kindergruppen. Das endete dann letzten Endes in einem Insolvenzverfahren, das heißt, in einem Konkursverfahren. Und das Prekäre an dieser Situation ist ja auch noch, dass die verantwortliche Leiterin selbst auch mit ihren Vereinsmitgliedern Personenidentität aufweist zu anderen Vereinen. Das heißt, alle drei Vereine überall die Personenidentität, im Juristischen bei Kapitalgesellschaften spricht man Gesellschafteridentität, wo sie auch selbst dann noch als Vermieterin auftritt. Und hier ist schon eines zu hinterfragen, dass man, wenn man sieht, dass die Mieten wohl um einiges höher sind oder waren als ortsüblich von anderen vergleichbaren Objekten und vor allem von der Miete ableitbar Vergleichszahlen, dann ist hier auch einiges an Gedanken einzubringen.

Meine geschätzten Damen und Herren! Und weil wir heute wirklich viele solche Berichte diskutieren, gestatten Sie mir auch noch eines, dass

ich einen kurzen Schwenk noch zu den vorgenannten Themen mache, diese Beraterhonorare. Es mag so in unserem Hause jetzt den Eindruck erwecken, wir haben zwar sehr viele Juristen – wie man gehört hat 167 – die so quasi ja dem Lande Kärnten und vor allem den zuständigen Referenten Beratung erbringen müssten. Es erweckt sich der Eindruck, als würden die sonst nichts zu tun haben. Wenn das der Fall ist, dass man Beratungen braucht, dann werden die natürlich auch zusätzlich mit dieser Arbeit belastet, weil ich gehe einmal davon aus, dass ja die Planstellen ohnehin einmal aufgrund der Notwendigkeit vergeben worden sind, und diese Damen und Herren Juristen und Betriebswirte natürlich in diesem Bereich tätig sind, wenn auch nicht vielleicht in der Form, wie man es sich hier in diesem Hause jetzt erwartet, weil die Kosten sehr hoch sind. Beratungshonorare natürlich nicht in der Form von der substanziellen Leistung überprüfbar sind, weil die Abrechnung nach genauen Richtlinien für Notare, für Rechtsanwälte, für Wirtschaftstreuhänder, geht. Und hier ist nur die substanzielle Leistung nicht nachvollziehbar oder nicht überprüfbar, ob dies auch tatsächlich in dieser Höhe erbracht wird.

Leistungen werden auch weiterhin zugekauft werden müssen, wenn es um spezielle Leistungen geht. Der Verkauf der KELAG-Anteile war für mich einmal typisch das Beispiel, wo ich weiß, das ist ein Schritt wo es wirklich um sehr viel geht und das muss von hochkarätigen Experten gemacht werden. Und das wurde von ihnen gemacht und somit ist das Land Kärnten auch in dieser Frage nicht schlecht gefahren. Jetzt zum Schluss zu kommend. Es sind natürlich in all diesen Kindergruppen die Missstände aufgezeigt worden und wir hoffen, dass durch das Aufzeigen, durch das Überprüfen des Rechnungshofes und auch der Initiativen des Kontrollausschusses in Zukunft solche Fälle nicht mehr vorkommen werden, und vor allem, dass hier wirklich wahr mit Augenmaß gearbeitet wird und die begleitende Kontrolle durchgeführt wird. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(Der Vorsitzende: Ich darf nunmehr Herrn Dritten Präsidenten bitten, dass er den Vorsitz über-

Holub

nimmt, bitte!) Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Wieder einmal: Dank dem Rechnungshof! Die verschiedenen Kindergruppen präsentieren sich doch in einem anderen Licht, wobei man sagen muss, dass das „Nesthäkchen“ eben gefördert wurde, ohne richtige Richtlinien zu haben und auch ohne gescheite Jahresabrechnungen zu liefern. Die Viktringer Kinderbetreuungsgruppen funktionieren ordnungsgemäß, hat der Rechnungshof versichert, aber eben das „Nesthäkchen“ musste schlussendlich Konkurs anmelden und hat dann den Betrieb auf einem ganz anderen Standbein, mit einem anderen Licht weiter geführt. Wie gesagt: Vielen Dank dem Rechnungshof und durch die Überprüfung des Rechnungshofes konnten dann auch schlussendlich Richtlinien geschaffen werden. Man kann es auf einen Punkt bringen. Es war sehr schlimm und ist jetzt sehr gut. Danke!

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Trannacher das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Verehrter Herr Präsident! Liebe Zuhörer! Hohes Haus! Ich bin eigentlich höchst erstaunt, dass wir uns in dieser Materie doch so sehr einig sind und möchte einfach das, was ich im Kontrollausschuss bereits gesagt habe, hier noch mal wiederholen. Ich halte es für eine ganz wesentliche Sache, dass der Kärntner Rechnungshof in Bereichen der öffentlichen Verwaltung noch bedeutend stärker und kritischer eingebaut wird. Ich würde mir auch wünschen – im letzten Kontrollausschuss haben wir das kurz angedacht und der Herr Klubobmann Grilc hats ja auch hier erwähnt – dass man dem Rechnungshof auch mehr Freiraum bietet, um Materien, die er als überprüfungsbedürftig erachtet, auch tatsächlich selbstständig zu überprüfen. Da kleistern wir den Rechnungshof doch mit sehr vielen Aufträgen zu, die vielleicht nicht immer in dem Ausmaß notwendig sind. Und da halte ich es auch für wichtig, dass sich die Abgeordneten in kritischer Selbstreflexion ergehen und überlegen, was tatsächlich notwendig ist und wo eher Freiraum geboten werden soll.

Was die Kinderbetreuungsgruppen, die Kinderbetreuungseinrichtungen anbelangt, - der Prüfbericht hat eine erstaunliche Qualität, also Gratulation dafür! Es ist minutiös unter schwierigsten

Bedingungen gearbeitet und nachgewiesen worden, in welchen Bereichen tatsächlich Missstände vorhanden waren und es ist aufgezeigt worden, in welche Richtung die Entwicklung gehen könnte und sollte, um Transparenz in diesem Bereich herzustellen. Dies ist weitestgehend passiert. Auch das ist ein Verdienst des Rechnungshofes und der Arbeit, die dort geleistet wurde. Dafür ein herzliches Danke! Einige der Missstände werden aber auch in anderen Bereichen, auch bei den Kindergruppen nicht zur Gänze beseitigbar sein. Also auch das ist etwas, was ich mitnehme aus diesem Bericht, dass es in einigen Bereichen laufende Kontrollinstrumentarien geben wird müssen, die seitens der öffentlichen Verwaltung auch kontinuierlich angewendet werden, um die gedeihliche Entwicklung in Bereichen, wo Subventionsgelder fließen, zu gewährleisten. Ich denke, wir können mit dem Ergebnis des Berichtes zufrieden sein. Ich möchte mich noch einmal für die Arbeit beim Rechnungshof bedanken und denke, dass wir insgesamt auch als ein exemplarisches Beispiel, in anderen Causen einen ähnlichen Weg beschreiten werden können, wo wir von der Subventionsvergabe hin zu tatsächlichen Leistungsverträgen und transparenten Abwicklungen von Förderungen und entsprechenden Kontrollen kommen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Ich erteile dem Berichterstatter zum Tagesordnungspunkt 12 das Schlusswort. Bitte!

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ebner** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 30. November 2004, Zahl: LRH 66/B/2004, betreffend die Überprüfung der widmungsgemäßen Verwendung sowie der Wirksamkeit der seit 1996 aus Landesmitteln für Kindertagesstätten nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz („Kinder-

Mag. Ebner

gruppen“) gewährten Förderungen und Subventionen (1. Teilbericht) wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 13. Ich erteile auch hier dem Berichterstatter das Schlusswort.

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ebner** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 8. Juni 2005, Zahl: LRH 49/B/2005, betreffend die Überprüfung der widmungsgemäßen Verwendung sowie der Wirksamkeit der seit 1996 aus Landesmitteln für Kindertagesstätten nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz („Kindergruppen“) gewährten Förderungen und Subventionen (2. Teilbericht „Kindergruppe Nesthäkchen“) wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 14. Ich erteile hier auch dem Berichterstatter das Schlusswort.

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ebner** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 12. Oktober 2005, Zahl: LRH 90/B/2005, betreffend

die Überprüfung der widmungsgemäßen Verwendung sowie der Wirksamkeit der seit 1996 aus Landesmitteln für Kindertagesstätten nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz („Kindergruppen“) gewährten Förderungen und Subventionen (3. Teilbericht „Vereinte Klagenfurter Kindergruppe“) wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

15. Ldtgs.Zl. 254-2/29.

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Maßnahmen auf dem Gebiet des Weinbaues
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Lutschounig. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks ist die erste Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort und bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Danke, Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Der Weinbau hat ja in Kärnten eine lange, wenn auch eine bescheidene Tradition. Gelt, Kollege Vouk! (*Lärm im Hause*) Aber ich glaube, dass das in vielen Orten war. Bürgermeister Strauß wird ja darüber berichten, denn seine Gemeinde ist eine der Ursprünge des Weinbaues in Kärnten. Weinbau hat dort stattgefunden und findet noch statt. Aber das Ganze hat auf einer relativ bescheidenen Ebene stattgefunden. Ich glaube, dass im Zuge auch durchaus pflanzenzüchterischer Maßnahmen im Weinbau es auch gelegen ist, dass die Ansprüche an den Rebstock nicht mehr so groß sind, sodass wir in

Lutschounig

Kärnten durchaus geeignete Plätze haben, uns mit dem Weinbau intensiver zu beschäftigen. Ich muss dazu sagen, dass der Herr Ing. Gartner im Lavanttal, Herbert Gartner, ein großer Pionier auch des Weinbaues ist. Er ist ja Niederösterreicher. Er hat den Weinbau, wenn Sie so wollen, in Kärnten salonfähig gemacht.

Aber um auch in der Zukunft auf dem großen österreichischen Markt bestehen zu können – die Steierer, Burgenländer, Niederösterreicher sind ja hier sehr, sehr weit -, ist es notwendig, dass man auch entsprechende legislative Maßnahmen setzt. Ein Weinbaugesetz ist, glaube ich, die Grundvoraussetzung dafür, dass auch in der Zukunft Qualitätsweinbau in Kärnten betrieben werden kann. Abgesehen davon, dass es ein weiteres Standbein auch für die kleinstrukturierte Landwirtschaft in Kärnten darstellt, ist es auch wichtig, dass man diesen genannten Qualitätskriterien entspricht. Ich glaube, dass es eine wichtige Voraussetzung ist, dass man einen dafür notwendigen „Weinbaukataster“ schafft, wo auch die notwendigen Aufzeichnungen von den Anbauflächen, von den Besitzern dieser Flächen usw. und auch damit verbunden die entsprechenden Kontrollen gegeben sind, dass man das hier aufbaut. All das ist auch in diesem neuen Weinbaugesetz beschrieben.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Strauß das Wort. – Abg. Ing. Hueter: Der Jakob wird jetzt Wasser predigen und Wein trinken! – Heiterkeit im Hause.)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Mein Vorredner, Lutschounig, hat es ja schon gesagt: Kärnten hat Tradition im Weinbau gehabt, ist aber natürlich durch viele Ereignisse eigentlich vergessen worden. Es gibt aber mittlerweile einige Pioniere. Er hat unter anderem auch Ing. Gartner genannt. Ich kenne ihn selbst persönlich. Er ist auch wirklich ein Pionier, der nicht nur den Teilbereich des Lavanttales mit betreut, sondern der viele Projekte in Unterkärnten und in Mittelkärnten als Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer mit betreut hat. Kärnten steht vor einer historischen Chance, den Kärntner Weinbau wieder zu aktivieren, uns auch in eine Nominie-

rung zu bringen.

Wichtig ist dabei: Wir stehen vor der Förderkulisse der EU, Maßnahmen zu setzen im Bereich der Förderung neu 2007 bis 2013. Dementsprechend ist auch wichtig, dass der Kärntner Landtag hier ein Gesetz beschließt, das Kärntner Weinbaugesetz, dass es möglich ist, unter Umständen hier auch EU-Mittel einzusetzen, gemeinsame Kooperation mit Italien und Slowenien zu machen und den Kärntnerinnen und Kärntnern, die sich mit dem Weinbau beschäftigen, die Möglichkeit eröffnet wird, ein zusätzliches Einkommen zu garantieren.

Geschichtlich sind viele Sachen beschrieben worden. Im Schloss Kleßheim in Salzburg sind sehr viele Unterlagen über den Südkärntner Wein. Ich möchte dabei nicht auf die Gemeinde Sittersdorf vergessen. Wir sind eine Gemeinde von 132 in Kärnten, aber die einzige Gemeinde, die in ihrer Gemeindefahne eine Weinrebe trägt. Das zeichnet eigentlich diesen Teil Südkärntens als Weinbaugebiet aus, mit mehreren Weinbergen. Ich rede nicht nur von meiner Gemeinde, sondern an und für sich vom gesamten Jauntal, von gesamt Südkärnten, inklusive dem Lavanttal, das historisch belegt ist. Auch im Benediktinerkloster in Brixen, Südtirol, gibt es sehr viele Aufzeichnungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert bis ins 18. Jahrhundert hinein, wo Weinbau in Kärnten sehr stark gepflegt worden ist. Aber natürlich auch in Oberkärnten: Das Stift Viktring und die Hollenburg waren ebenfalls als Weinbaugebiete Kärntens bekannt. Der Ossiacher See genauso.

Wir haben da also sehr viel Tradition. Das Kärntner Weinbaugesetz mit den Begriffsbestimmungen und Neupflanzungsrechte und Kataster usw. soll natürlich etwas regeln, dass sehr viele private Interessen hier einer Nominierung zugeführt werden sollten, wo sicherlich etwas auch vorkommen muss, was das Gesetz unter dem § 6 „Beschränkung des Weinbaues und Klassifizierung“ vorsieht. Ich denke, das ist sehr wichtig!

Derzeit wird der Kärntner Weinbau unter dem Titel „Kärntner Wein“ und „Kärntner Bergwein“ auf den Markt gebracht, nicht nur auf den Markt sondern auch unter die Konsumenten, teilweise nach Maßgabe der Qualität. Wichtig ist es aber: Klima und Bodenbeschaffenheit müssen dafür geeignet sein. Es muss auch der Name, eine et-

Strauß

waige synonyme Bezeichnung und Traubenfarbe zu klassifizieren sein. Ich glaube, das ist die wichtigste Voraussetzung. Somit hätten wir auch hier eine Nische im Bereich der Kärntner Kultur, aber auch im Bereich der Kärntner Identität.

Ich bin mir sicher, dass der Kärntner Landtag heute dieses Gesetz beschließen wird. Im Ausschuss waren wir einstimmig der Meinung, dass wir das dem Kärntner Landtag in der vorgelegten Form so vorbringen. Es könnte sicherlich sein, dass vielleicht die eine oder andere Änderung im Laufe der Zeit als Anpassung notwendig sein wird, aber ich denke, dass von den zuständigen Beamten der Gesetzentwurf sicherlich in Ordnung ist. Wir haben ihn genau geprüft und auch angeschaut. Ich denke, dass hier auch ein wesentlicher Teil einer Möglichkeit einer finanziellen Hilfe der Kärntner Bevölkerung, aber auch der Kärntner Landwirtschaft möglich ist. Ich wünsche allen Winzern in Kärnten mit diesem Weinbaugesetz eine gute Hand bei der Umsetzung ihres Kulturgutes Wein! *(Beifall im Hause)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Zellot das Wort.)

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Es wurde jetzt von dieser Weingeschichte von meinem Vorredner das schon ausführlich dargebracht. Ich möchte vielleicht bei meinen Darbietungen über das Entstehen des Kärntner Gesetzes über die Maßnahmen des Kärntner Weinbaues etwas anders informieren. In Kärnten hat es eigentlich in den letzten Jahren einige Pioniere gegeben. Man muss ja auch sagen, dass der ehemalige Leiter der Obstbau- und Versuchsanstalt in St. Andrä ein gebürtiger Wiener ist, der ja sein Wissen von diesem Weinbaugesetz mit nach Kärnten bringt und auch nach St. Andrä gebracht hat. Er hat versucht, mit vielen Idealisten in Kärnten den Weinbau aufzubauen. Man muss hier einmal ganz klar sagen, dass dieser Weinbau im Großen und Ganzen nicht so offiziell war. Kärnten gehört zu jenen traditionsmäßigen Bundesländern, die keinen Weinbau haben, wie zum Beispiel Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Tirol und jetzt auch noch Kärnten. Das sind Bundesländer, die kein Gesetz für den Weinbau haben. Der derzeitige Weinbau in Kärnten hat sich bis zu einer Fläche von zehn

Hektar entwickelt. Meine geschätzten Damen und Herren! Dieser derzeitige Stand der Weinbauflächen ist aus Wolfsberg, aus Feldkirchen, aus Pörtschach am Wörther See, Karnburg, Moosburg, Keutschach und nicht zu vergessen Sittersdorf. Das sind jetzt einmal die Weinbaugesetze: in Summe zehn Hektar.

Dieser Verein des Weinbaues hat das Ziel, in den nächsten Jahren auf 20 Hektar aufzuweiten. Der Grund dieses Gesetzes ist – das hat der Herr Abgeordnete Lutschounig als Berichterstatter schon gesagt -: Wir brauchen einen „Weinkataster“. Wenn wir einen „Weinkataster“ haben, dann bekommt das Bundesland Kärnten eine Fläche zugewiesen. Der Bund hat 200 Hektar Fläche zur Verfügung, von der EU genehmigt. Wenn Kärnten das erste Bundesland aus den traditionsgemäßen Bundesländern ist, die kein Weinbaugesetz haben und derzeit keinen Weinbau haben, die Möglichkeit hat, als erstes Bundesland, das keinen offiziellen Weinbau betreibt, hier – das ist der wesentliche Punkt! – eine große Fläche, von der EU genehmigt, an sich zu ziehen und hat einen professionellen „Weinkataster“. Das sind der Punkt und der Grund und das Ziel unseres Kärntner Weinbaugesetzes. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Meine geschätzten Damen und Herren! Es geht hier nicht um Förderungen. Das Einzige, was in die Förderungskulisse derzeit einfließt, ist der Schutz nicht vor den Jägern sondern vor dem Wild, das diese jungen Reben schützt. Das ist die Umzäunung. Das wird eigentlich derzeit von der EU unterstützt. Kärnten wird das erste Bundesland sein, das sich von den anderen Bundesländern wieder abheben. Und hier sind wir wieder voran. Ich habe diesen Wein natürlich auch schon gekostet. Es ist ein sehr guter Wein. Ich wünsche diesem Gesetz und diesen Weinbauern mit diesem Verein für die Zukunft alles Gute! *(Beifall von der F-Fraktion. – 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Bravo!)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. – Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort!

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig ange-

Lobnig

nommen. – Der Antrag des Berichterstatters auf ziffernmäßige und paragrafenmäßige Aufrufung und Abstimmung wird ebenfalls einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

1. Abschnitt, § 1 Ziel, § 2 Begriffsbestimmungen, Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7.

2. Abschnitt, § 3 Neue Anpflanzungsrechte, § 4 Neuanlage von Weingärten, Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4. § 5 Wiederbepflanzung, Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3. § 6 Beschränkungen des Weinbaues, Klassifizierung, Ziffer 1, Ziffer 2.

3. Abschnitt, Sonderanlagen. § 7 Pflanzungen zu Versuchszwecken, Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5. § 8 Gewinnung von Rebvermehrungsgut, Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3.

4. Abschnitt, § 9 Weinbauaufsicht
Ziffer 1, Ziffer 2

§ 10 Landesweinbaukataster

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7

5. Abschnitt, Straf- und Schlussbestimmungen

§ 11 Rodung, § 12 Strafbestimmung; Ziffer 1, Ziffer 2

§ 13 Behörde und Verfahren

§ 14 Gemeinschaftsrecht

§ 15 Übergangs- und Schlussbestimmungen; Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme von Abschnitt 1 bis Abschnitt 5, sowie die §§ 1 bis 15 wurden beantragt.

Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. – Kopf und Eingang!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Gesetz vom 23.11.2005 über die Maßnahmen auf dem Gebiet des Weinbaues (Kärntner Weinbaugesetz 2005 – K-WG)

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich bitte um Annahme.

(Die Annahme von Kopf und Eingang erfolgt ebenfalls einstimmig. – Der Vorsitzende: 3. Lesung, bitte! – Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes über die Maßnahmen auf dem Gebiet des Weinbaues wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um Annahme.

(Die Annahme der 3. Lesung erfolgt ebenfalls einstimmig.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Danke, wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt.

16. Ldtgs.Zl. 143-5/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend Grüner Bericht; Bericht über die Lage der Kärntner Land- und Forstwirtschaft im Jahre 2004

Berichterstatter ist ebenfalls der Herr Abgeordnete Lutschounig. - Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Danke, Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Der Bericht des Landesrates bzw. der Landesregierung und des zuständigen Referenten hat alljährlich bis zum 15. Oktober des Jahres des Folgejahres zu erfolgen und in diesem Bericht ist zusammengefasst, wie sich die Situation der Land- und Forstwirtschaft in Kärnten entwickelt. Die Grundlage dafür sind die sogenannten Buchführungsbetriebe, Aufzeichnungsbetriebe die genaueste Aufzeichnungen, eben Buchhaltung, auch machen und somit dann auch eine entsprechend repräsentative Zahl darstellen, dass man einen solchen Bericht jedenfalls auch alljährlich liefern kann.

Lutschounig

Hier in diesem Bericht steht natürlich alles drinnen: Die Entwicklung, die Agrarstrukturhebung, dass es insgesamt 19.491 land- und forstwirtschaftliche Betriebe gibt. Das heißt, dass wir noch 32 Prozent im Haupterwerb haben, 62 Prozent sind schon im Nebenerwerb; - Tendenz steigend! Und dass von den rund 833.000 Hektar bewirtschafteter Gesamtfläche mehr als 53 Prozent auf Wald entfallen und 57 hier landwirtschaftlich genutzt werden. Bei der Ackernutzung ist es so, dass ja – glaube ich – im Jahre 2004 ein leichter Rückgang von Getreideanbauflächen feststellbar war; ein Minus von 6,5 Prozent, wie bei Hafer und Weizen. Die Sommergerste bleibt nach wie vor die flächenstärkste Getreideart. Und es wird auch selbstverständlich Wintergerste in Kärnten angebaut.

Beim Rinderbestand ist es so, dass der Rinderbestand auch leicht rückläufig ist. Er ist zur Zeit auf 196 Stück. Er war in den letzten Jahren immer so um die 200; ist – wie gesagt – leicht rückläufig. Stärker rückläufig ist der Bestand an Schweinen. Er hat im Jahre 2002 noch immerhin 200.000 Stück ausgemacht und ist jetzt auf 146.300 zurückgegangen. Es ist so, dass auch die tierischen Erzeugnisse um 3 Prozent anstiegen, während der Index zum Beispiel für pflanzliche Erzeugnisse um 8,2 Prozent angestiegen ist. Der Preisindex für forstwirtschaftliche Erzeugnisse ist um 9 Prozent gesunken. Insgesamt sind die Betriebseinnahmen um 1 Prozent gesunken und die Betriebsausgaben um 4,5 Prozent angestiegen.

Eine wichtige Kennzahl ist zum Beispiel auch, dass die Kärntner Landwirte im Jahr 2004 etwa 57 Millionen Euro für neue landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ausgegeben haben, allerdings ein Minus von 11 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Und 52 Millionen für landwirtschaftliche Gebäude, da gibt's wiederum ein Plus von 12 Prozent gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Und der Erhaltungsaufwand für die bestehenden Maschinen und Gerätepark beträgt jährlich etwa 220 Millionen Schilling. Man sieht also auch, dass die Landwirtschaft hier – auch was die Investitionen und die Erhaltungsmaßnahmen betrifft – einen großen Wirtschaftsfaktor darstellt.

Was sehr wichtig ist: Die Entwicklung auf dem landwirtschaftlichen Schulsektor. In den landwirtschaftlichen Fachschulen haben im Schuljahr 2004 bis 2005 rund 1.222 Schülerinnen und

Schüler teilgenommen und sind ausgebildet worden. Das ist ein Plus von 11 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Und ich glaube, dass unsere modernsten Ausbildungsstätten, die Fachrichtungen Land- und Forstwirtschaft, Hauswirtschaft und Gartenbau, eigentlich die Grundlage für eine solide und gute Ausbildung unserer jungen Fachkräfte jedenfalls darstellen. Es wurden darüber hinaus 332 Facharbeiter und 16 Meisterbriefe überreicht. Was leider Gottes nicht so erfreulich ist; - die durchschnittlichen Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft betragen im Jahr 2004 je Betrieb 17.866,-- Euro und waren somit um 1,4 Prozent niedriger als im Vorjahr. Sie liegen um 7,8 Prozent unter dem Österreichschnitt von 19.381,-- Euro. Ja, soviel zu den Fakten und Daten. Das steht natürlich alles ganz genau beschrieben drinnen, aber ich glaube, fürs Erste ist das einmal genug und ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. KO Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Ich habe mir das letzte Mal eine leidenschaftliche Debatte in diesem Bereich gewünscht; es ist aber auch keine leidenschaftliche öffentliche Debatte leider mehr zum Grünen Bericht durchzuführen. Vieles ist auf europäische Ebene verlagert, aber – und das ist letztendlich auch schon aus dem Bericht klar hervorgegangen – leider zeigen die meisten Zahlen nach unten. Ob das die genutzte landwirtschaftliche Fläche ist, ob das die Anzahl der Betriebe ist, ob das die Tierbestände sind, die Milcherzeugung ist, ob das die Menschen sind, die in der Landwirtschaft letztendlich auch arbeiten. Wir haben überall ein Minus zu verzeichnen. Und ich möchte hier keinen politischen Streit vom Zaun brechen und keine politische Verantwortlichkeit konstruieren. Es wäre auch zu einfach, hier zu sagen, in Wirklichkeit schauts nicht so gut mit der landwirtschaftlichen Entwicklung in Kärnten, in Europa und weltweit aus. Einerseits – und dafür ist jemand schuld, wie eine Partei – das wäre zu einfach. Das ist auch nicht okay.

Aber, und das ist natürlich auch ein Widerspiegel – es geht natürlich auch darum, Lösungen zu finden. Weil, wenn man heute hier in diesem

Ing. Scheuch

Grünen Bericht liest und auch das hat mich – naja, ich sage einmal erschrecken kann es mich nicht mehr, weil ich es ja schon viele Jahre lese – aber wenn man allein die Altersstruktur anschaut, dass 750 Betriebe rund von Leuten unter 30 Jahren gehalten werden in Kärnten und sage und schreibe, 1.300 – also gut das Doppelte – von Leuten über 61. Dann sieht man, dass die Alterspyramide hier auch nicht passt. Und jetzt spreche ich noch gar nicht davon, weil das ist hier nicht erfasst, welche familiäre Situationen hier auch gegeben sind, wieviele der Jungbauern sind verheiratet, um hier ein Reizthema anzusprechen.

Das heißt, wir brauchen Lösungen. Und ich würde mir einfach wünschen, und das auch bitte als Anregung zu sehen für den Referenten und durchaus auch als Chance, in den Grünen Bericht auch Visionen einfließen zu lassen, Zielvorgaben: Wo will die Landwirtschaft in Kärnten hin mit ihren beschränkten Möglichkeiten, obwohl letztendlich der Mitteleinsatz des Bundeslandes ein sehr hoher ist. Das hat man ja heute auch bei den Budgetzahlen klar gesehen. Das heißt, mein Ersuchen geht klar dorthin, auf Schwerpunktsetzungen, wie Bioenergie, wie Urlaub am Bauernhof, wie Imageverbesserung des Rufes, ein Landwirt zu sein, von seiner Hände Arbeit zu leben, durchzuführen und dies letztendlich auch im Grünen Bericht widerspiegeln zu lassen. Das geht für mich von Antigentechnik bis hin zur Landschaftspflege. Ich glaube, hier gibt es große Chancen. Bitte das in Zukunft einzufließen zu lassen und möchte aber natürlich schließend nicht verabsäumen, trotzdem den Erstellern des Grünen Berichtes auf das Herzlichste zu danken, weil es ist sicherlich nicht einfach, ein so umfangreiches Zahlenwerk zusammenzustellen. In diesem Sinne hoffe ich, dass ich es noch erleben werde, hier im Landtag einmal einen Grünen Bericht zu dokumentieren wo sämtliche Zahlen mit Plus versehen sind und etwas weniger Minuse hier stehen. Hoffentlich bleibt es kein Wunschtraum! Danke vielmals! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Herr Präsident! Der Grüne Bericht ist kein Grund zum Jubeln. Die

Einkommensentwicklung der Kärntner Bäuerinnen und Bauern; - wir sind an letzter Stelle in Kärnten, während im Bundesländervergleich zum österreichische Durchschnitt das Einkommen um 5 Prozent gewachsen ist – ist es in Kärnten um 1,4 Prozent gesunken, im Kärntner Becken sogar um 16 Prozent. Trotz massiver Förderung haben in den letzten fünf Jahren 1.700 land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Kärnten aufgeben müssen. Das liegt auch unter anderem an der mangelnden Treffsicherheit der Agrarförderung. Jetzt heißt die Devise: „Wachsen oder weichen.“ Und sogar das funktioniert nicht mehr, weil ja viele Betriebe dazu gekauft haben und trotzdem weniger verdienen. Das heißt, sie haben sich mehr Arbeit angetan und haben trotzdem weniger verdient. Sie haben einige hundert Hektar dazu gepachtet und verdienen trotzdem weniger. Sehr stark betroffen sind natürlich die Bergbauern, weil dort ist es noch viel schwieriger, wenn man daran denkt, dass man schräge Flächen bebauen muss. Was kann man jetzt machen?

Ein Vorschlag des österreichischen Chefs der grünen Bäuerinnen und Bauern von Michael Jocham der aus Kärnten kommt, und gerade heute gewählt worden ist, ist einfach eine stärkere Bewirtschaftung des Zuwachses des Waldes. Wir haben 5 Millionen Festmeter Zuwachs im Waldbereich und wir nutzen nur 2,8 Millionen Festmeter! Wenn man das mit mehr Förderung für Bioenergie verbindet, kann man sich vorstellen, dass wir in Kärnten in den nächsten 60 Jahren allein durch Bioenergie CO₂-neutral heizen könnten ohne jegliche fossile Energie zu verwenden. Das verbunden mit ein bisschen mehr Fördergerechtigkeit die die Arbeitsplätze im ländlichen Raum erhält, und vielleicht mit einem Qualitätsurlaub und noch dazu einer Förderung der biologischen Landwirtschaft, mit Verzicht auf Gentechnik. Damit könnten wir es vielleicht schaffen, die Entwicklung ein bisschen aufzuhalten. Danke schön! *(Beifall von Abg. Mag. Lesjak.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Zellot das Wort.)

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich werde hier zum Grünen Bericht der Kärntner Landwirtschaft eher positiv sprechen,

Zellot

weil wenn ich jetzt da negativ über die Landwirtschaft rede, dann vergeht mir die Freude, daheim in der Landwirtschaft zu arbeiten. Und das möchte ich eigentlich nicht machen. Ich habe mir da einige Eckpunkte herausgesucht, die ja bereits schon erwähnt worden sind. Ich glaube, es ist auch wichtig in der Gesellschaft zu verlautbaren, dass die Landwirtschaft ja einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaft beiträgt, durch die verschiedenen Investitionen und durch diese Gebäude und natürlich auch durch die Anschaffung von Geräten und Maschinen, die hier zur Wirtschaft natürlich auch beitragen.

Ein wesentlicher Punkt, den ich sehr kritisch betrachte ist die tierische Produktion. Es wurde von meinen Vorrednern schon gesagt, dass die tierische Produktion, ganz egal, ob es Schafe, Pferde oder sonst was ist, es ist überall ein Minus zu verzeichnen. Und dieses Minus führe ich zurück, dass diese tierische Produktion auch noch weiter sinken wird, weil aufgrund der neuen Nitratverordnung und der neuen EU-Richtlinien, viele Landwirte auch in verschiedenen, schwierigen Haltungsformen gezwungen werden, ihren Betrieb aufzulassen, zu verpachten bevor sie etwas investieren. Der nächste wesentliche Punkt – und das ist von den Experten natürlich errechnet: Geht die tierische Produktion weiterhin zurück, wie es sich in diesem Bericht darstellt, hat Kärnten in 24 Jahren keine tierische Produktion mehr! Ich möchte darauf hinweisen, dass 60 Prozent der Gewerbebetriebe leider Fleischprodukte aus dem Ausland kaufen und nicht die heimischen Produkte! (*Abg. Ing. Hueter Beifall gebend: Bravo!*)

Das muss hier auch einmal klar gesagt werden! Weiters sieht man auch in dieser Darstellung, dass die Betriebsgrößen, die Abnahme der kleineren Betriebe natürlich immer wieder weniger werden, aber die Größe immer nach oben geht, weil man sieht, dass nur mehr größere Betriebe hier standhalten können.

Der nächste Punkt, den ich natürlich auch kritisiert hat, ist: Man soll auch hier Rechenschaft ablegen, dass die Kärntner Bauern von der Agrarmarkt Austria, der Kontrollstelle, auch kontrolliert werden. Das, damit man hier in diesem Bericht auch sieht, wie viel Kontrollen werden die Kärntner Bauern unterzogen. Ich habe es im Ausschuss schon erwähnt: 100.000 Kontrollen gibt es in ganz Österreich. Es soll auch in Zu-

kunft in diesem Bericht aufscheinen, wie oft die Kärntner Bauern kontrolliert werden, damit auch jene sehen, dass es nicht so einfach ist, Ausgleichszahlungen zu beziehen, sondern hier auch Rechenschaft abzulegen ist und man kontrolliert wird.

Ein letzter Punkt – Kurt Scheuch hat es schon gesagt -, man soll auch Alternativen aufzählen. Ein Bedürfnis ist es mir, und es wurde hier von meinem Vorredner gesagt, der Rückgang in der pflanzlichen Produktion. Der Rückgang in der traditionellen pflanzlichen Produktion, wie zum Beispiel Mais oder verschiedene Getreidesorten, führt natürlich auch auf die Preispolitik zurück und in weiterer Folge, weil es auch immer zusätzlich Alternativkulturen gibt. Die Alternativkulturen führe ich an: Zum Beispiel ist Kärnten ein professionelles Anbaugebiet der Sojabohne und der Sonnenblume. Meine geschätzten Damen und Herren! Ich sage das deswegen bewusst – der Herr Referent ist nicht da -: Kärnten wird in Zusammenarbeit mit der Kärntner Saatbau, mit der Biodieselanlage in Arnoldstein eine Ölmühle brauchen, weil für unsere Produkte, wenn wir gentechnikfreies Soja in Kärnten erzeugen, müssen wir dieses gentechnikfreie Soja in Kärnten auspressen. Das Öl können wir für die Betriebsmittel verwenden. Wir haben in Kärnten professionellen Anbau von Sonnenblumen. Die verschiedenen Sorten ergeben, dass sie den besseren Ölsäurewert haben als das traditionelle Olivenöl. Das kann hier auch als Speiseöl verkauft werden. Ich glaube, hier gehören diese drei Punkte zusammen geführt, was auch meine Vorredner gesagt haben, dass hier Alternativen auch aufgebaut werden, weil die Kärntner Saatbau soll nicht eine Zweigstelle sein für die Linzer, sondern sie soll hier selbstständig agieren.

Nicht zu vergessen, möchte ich zum Schluss sagen: Dieser „Grüne Bericht“ der Kärntner Landwirtschaft ist ausführlich ausgeführt. Jenen, die sich bemüht haben, das zu verfassen, möchte ich persönlich und im Namen meiner Fraktion einen recht herzlichen Dank aussprechen! (*Beifall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte mich dem anschließen, was mein Vorredner gesagt hat. Ich möchte das eigentlich auch positiv beurteilen. Ich glaube, es macht wenig Sinn, herzugehen, zu jammern, nur Negativzahlen aufzuzeigen. Es ist eine Entwicklung. Der Bericht sagt ja aus, dass er aus dem Jahr 2004 ist. Das heißt, hier herzugehen, so wie das voriges Jahr zum Teil gesehen haben, und Visionen zu erarbeiten, das ist ein Jahr dazu. Ich bin auch dafür, dass wir über Zukunftsvisionen diskutieren und nachdenken muss. Aber ein Bericht sagt eigentlich einmal den Iststand aus, wie es im Jahr, so wie heute, 2004 war.

Grundsätzlich ist, glaube ich, zur allgemeinen Landwirtschaft zu sagen: Ich bin selber aktiver praktizierender Bauer. Deswegen weiß ich schon wovon ich rede. Ich halte aber nichts davon, dass man sich selber den Mut, die Motivation nimmt. Ich glaube, es gibt heute in der Landwirtschaft genug Chancen. Man muss sie erstens erkennen, man muss vor allem auch das, was man zum Teil noch nicht abschätzt - das sage ich ganz bewusst -, im agrarischen Bereich „Wald“, ein Thema, dass wir eine Million Festmeter Holz in Kärnten noch nicht nutzen. Das heißt, hier ist eine Ressource vorhanden, die noch viel besser genutzt werden muss. Das sehe ich auch als absolute Chance!

Die nächste Chance, das Thema, das auch unser Agrarreferent ganz bewusst in Angriff nimmt, sind die Genussregionen. Genussregionen, glaube ich, muss man bei der Bevölkerung noch viel mehr ins Bewusstsein rücken. Jeder von uns, wie wir da sitzen, trägt einen kleinen Beitrag dazu bei, damit es uns, der Landwirtschaft, besser geht. Es kann nicht sein, dass wir kritisieren, aber einkaufen tun wir das Joghurt aus Deutschland, das Fleisch aus Argentinien und zum Teil Kängurufleisch aus weiß ich woher, und wir schreiben groß und breit, wie schlecht es der Landwirtschaft geht. Also irgendwo, muss ich schon sagen, sollte man natürlich auch das erkennen, worum wir da eigentlich diskutieren sollten.

Ich möchte aber ein paar positive Aspekte aus dem Jahr 2004 hervorheben, die absolut da waren: Einführung des Agrardiesels. Das war ein

Meilenstein. Das entlastet jeden landwirtschaftlichen Betrieb mit 500 bis 600 Euro. Ich bin sehr froh, wenn wir in der Richtung etwas zusammenbringen. Aber ich glaube, dieser Agrardiesel, Wirtschaftsdiesel wie du sagst, trägt dazu bei, dass wir der Landwirtschaft helfen, bitte. Und das ist einmal für mich etwas Gutes! Das sollten wir diskutieren.

Biomasse-Offensive: Darüber ist heute schon x-mal diskutiert, x-mal gesagt worden. Dort ist eine Chance! Da können wir wirklich viel tun. Das hat ein Investitionsvolumen von 4,6 Millionen Euro! Das ist ja nichts nichts, aber das ist natürlich auch noch ausbaufähig.

Investitionsprojekte, ländliche Entwicklung: Gesamtkosten von 39 Millionen Euro, das ist auch etwas. Das sind rund 17 % mehr, weil Kurt früher gesagt hat, 700 minus, also ich sehe da schon auch Pluszahlen auch drinnen.

Etwas, was, glaube ich, der Landtag auch hier vor knapp einem Jahr beschlossen hat, war dieses Gentechnik-Vorsorgegesetz, das wir gemeinsam am 21. Oktober verabschiedet haben, das ist ja auch eine positive Richtung. Ich glaube ganz einfach, dass das hier für viele Betriebe das als Chance gesehen haben, auch die OKM in Spittal. Dort hat sich die gesamte Molkerei verpflichtet, gentechnikfreie Produkte zu vertreiben, damit sie eben am Markt bestehen, ein zusätzliches Markenprodukt erzeugen und sich von anderen Produkten abzuheben. Ich sehe das absolut positiv.

Die Zahlen insgesamt, damit würde ich, glaube ich, nur langweilen. Robert hat das in seinem Bericht bereits gesagt. Mir tut es selber auch weh, dass das Einkommen insgesamt um 1,4 %, sprich auf 17.866 Euro, insgesamt gesunken ist. Aber wir haben dazu natürlich auch Betriebszweige, zum Beispiel die Futterbaubetriebe mit Milch. Diese kommen auf 27.175 Euro, die Bio-betriebe immerhin auf 20.487 Euro. Auch die Bergbauern schneiden im Schnitt noch höher ab als der Österreichdurchschnitt, mit 19.784 Euro. Also es ist natürlich schon ein gewisses Potenzial da. Zweitens muss man noch eines wissen: dass die Struktur der Kärntner bäuerlichen Betriebe, leider Gottes, sage ich dazu, Klein- und Mittelbetriebe sind. Wir wissen – jetzt sind wir zehn Jahre bei der EU -, dass eben die Struktur der Förderung auf Hektar und GVE in den letzten zehn Jahren sich beschränkt hat. Wir haben seit heuer diese Entkoppelung. Dort hat man den

Ing. Hueter

Schnitt der letzten vier Jahre hergenommen. Es kriegt jeder Betrieb das aliquot ausbezahlt. Das wissen wir. Aber die ersten zehn Jahre ist ausschließlich nach GVE und Hektar ausbezahlt worden. Da, glaube ich, muss man einfach wissen, dass Klein- und Mittelbetriebe eben nie zu diesen Födersätzen kommen, wie diese viel zitierten Großbetriebe. Das ist einfach Faktum, und das müssen wir erkennen.

Das Gesamteinkommen je Betrieb stammt eben zu 51 % aus Land- und Forstwirtschaft, 28,8 % außerbetrieblichen Einkommen und 19,8 % aus Sozialtransfer. Was für mich eine ganz wesentliche Zahl darstellt und das, glaube ich, sollten wir nicht unterbewerten: Die landwirtschaftliche Produktion im vorigen Jahr (2004) aller landwirtschaftlichen Betriebe macht insgesamt 360,8 Millionen Euro aus. Das ist eine gewaltige Summe! Das schafft auch Arbeitsplätze, bitte, das soll man an dieser Stelle einmal laut sagen! Dieses Investitionsvolumen, das von der Landwirtschaft insgesamt gemacht worden ist, ist zum Teil in landwirtschaftliche Maschinen und Geräte investiert worden, 52 Millionen für landwirtschaftliche Gebäude; da haben wir ein Plus von 12 %. Aber, leider Gottes, bei den Maschinen sind wir bei 57 Millionen Euro rückläufig, das ist ein Minus von 11 %. Also das kompensiert sich in etwa.

Über die Mutterkühe oder die Anzahl der Kühe werden wir, glaube ich, nicht mehr viel reden. Der Schweinebestand ist, leider Gottes, auch rückläufig. Es ist einfach der internationale Schweinepreis eben überall nicht gar so hoch. Vielleicht als Oberkärntner darf ich erwähnen, dass die vier größten Gemeinden den höchsten Almanteil alle aus dem Bezirk Spittal sind - die Helga wird das vielleicht auch wissen -: Großkirchheim 65 %, Trebesing 59 %, Heiligenblut 56 %, Malta mit 56 % und die Gemeinde Reißeck mit 54 %. Das, glaube ich, ist auch noch ganz interessant.

Die Erträge haben sich, Gott sei Dank, wieder stabilisiert. Im Jahr 2003 war sehr viel Trockenheit. Da haben sich einige Bereiche eben nach unten entwickelt; voriges Jahr, Gott sei Dank, wieder die Sojabohne plus 12 %, nur als Beispiel, Körnerreis plus 13 %, also ist das, glaube ich, auch ganz erfreulich.

Landwirtschaftliche Fachschulen – das ist auch erwähnt worden – hatten eine positive Entwick-

lung. Dort ist es in fast allen Bereichen so, dass Schülerinnen und Schüler abgewiesen werden müssen; ganz anders im Vergleich zu allen anderen Schulen. Dort haben wir, Gott sei Dank, die Situation, dass der Andrang größer ist als das Volumen, was wir aufnehmen können. Ich muss sagen, das ist absolut gut!

Die ländlichen Straßen, also das ländliche Wegenetz: Die Zahlen möchte ich auch noch erwähnen, weil wir das auch im Budget heute zum Teil schon bei diesem Nachtragsvoranschlag gehört haben. 1.350 Anträge liegen unten, mit einem Fördervolumen von 200 Millionen Euro. Wir haben heute, Gott sei Dank, gehört, dass wir 2 Millionen Euro mehr kriegen, plus diese 760 Millionen an nicht rückzahlbaren Wohnbaudarlehen. Da kommen wir etwa heuer auf diese Summe, wo es uns im Sommer bei diesem Brief, wo eben gestanden ist, was alles kommt. Jetzt sind wir, Gott sei Dank, dort. Wenn wir das jetzt auf die 200 Millionen Euro umrechnen, was jetzt schon, zum Jahr 2005, an Anträgen da ist, dann brauchen wir fast 18 Jahre, um das abzustottern. In den 18 Jahren werden, bitte, auch die alten Wege, die jetzt schon sind, hin. Also kann sich das jeder ausrechnen: Dort wäre wirklich ein Bedarf, ein bisserl eine größere Investition anzuhalten. (*Einwand des 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag*) Das ist in den Jahren 2001, 2002, 2003 zu wenig. Deswegen habe ich das auch hier schon zweimal, Herr Präsident, gesagt, das wäre zukunftsverbessernd, wenn man gesagt hätte, für die Jahre 5, 6, 7, tun wir 20, 30 Millionen Euro da hinein, damit wir da weiterkommen.

So. Aber insgesamt, glaube ich, sollte man vielleicht eines machen, und das möchte ich ein bisserl als kleinen Nachdenkenstoß dem Landtag berichten. Ihr wisst ja, durch die EU-Ratspräsidentschaft von Tony Blair hat man gerade im agrarischen Bereich gesehen, dass es dort zum Stocken beginnt. Das ganze ÖPUL-Programm, wo sich Österreich, glaube ich, sehr maßgeblich eingesetzt hat oder sich bereit erklärt hat, mitzumachen, ist ja bis zum Jahr 2013 ausverhandelt. Aber jetzt stocken diese WTO-Verhandlungen, weil das insgesamte Agrarbudget von 880 Milliarden Euro nicht durchgegangen ist. Jetzt sind wir schon bei 73 herunten, und das ist auch unterbrochen worden. Also ich hoffe, dass da noch ein Umdenken kommt, weil gerade der ÖPUL-Bereich in Kärnten, glaube ich, für die Bergbauern einen wichtigen Bereich

Ing. Hueter

darstellt. Hier kommt für die Almen, für all diese Dinge zusätzliches Geld herein. Ich hoffe, dass es hier wirklich zu einem Umdenken kommt, dass die Landwirtschaft auch in Zukunft auf einem guten und absolut positiven Weg ist. In diesem Sinne danke noch einmal für den Bericht! Ich wünsche der Landwirtschaft alles Gute für 2005! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort. – Abg. Lutschounig: Der Agrarsprecher!)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Der Landwirtschaftsbericht für 2004, „Grüner Bericht“, bevor ich anfangen möchte ich unserem Agrarsprecher, Abgeordneten Hans-Peter Schlagholz, von dieser Stelle aus alles Gute wünschen und die besten Genesungswünsche übermitteln!

Die Landwirtschaft steht in der Krise. Es gibt aber auch immer die Chance, selbst die Krise zu bewältigen. Die Vorredner haben es auch gesagt. Ich möchte nur etwas zu bedenken geben: Im Jahre 1951 waren rund 33.000 Betriebe in Kärnten, die sich mit dem Thema „Landwirtschaft“ beschäftigt haben und dazu natürlich x-Tausende Dienstnehmer, die in der Landwirtschaft beschäftigt waren. Im Jahre 1990 waren es rund 24.000 Betriebe und im Jahr 2003 nur mehr 19.491 Betriebe. Man würde meinen: eine sehr dramatische Entwicklung. Sie war eine dramatische Entwicklung. Das hat aber sicherlich einige Ursachen: Elektrifizierung, Motorisierung und vieles mehr. Wenn man die Größenstufen nach Betrieben in Kärnten ansieht, was dieser „Grüne Bericht“ anführt, ist natürlich etwas – und Kollege Holub bzw. nicht Holub sondern Hueter, entschuldige, hat es früher auch angerissen – noch: Wir haben in Kärnten rund 7.000 Betriebe, die kleiner als 5 Hektar Bewirtschaftungsfläche haben. Wir haben im Gegensatz dazu nur 11 Betriebe, die größer als 200 Hektar haben. Der Mittelteil von rund 4.000 Betrieben liegt bei zwischen 10 und 20 Hektar.

In einem großen Europa und in einem sehr engen Markt haben natürlich sehr starke Verdrängungswettbewerbe stattgefunden und finden fast täglich statt. Im Ausschuss habe ich nachgefragt, ob nachvollziehbar ist, wohin jene Produkte, die

in Kärnten produziert werden, im Endeffekt wirklich landen, auf welchen Konsumententischen und in welchen Regalen. Das konnte man mir nicht sagen. Es gibt nur österreichweit einen Österreichbericht über die AMA, wo man sieht, was österreichweit produziert wird, aber auch was österreichweit importiert wird. Ziel soll natürlich sein, hier auch verschärft das Bewusstsein noch einmal für die Produkte Kärntens, unserer Landwirtschaft, den Konsumenten näherzubringen.

Jene Betriebe, die aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten, heute ihren Betrieb nicht mehr wie vielleicht vor 10, 15 Jahren in gewohnter Form führen können, drücken natürlich selbstverständlich auch auf den Arbeitsmarkt. Sie brauchen Nebeneinkommen und sind auch ein Teil derer, die sich auf diesem engen Arbeitsmarkt auch irgendwo wieder finden sollen und finden wollen. Das sind natürlich dramatische Verschiebungen im Einkommen, Wertschöpfung und ein weiterer Verlust der ländlichen Identität.

Dank der Kärntner Landwirte und Landwirtinnen, die stolz auf ihren Bauernstand sind und sich täglich der neuen Herausforderung stellen, gibt es sehr viele positive Initiativen, wie das Zusammenlegungsverfahren von Grundstücken, um effizienter zu werden, um hier effizienter arbeiten zu können. Die ländliche Neuordnung ist da angesprochen, Sonderinvestitionsprogramme in der Nitratverordnung, um hier Grund und Boden zu schützen, andererseits natürlich auch ein wesentlicher Beitrag der Direktvermarktung. Der Urlaub am Bauernhof soll erwähnt werden. Die Ausbildung, ein wesentlicher Teil in den landwirtschaftlichen Schulen und Ausbildungsstellen und die ständigen Kurse und vieles mehr. Als äußerst positiv muß meinerseits als Energiesprecher natürlich auch erwähnt werden, dass die Energie aus Biomasse aufgrund der erhöhten Mineralölpreise in Kärnten einen hohen Zuwachs in den letzten Jahren im vorigen Jahr und auch im Grünen Bericht erfahren hat. Zwei Drittel des Bedarfs dieser Bioenergiemasse wird in Kärnten selbst und ein Drittel wird aus Industriezweigen nach Kärnten importiert.

Die wirtschaftliche Stärkung und die Stärkung der Identität ist hier absolut hervorzuheben, aber selbstverständlich – und das ist einer der wesentlichsten Punkte – ist auch die Entlastung der Umwelt und auch die Verringerung von Abhän-

Strauß

gigkeiten. Die Wertschöpfung und der finanzielle Anreiz soll aber insofern auch gegeben sein und der Kollege Hueter hat das gemeint. 1 Million Festmeter an verwertbarem Holz, das derzeit in Kärnten vorhanden wäre, wird mehr oder weniger nicht genutzt. Mein Vorschlag ist es hier, dass sich die Kammer und der zuständige Referent vielleicht Gedanken machen, wie kann man den kleinen Betrieben, die nicht große Hektarflächen an landwirtschaftlichen Forstbetrieben haben, insofern helfen. Dass man die Holzbringmaschinen, Prozessoren, günstigst zur Verfügung stellt, damit sich auch dort der Anreiz lohnt, in die Forstkultur zu gehen, um das Schadholz und jenes Holz, das für die Biomasse geeignet wäre, dementsprechend einzusetzen.

Bei den Gemeinden liegen die Flächenwidmungspläne und Ortsentwicklungspläne auf und ich glaube, wenn es hier einen Schulterchluss gibt zwischen der Arbeiterkammer bzw. den Kammern, der Landwirtschaftskammer, auch der Interessensvertretung der Häuslbauer und der Agrargemeinschaften, könnten wir höchstwahrscheinlich noch mehr aus dieser Energie, aus dieser Biomasseenergie für uns Kärntnerinnen und Kärntner gewinnen. Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte noch auf das Vorwort des Herrn Landesrat Dr. Martinz eingehen, der sehr – und aus meiner Sicht richtig – auf die Lebensmittelqualität, auf die Lebensmittelsicherheit und auf das Verhalten der Konsumenten hinweist und verstärkt auf das Bewusstsein der Kärntner Produkte und der heimischen Lebensmittel hinweist, umso mehr ist mir auf der Seite 2 aufgefallen, wo ein Beispiel zitiert wird, und aus diesem Zusammenhang die sogenannten „Genussregionen Lavanttal, Gurktal und Gailtal“ erwähnt werden. Aus unserer Sicht, und aus meiner Sicht, ist Kärnten ein Feinkostladen und ich glaube, dass alle Bezirke und alle Täler Kärntens auch den Begriff „Genussregionen“ verdient haben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Ich wünsche der Kärntner Landwirtschaft und allen, die darin beschäftigt sind, weiterhin alles Gute, eine gute Ertragslage und eine gute Ernte. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Verehrte Damen und Herren! Herr Präsident! Seit 17 Jahren gibt es in diesem Haus jeweils zum Bericht zur Landwirtschaft in Kärnten jedes Jahr wenig Anlass zur Freude. Und auch heuer muss man das sagen. Sogar jene Sprecher hier im Haus, wie der Kollege Zellot oder Kollege Hueter, die angekündigt haben, Positives zu berichten, mussten natürlich auch – weil man daran nicht vorbeigehen kann und nicht mit Scheuklappen durchs Leben gehen kann – Beispiele anführen, die negativ laufen, und das schon seit vielen Jahren. Aber, wie schaut das aus bei der Landwirtschaft?

Die Auflagen, die durch Richtlinien und Verordnungen der EU kommen – und da kommt noch sehr viel in den nächsten Jahren auf uns zu; welche jetzt noch im Übergangsstadium sind, zum Beispiel, dass jeder Betrieb einen Laufstall haben muss. Also ist die Annahme des Kollegen Zellot berechtigt, dass sich der Rinderbestand in Kärnten noch verringern wird; bei den Schweinen sowieso, mit diesen unterschiedlich und ständig sinkenden Preisen. Das ist ja das. Und die Anschaffungspreise bei Investitionen am Hof, sei es am Hof oder sei es Gerätschaft, steigen natürlich ständig, sodass es natürlich kein Wunder ist, dass von 1999 bis zum Jahre 2003 Kärnten – und das war noch das beste Bundesland von ganz Österreich – ein Minus von 8 Prozent an Bauern hat, aber nicht irgendwelche Umschichtungen oder was, die haben einfach den Hof zugesperrt. Und da muss man das auch so sehen, dass jeder Bauernhof in Kärnten auch ein Arbeitsplatz ist, und ein erhaltungswürdiger Arbeitsplatz.

Jetzt tut das Land in gewissen Bereichen sehr viel für die Landwirtschaft, in einigen auch wieder nicht. Es wurde das ländliche Wegenetz angesprochen. Da haben wir jetzt mit den letzten Beschlüssen wieder sehr viel bei den Hofzufahrten und Genossenschaftswegen an Eigenleistungen jetzt auch hauptsächlich den Bauern zugemutet. Da wird uns dann wieder noch was Besseres einfallen müssen. Und es ist vielleicht zu schauen; - es gibt Länder oder Bundesländer, wo das nicht so drastisch ist. Wenn man in die Schweiz schaut, dort ist die Bauernschaft kaum im Rückgang und in Südtirol waren es für einen längeren Zeitraum nur 0,4 Prozent, wobei Österreich – kann man sagen – ein Paradebeispiel an

Schwager

Bauernsterben ist; im Burgenland haben mit einem Rückgang von einem Viertel in einem Zeitraum von vier Jahren 25 Prozent zugespart! So, da ist zum Ansetzen. Jetzt reden wir jedes Jahr: Was machen wir? Was machen wir? Und es wird vielleicht besser werden.

Ich glaube es nicht, denn die EU kündigt ja an, dass es dort Bestrebungen gibt, die Förderungen der EU im landwirtschaftlichen Bereich zu kürzen. Die Briten machen das abhängig von ihrem „Brittenrabatt“, dass da etwas mehr Nettozahler werden in der EU. Und wenn das besprochen wird, wird natürlich nicht der ganze Hammer auf die Landwirte zukommen, aber ein Teil sicher, weil das ist immer ein Kompromiss und es werden auch die Förderungen der EU für die Bauern geringer werden. Und jetzt müssen wir uns, wenn uns selber da nichts einfällt, abkupfern. Das ist halt mal zum Anschauen, wie das die Südtiroler mit den Förderungen machen, was die nicht der EU angehörende Schweiz für ihre Bauern macht, weil die haben natürlich einen anderen Zugang zur ganzen Geschichte. Die hundertprozentige Selbstversorgung im Krisenfall ist nach wie vor ein Bestandteil des Schweizer Denkens. Das gibt's bei uns nicht. Es ist uns ja klar, auch wenn es keinen einzigen Bauern mehr in Kärnten oder in Österreich und keinen Agrarproduzenten gibt, würde zur Zeit trotzdem niemand verhungern, weil halt alles importiert wird. Du hast das ja eh angeführt, dass 60 Prozent des Fleisches in Kärnten Importware ist.

Und da müssen wir wegkommen. Da kommen wir aber schwer weg, weil eben die Handelsketten einmal die eigenen Betriebe bei uns regelrecht erpressen und auf ein Minimum herunterfahren und natürlich auch in der Lage sind, in anderen Staaten, die der EU angehören oder auch darüber hinaus, einzukaufen. Ein Lied davon können ja die Molkereien singen, weil die ja regelrecht erpresst werden. Es ist ohnehin der Kärntenmilch und der Oberkärntner Molkerei hoch anzurechnen, dass sie noch einen halbwegs guten Preis an ihre Lieferanten zahlen. Bei anderen Molkereien sind ja ständige Preissenkungen für die milchliefernden Bauern zu verzeichnen.

Ja, ich kann da leider auch nichts Besseres sehen und keine in die Zukunft weisenden Dinge anbieten. Wir müssen da gemeinsam schauen, entweder es uns von woanders abkupfern oder, dass man selber – es geht ja nur im Förderungswege –

der Landwirtschaft, soweit man in der Lage ist als kleines Bundesland, unter die Arme greift. Das wäre meine Stellungnahme zum Bericht der Landwirtschaft für 2004.

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort.)

Berichterstatter Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Ja, meine geschätzten Damen und Herren! Herr Präsident! Ich möchte vom Schlusswort insofern Gebrauch machen, dass ich sehe, dass eigentlich alle auch den Ernst der Situation in der Land- und Forstwirtschaft durchaus sehen und ihn auch beleuchten. Und in Anbetracht dessen, dass es auch einen Rückgang beim landwirtschaftlichen Einkommen gibt, ist es – glaube ich – nicht angebracht, von höchster europäischer Ebene oder von vielen Staaten das Agrarbudget einzukürzen oder um 50 Prozent zu kürzen. Und was noch dramatischer ist, dass das auch Nachahmer, auch in Österreich findet. Das würde bedeuten, dass es das absolute Aus für den Großteil der kleinstrukturierten Land- und Forstwirtschaft in Österreich bedeuten würde. Soweit zum Schlusswort. Herr Präsident, ich bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

(Das Eingehen in die Spezialdebatte wird einstimmig beschlossen. – Berichterstatter:)

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Bericht über die Lage der Kärntner Land- und Forstwirtschaft im Jahre 2004 gemäß § 17 des Kärntner Landwirtschaftsgesetzes, LGBl.Nr. 6/1997, wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

(Die Annahme des Antrages erfolgt einstimmig.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 17:

17. Ldtgs.Zl. 22-21/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegen-

Lobnig**heiten, Europa zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: Februar 2005 bis April 2005)**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Gallo! Nachdem er nicht anwesend ist, übertrage ich das dem Vorsitzenden des Ausschusses. Bitte Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Ich darf für den Berichtszeitraum Februar 2005 bis April 2005 wie folgt berichten: Es wurde in einem Fall vom Objektivierungsverfahren abgegangen, ansonsten sind sämtliche Objektivierungsverfahren nach dem Kärntner Objektivierungsgesetz durchgeführt worden.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet und schließt gleichzeitig wieder die Generaldebatte, da keine Wortmeldung vorliegt. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag auf Eingehen in die Spezialdebatte wird mehrheitlich, mit den Stimmen der SPÖ- und F-Fraktion, so beschlossen. – Berichterstatter:)

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst für den Zeitraum Februar bis April 2005 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl.Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung, wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird ebenfalls mehrheitlich, mit den Stimmen der SPÖ- und F-Fraktion beschlossen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 18:

18. Ldtgs.Zl. 22-22/29:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: Mai 2005 bis Juli 2005)**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Köfer. Nachdem er nicht anwesend ist, erteile ich dem Vorsitzenden des Ausschusses das Wort. (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Wo ist er denn der Köfer!?*) Bitte Herr Abgeordneter!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich darf für den Berichtszeitraum Mai 2005 bis Juli 2005 wie folgt berichten: In diesem Zeitraum wurde in keinem Fall von den Kriterien des Kärntner Objektivierungsgesetzes abgegangen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. KO Mag. Grilc das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie werden sich möglicherweise gewundert haben, warum wir zunächst einmal ohne Wortmeldung einem Antrag nicht zustimmen. Wir haben allerdings in der Früh zunächst davon gesprochen, dass wir diese beiden Punkte 17 und 18 in einer gemeinsamen Generaldebatte abführen. Es hat hier ein kleines Missverständnis gegeben. Sei es wie es sei. Ich möchte nur im Nachhinein unsere Haltung zum Punkt 17 begründen, die ja inhaltlich mit dem jetzt diskutierten Punkt 18 unmittelbar zusammenhängt.

In beiden Berichten, in dem bereits abgestimmten und in dem zu diskutierenden, steht ein entscheidender Satz, der uns veranlasst, das so nicht

Mag. Grilc

zur Kenntnis zu nehmen. Ich zitiere aus dem jetzigen: „In sieben Fällen wurde von der Durchführung einer öffentlichen Ausschreibung und dem daraus resultierenden Auswahlverfahren gänzlich Abstand genommen, ohne dass die Begründung dieser Dienstverhältnisse unter die vom Gesetz taxativ aufgezählten Ausnahmen fallen.“

Derselbe Satz steht im vorigen Bericht und betrifft 9 Fälle, das heißt wir haben 16 Fälle, die, salopp gesagt, gegen das Objektivierungsgesetz bestellt wurden. Es handelt sich hier nicht um, sagen wir, ganz einfache Posten, sondern das geht wirklich von der Aufräumerin hinauf zu den akademischen Posten. Das ist der Grund dafür, dass wir vom ÖVP-Klub als Zeichen der Missbilligung und des Protestes sagen: Wir nehmen diese beiden Berichte nicht zur Kenntnis. Wir haben durch das Abstimmungsverhalten zum Punkt 17 das dokumentiert und werden es auch jetzt im Punkt 18 so halten! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Auch wir möchten unseren Unmut kundtun, dass wirklich sehr viele Posten eben nicht objektiviert werden und dass immer damit argumentiert wird: dringender Personalbedarf, ohne Ausschreibung Einstellung befristet. Es ergeben sich einfach Fragen, ob die Personalpolitik nicht vorausplanbar ist, ob hier Aufgaben in der Verwaltung so unbekannt und kompliziert ist, dass man keine nachhaltige Personalpolitik machen kann und ob man den Menschen damit auch etwas Gutes tut, dass man ihnen das antut, dass sie auch ins Gerede kommen, dass sie ohne Objektivierung eingestellt werden; noch dazu nach nicht nachvollziehbaren Kriterien. Ich denke mir, dass kein Unternehmen auf lange Sicht sich so eine Personalpolitik leisten können. Deswegen sind wir dagegen. Danke!

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird mehrheitlich angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von Bewerbern/Bewerberinnen in den Landesdienst für den Zeitraum Mai bis Juli 2005 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992 idGF. wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird mehrheitlich angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

19. Ldtgs.Zl. 95-8/29:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa betreffend Maßnahmen für Vollbeschäftigung, Arbeitsplatzqualität und Arbeitsproduktivität**

Berichterstatter ist Abgeordneter Köfer, in seiner Vertretung der Vorsitzende. Bitte, Herr Mag. Ragger, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Beim gegenständlichen Antrag handelt es sich um einen SPÖ-Antrag, wobei festgehalten wurde, dass es gemeinsam mit dem AMS zu einer gemeinsamen regionalen Planung und Programmierung für Qualitätssicherungsmaßnahmen kommen sollen und am Arbeitsmarkt sohin eine Verbesserung der Situation eintreten möge.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Trettenbrein das Wort.)

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Als Arbeitnehmervertreter stehe ich diesem Antrag der SPÖ natürlich positiv gegenüber. Jede Maßnahme zur Vollbeschäftigung, zur Arbeitsplatzqualitätssicherung ist nur zu unterstützen! Unser gemeinsames Ziel muss es ja sein, Einkommen und Arbeit zu sichern.

In diesem Antrag wird die Landesregierung aufgefordert, gemeinsam mit dem AMS ein regionales Programm für Qualifizierungsmaßnahmen zu erstellen und Geldmittel aus dem Europäischen Sozialfonds in Anspruch zu nehmen. Alle Punkte in der Begründung sind nachvollziehbar und logisch, daher werden wir diesem Antrag natürlich zustimmen.

Wenn wir das neueste Mitteilungsblatt des AMS zu Rate ziehen, heißt es auf der ersten Seite: „Der Kärntner Arbeitsmarkt hat sich in den letzten zwei Jahren in einem Rückgang der Arbeitslosenzahlen im ersten Halbjahr 2005 mit einem deutlich geringeren Anstieg der Arbeitslosigkeit auf Bundestrendebene abgehoben. Mit Ende August hat die Beschäftigung in Kärnten um 1.709 Personen, das sind 0,8 Prozentpunkte weiter zugenommen.“ Trotzdem ist jeder Arbeitslose ein Arbeitsloser zu viel, meine Damen und Herren! Auf der anderen Seite gibt es aber bereits gute Projekte mit dem AMS. Speziell für Jugendliche und Lehrstellensuchende werden gemeinsam mit dem Land Kärnten Maßnahmen im Rahmen des ESF entwickelt. Geschätzte Damen und Herren! 15,9 % aller Arbeitslosen in Kärnten sind über 50 Jahre alt. Wichtig wären hier Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Wenn man dafür EU-Mittel lukrieren kann, kann man das nur positiv bewerten.

Daher ein klares Ja unserer Fraktion zu diesem Antrag! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich habe den brillanten Ausführungen meines Vorredners fast nichts mehr hinzuzufügen. Er hat unseren Antrag sehr authentisch wiedergegeben. Ich erlaube mir nur, zwei inhaltliche Aspekte hinzuzufügen, die der große Motor hinter die-

sem „No-na-net-Antrag“, wie es ein Kollege hier im Landtag gesagt hat, sind, dass wir die Lissabon-Strategie, die ja bei der Frühjahrstagung des Europäischen Rates de facto reanimiert wurde, in den Mittelpunkt unserer Überlegungen gestellt haben. Wissend, dass wir im Frühjahr des kommenden Jahres den Ratsvorsitzenden der Europäischen Union übernehmen, heißt das für uns auch, dass Österreich in der Lage sein wird, insbesondere in den kommenden sechs Monaten hier einige Impulse zu setzen.

Um diese Impulse auch gegenüber der hoch verehrten Bundesregierung nachhaltig zu unterstützen, sind wir der Meinung, dass unter Einbindung des AMS entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen, regionale Arbeitsmarktprogramme, aber vor allem auch eine intensive Nutzung des ESF, des Europäischen Sozialfonds, von uns beispielgebend gemacht werden sollte.

Wenn das gelingt, werden wir auch die Möglichkeit haben – und damit komme ich zum zweiten Punkt -, die acht Leitlinien, die in diesem reanimierungsnationalen Reformprogramm drinnen sind, in die Praxis umzusetzen. Wenn ich das nur auf die wesentlichste Forderung, die mein Kollege Markut heute bereits in der Nachtragsvoranschlagsdebatte genannt hat, zurückkomme, so heißt das: investieren wir in das Wichtigste unserer Kapitalien, nämlich in das menschliche Kapital, in die Jugend dieses Landes, durch entsprechende arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, durch Schulungs-, durch Bildungsmaßnahmen, jedenfalls aber durch mehr Engagement, als es bislang der Fall war.

Ich danke noch einmal allen anderen Parteien, der Ein-Mann-Fraktion, für die Unterstützung dieses Antrages. Ich glaube, dass dieser „No-na-net-Antrag“ das so Normale, also Vollbeschäftigung, als Ziel einmal mehr im Landtag zu definieren, Rechnung tragen wird. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! In aller gebotenen Kürze: Wir gehen natürlich mit diesem Antrag mit, aber nicht, weil das vielleicht ein „No-na-net-Antrag“ wäre, son-

Mag. Grilc

dern weil das ein Thema ist, das logischerweise uns allen unter den Fingernägeln brennt, in jeder Funktion bzw. auf jeder Position, die mit Verantwortung in dieser Richtung mit verbunden ist.

Ich wollte nur noch einmal hinweisen, dass natürlich auch von Bundesseite her das ein ganz massives Thema ist. Ich zitiere noch einmal aus dieser Studie, die ich in der Aktuellen Stunde mit hatte, nur als Stichwort: Abfertigung-neu, Aktion plus Leben, Lohnnebenkostensenkung, Altersteilzeit, Altersübergangsgeld, Behinderertenmilliarde, Rechtsanspruch auf Qualifizierung von Arbeitslosen, Elternteilzeit. Man könnte hier also viele, viele Punkte hernehmen, das heißt das ist der Beweis auch dafür, dass ich vom Bund abwärts ohnedies verschiedenste Stellen mit diesem Thema befassen. Daher, wenn es die Möglichkeit gibt, hier einhellig Dinge zu lukrieren und Schritte zu setzen, sind wir natürlich dabei, im Interesse jener, die von diesen Dingen hoffentlich auch im positiven Sinne profitieren werden! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet

auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, gemeinsam mit dem AMS ein regionales Programm für Qualifizierungsmaßnahmen am Arbeitsmarkt zu erstellen und zur Finanzierung Geldmittel des Europäischen Sozialfonds in Anspruch zu nehmen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Meine Damen und Herren! Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft. Ich nun ersuche nun den Landtagsdirektor, den Schriftführer, um die Mitteilung des Einlaufes!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Einlauf der heutigen Landtagssitzung umfasst drei Anträge, vier schriftliche Anfragen und zwei Petitionen.

A. Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 217-4/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Errichtung einer Autobahnabfahrt St. Andrä/Lav. mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, Maßnahmen zur Realisierung einer zusätzlichen Autobahnabfahrt zum interkommunalen Gewerbepark St. Andrä/Lav. zu unterstützen.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und**

Verkehr

2. Ldtgs.Zl. 142-3/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Untertunnelung der HL-Strecke durch Klagenfurt und weiterführende Ausbaumaßnahmen der Bahn mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Bund und der ÖBB alle Maßnahmen zu ergreifen, dass die HL-Strecke durch Klagenfurt in Form einer kompletten Untertunnelung realisiert und darüber hinaus weiterführende infrastrukturelle Ausbaumaßnahmen im Bereich der Bahn ergriffen werden.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**

Mag. Weiß

3. Ldtgs.Zl. 203-6/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Projekt „Umfahrung Bad St. Leonhard i. L.“ mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, das Projekt „Umfahrung Bad St. Leonhard/L.“ im Sinne der Bevölkerung und der Stadtgemeinde bestmöglich zu unterstützen.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**

B. Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 184-4/29:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Mag. Lesjak an Zweite Landeshauptmann-Stellvertretern Mag. Dr. Schaunig-Kandut betreffend Frauenhandel und illegale Prostitution

2. Ldtgs.Zl. 264-1/29:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Mag. Lesjak an Landeshauptmann Dr. Haider betreffend Landesausstellung „Kärnten wasser.reich“

3. Ldtgs.Zl. 228-7/29:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Mag. Lesjak an die Kärntner

Landesregierung betreffend Fachhochschulen

4. Ldtgs.Zl. 217-3/29:

Schriftliche Anfrage des Abg. Mag. Grilc an Landesrat Dörfler betreffend Unterführung des Bahnüberganges Molzbichl

C. Resolutionen:

1. Ldtgs.Zl. 170-11/29:

Resolution der Gemeinde Maria Wörth betreffend ländliches Wegenetz, überreicht durch Abgeordneten Lutschounig

2. Ldtgs.Zl. 170-12/29:

Resolution der Stadtgemeinde Bleiburg betreffend ländliches Wegenetz, überreicht durch Abgeordneten Mag. Grilc

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Meine geschätzten Damen und Herren! Sie haben somit den Einlauf gehört. Die Tagesordnung ist somit erschöpft. Wir sind am Ende Sitzung. Ich danke allen Damen und Herren Abgeordneten für die Beratungen, für die Beschlussfassungen, wünsche noch einen schönen Abend und verweise auf die morgige Sitzung um 9 Uhr mit der Budgeteinbegleitung. Obmännerkonferenz, bitte, um 8.30 Uhr. Ich verbleibe mit Grüßen bis morgen. Danke und schönen Abend!

Ende der Sitzung: 17.41 Uhr